



universität
wien

ULG Library and Information Studies

Projektbericht

mediathek.psychologie

Erschließung der audiovisuellen Objekte der
Historischen Sammlung des ehemaligen
Instituts für Psychologie an der
Fachbereichsbibliothek Philosophie
und Psychologie

Projektteam

Katharina Heinz, BA MA PhD

Verena Jochum

Maria Punz

Projektbetreuerinnen

Mag.^a Claudia Feigl, MAS

Veronika Weisswasser

Wien, Dezember 2021

1 INHALT

1	Inhalt	1
2	Danksagung.....	3
3	Einleitung.....	4
3.1	Projektbeschreibung.....	4
3.1.1	Ausgangssituation.....	4
3.1.2	Projektziele	4
3.2	Geschichte und Kontext des Instituts und der Sammlung	6
4	Konzept zur Bestandserhaltung und Konservierung von AV-Beständen	11
4.1	Bestandserhaltung von Filmrollen und Magnetbändern	12
4.1.1	Physische Aufbewahrung.....	13
4.1.2	Benutzungskopien und Schutz der physischen Objekte.....	15
5	Vorgehensweise	17
5.1	Projektplanung: Jänner – April 2021	17
5.2	Erste Sichtung und weitere Planung: Mai – Juni 2021	18
6	Sichtung und Digitalisierung der AV-Medien	20
6.1	Magnetbänder	20
6.1.1	Die Inhalte der Magnetbänder.....	23
6.1.2	MB-001	27
6.1.3	MB-002	27
6.1.4	MB-003	27
6.1.5	MB-004.....	28
6.1.6	MB-005.....	28
6.1.7	MB-006.....	28
6.1.8	MB-007.....	29
6.1.9	MB-008.....	29
6.2	Filmrollen.....	29
6.2.1	FR-001 und FR-002	31
6.2.2	Digitalisierungsauftrag.....	32
6.2.3	FR-003	33
6.2.4	FR-004	35
7	Inventarisierung und Erschließung	37
8	Bestandserhaltung und Archivierung.....	40

8.1	Upload in Phaidra	45
9	Kommunikation, Vermittlung und Präsentation der Sammlung.....	47
9.1	Objekt des Monats	47
9.2	Veröffentlichung des Projektberichts und digitalen Sammlungsverzeichnisses auf Phaidra	48
9.3	Web-Präsentationen	48
9.4	Schulungskonzept	48
9.5	U:search	49
10	Fazit.....	50
11	Bibliographie.....	52
12	Tabellenverzeichnis	57
13	Abbildungsverzeichnis.....	57
14	Appendix I: Links zu Collections in Phaidra	58
15	Appendix II: Transkripte.....	59
15.1	Transkript MB-003	59
15.2	Transkript MB-007	65
16	Appendix III: Schulungskonzept	73

2 DANKSAGUNG

Im Rahmen des Projekts „mediathek.psychologie“ konnten wir stets auf gute Zusammenarbeit, Unterstützung und fachliche Expertise zählen – dafür möchten wir uns ganz herzlich bei unseren internen und externen Projektpartnern bedanken. Bei unseren Betreuerinnen Mag.^a Claudia Feigl, MAS und Veronika Weisswasser für ihre Unterstützung während des gesamten Projektverlaufs und die anregenden und motivierenden Diskussionen. Beim Team der Fachbereichsbibliothek Philosophie und Psychologie für die Hilfestellungen und das flexible Bereitstellen des Gruppen- bzw. Leseraums während unseren Arbeiten vor Ort. Bei Mag.^a Dr. Susanne Blumesberger, MSc, Mag.^a Sonja Edler und Dipl.-Ing. (FH) Raman Ganguly für die freundliche Beratung zur Nutzung von Phaidra, dem Repositorium der Universität Wien. Bei der ULG-Projektgruppe „diathek.psychologie“ für den fruchtbaren Austausch und sämtliche Dokumente, die eine systematische Herangehensweise für unser Projekt und die Weiterführung der Erschließung der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie ermöglichten. Schließlich möchten wir den Expert:innen am Filmarchiv Austria, DI Florian Wrobel und Susanne Rocca, und an der Österreichischen Mediathek, Mag. Johannes Kapeller, Mag. Robert Pfundner, Mag. Harald Gauss, Bakk. und Dominic Zimmel für eine erfolgreiche Kooperation und die fachliche und technische Unterstützung bei der Digitalisierung der audiovisuellen Objekte danken.

3 EINLEITUNG

3.1 Projektbeschreibung

3.1.1 Ausgangssituation

Die Erschließung der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie wurde als Projektvorschlag im Rahmen des ULG Library and Information Studies von Claudia Feigl, Sammlungsbeauftragte der Universität Wien, und Veronika Weisswasser, stv. Leiterin Fachbereichsbibliothek (FB) Philosophie und Psychologie, vorgebracht. Die Ausgangssituation war folgende: An der FB Philosophie und Psychologie der Universität Wien lagerten in einem kleinen Archivraum diverse historische Objekte aus verschiedenen Zeiträumen des 20. Jahrhunderts, deren Gemeinsamkeit ihre Provenienz – das ehemalige Institut für Psychologie in Wien – ist. Es gab nur wenig Wissen über die einzelnen Objekte, ihren Weg in die FB und ihren historischen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext. Auch existierte keine vollständige Liste zu den Objekten.

Um einen möglichst hohen Lerneffekt durch die Projektarbeit zu erzielen und damit möglichst alle Stufen der Erschließungs-, Digitalisierungs- und Archivierungsarbeit durchlaufen zu können, entschied sich das Projektteam, bestehend aus Katharina Heinz, Verena Jochum und Maria Punz, für die Bearbeitung der Sammlung mit Schwerpunkt auf die audiovisuellen Objekte. Wir verwenden den Begriff „audiovisuell“ (AV) für jenen Teil der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie, der die vier Filmrollen und acht Magnetbänder umfasst. Zur Sammlung gehören auch Glasplattendias, die nach unserem Definitionsverständnis nicht zu den audiovisuellen Medien gehören und auch bereits in einem weiteren ULG-Projekt als separate, in sich abgeschlossene Teilsammlung bearbeitet wurden.¹

Die AV-Objekte waren zu Projektbeginn in Kartonkisten verpackt und – wie auch die anderen Objekte der Sammlung – weder dokumentiert noch verzeichnet. Zudem waren die Inhalte der AV-Objekte völlig unbekannt.

3.1.2 Projektziele

Wie am Projekttitel zu erkennen ist, ist die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie nicht an einem audiovisuellen Archiv (z.B. Rundfunkarchiv, Abteilungen für audiovisuelle Medien an Nationalbibliotheken) angesiedelt, sondern wird an der FB

¹ Die Glasplattendias wurden von der ULG-Projektgruppe „diathek.psychologie“ an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) bearbeitet. Vgl. Katharina Krčal, Anne-Sophie Meusburger, Sonja Metz, Julia Steiner, *diathek.psychologie. Erschließung von Glasplattendias aus der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie an der Universität Wien*. Wien: 2021. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1366722>.

Philosophie und Psychologie der Universität Wien gelagert. Damit stellt die Sammlung nur eine von zahlreichen audiovisuellen Beständen an wissenschaftlichen Bibliotheken dar, die unter dem Begriff „hidden treasures“, also versteckte Schätze, oftmals auch als gefährdet eingestuft, zusammengefasst werden können.² Oft fehlt das Wissen über solche Sammlungen, was dazu führt, dass sie nicht sichtbar und folglich auch nicht zugänglich sind.³

Mit dem vorliegenden Projekt sollte genau hier angeknüpft werden und die Historische Sammlung für Forschung, Lehre und der interessierten Öffentlichkeit sichtbar und zugänglich gemacht werden. Das Projektteam hat basierend auf dem Projektvorschlag und nach enger Abstimmung mit den Betreuerinnen folgende Ziele im Projektantrag definiert:⁴

- 1. Erstellen eines digitalen und online zugänglichen Sammlungsverzeichnisses:** Mit einem digitalen Verzeichnis über die gesamte Sammlung⁵ sollten einerseits die Anzahl und der physische Zustand der Objekte in Erfahrung gebracht werden. Andererseits soll dieses Verzeichnis eine verbesserte Auffindbarkeit und aktive Nutzung einzelner Objekte für Forschungs- und Lehrzwecke ermöglichen, womit auch ein wesentlicher Beitrag zur Sichtbarkeit der Sammlung geleistet wird.
- 2. Neuaufstellung der Sammlung:** Mit dem digitalen Sammlungsverzeichnis einhergehend wurde als zweites Ziel die Neuaufstellung der gesamten Sammlung unter Berücksichtigung konservatorischer und bestandserhaltender Maßnahmen verfolgt. Damit sollte die Nutzbarkeit anhand systematisch vergebener Signaturen maßgeblich erhöht und die physische Aufbewahrung der Objekte nach fachlichen Empfehlungen für die Bestandserhaltung und Archivierung gewährleistet werden.
- 3. Sichtbarmachung und Zugänglichkeit der Sammlung:** Da die Sammlung bislang nur in geringem Ausmaß bekannt war, sollten konkrete Maßnahmen zur Kommunikation, Vermittlung und Präsentation der Objekte entwickelt und auch im Rahmen des Projektes umgesetzt werden. Ein zentrales Teilziel lag hier in der Langzeitarchivierung der digitalen audiovisuellen Bestände auf dem Repositorium der Universität Wien, Phaidra.

² Kurt Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente. Praxiswissen*. Berlin/Boston: De Gruyter Saur, 2014, S. 3.

³ Vgl. *Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten*. Hgg. vom wissenschaftlichen Beirat der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsammlungen in Deutschland. Juni 2016, S. 13. [URL: https://wissenschaftliche-sammlungen.de/files/6614/8767/2151/Empfehlungen_Web.pdf; letzter Zugriff: 9.12.2021].

⁴ Der Projektantrag wurde im Juni 2021 unterzeichnet und eingereicht.

⁵ Die zu der Historischen Sammlung gehörigen Glasplattendias wurden in dem vorangegangenen ULG-Projekt „diathek.psychologie“ separat bearbeitet und verzeichnet, jedoch in das digitale Sammlungsverzeichnis des vorliegenden Projektes zur Vereinheitlichung und Vollständigkeit integriert.

3.2 Geschichte und Kontext des Instituts und der Sammlung

Das Wiener Psychologische Institut wurde 1922, mit der Berufung Karl Böhlers (1879-1963) an die Philosophische Fakultät der Universität Wien, gegründet. Bühler hatte die Gründung eines eigenen Instituts als Bedingung für seine Arbeit in Wien genannt.⁶ Vor allem von Vertreter:innen der Experimentellen Psychologie gab es zu dieser Zeit vermehrt die Bestrebung ihre wissenschaftliche Arbeit an eigenen Instituten mit entsprechender Laborinfrastruktur durchzuführen. Die Gründung eines Psychologischen Instituts in Wien wurde durch die ungewöhnliche Zusammenarbeit des Wiener Stadtschulrates mit der Universität Wien möglich gemacht. Der Wiener Stadtschulrat hegte zu dieser Zeit Bestrebungen nach einer Schulreform und einer Hinwendung zu einer „Pädagogik vom Kinde aus.“⁷ Es wurde sich von der Zusammenarbeit „eine wissenschaftliche Untermauerung des kindzentrierten Erziehungsmodells“⁸ erhofft. Außerdem musste sich Karl Bühler bereit erklären, Kurse für angehende Grundschullehrer:innen am neu errichteten Pädagogischen Institut der Stadt Wien zu geben.⁹

Charlotte Bühler (1893-1974) folgte ihrem Ehemann 1923 nach Wien und arbeitete ebenfalls am Institut. Im Oktober 1924 absolvierte sie einen zehnmonatigen Forschungsaufenthalt in den USA, der von der Rockefeller Foundation finanziert wurde. In weiterer Folge erhielt auch das Wiener Psychologische Institut Förderungen der Foundation.¹⁰

In den späten 1920er und frühen 1930er Jahren teilte sich die Arbeit des Instituts in drei wesentliche Forschungsgruppen, die Experimentalpsycholog:innen, die vor allem auf Karl Böhlers vorangegangener Forschungsarbeit aufbauten, die Kinder- und Jugendpsycholog:innen, die von Charlotte Bühler angeleitet wurden, und die Mitarbeiter um die Wirtschaftspsychologische Forschungsstelle,¹¹ die 1927 von Paul Lazarsfeld (1901-1976) gegründet wurde und aus der schließlich die bekannte Studie über die Arbeitslosen in Marienthal hervorging.¹²

Die Arbeit Charlotte Böhlers ist im Bezug zu den Objekten der Sammlung von besonderem Interesse. Die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Wien ermöglichte ihr, vor Ort in Schulen, Kindergärten und ab 1926 in der Kinderübernahmestelle der Stadt Wien ihre Forschungen zu

⁶ Mitchell G. Ash, „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“, in: Achim Eschbach, Hrsg. *Karl Bühler's Theory of Language. Proceedings of the Conferences Held at Kirchberg, August 26, 1984 and Essen, November 21-24*, Amsterdam/Philadelphia: J.Benjamins Pub. C., 1988, S. 307.

⁷ Ash, „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“, S. 308.

⁸ Ash, „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“, S. 308.

⁹ Gerhard Benetka, „Geschichte der Fakultät für Psychologie – Vom Anfang bis zur Nachkriegszeit“ (unveröffentlichtes Manuskript) 2004, S. 3.

¹⁰ Alexander Kochinka, „Bühler, Charlotte“, in: Uwe Wolfradt, Elfriede Billmann-Mahecha, und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 58-59, hier: S. 58. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.

¹¹ Ash, „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“, S. 309ff.

¹² Ash, „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“, S. 314.

einer „einheitlichen Theorie der psychischen Entwicklung im Kindes- und Jugendalter“¹³ voranzutreiben. 1925 wurde ihr von der Stadt Wien Hildegard Hetzer (1899-1991) als Mitarbeiterin zugeteilt. Gemeinsam erarbeiteten sie die „Bühler-Hetzer-Kleinkindertests“ zur Diagnostik von Entwicklungsstörungen bei Kindern bis zum 6. Lebensjahr.¹⁴ Die Entwicklungstests werden in den folgenden Jahrzehnten breit genutzt und die Materialien dazu wurden bis in die 1940er Jahre am Institut hergestellt. In den 1990er Jahren wurde der „Wiener Entwicklungstest“ von Ursula Kastner-Koller (*1960) und Pia Deimann an der Universität Wien überarbeitet und neu aufgelegt.¹⁵ Eine Schachtel mit einigen Materialien zum „Bühler-Hetzer-Kleinkindertest“ befindet sich in der vorliegenden Sammlung.

Ein weiterer Zweig der Forschung Charlotte Bühlers beschäftigte sich mit den Tagebüchern von Jugendlichen. Diese Forschungen kulminierten in den Publikationen „Das Seelenleben der Jugendlichen“ (1921, 1. Auflage) und „Drei Generationen im Jugendtagebuch“ (1934). Beide Publikationen verweisen auf eine umfangreiche Sammlung an Tagebüchern, die im Institut vorlagen und von Mitarbeitern zu Typoskripten verarbeitet worden waren. Die Verfasser der Tagebücher wurden nach Geschlechtern geteilt und mittels Nummerierung anonymisiert.¹⁶ Zwei dieser Tagebücher in vier Bänden sind Teil der vorliegenden Sammlung. Die Tagebuchforschung unter Charlotte Bühler erklärt mit großer Wahrscheinlichkeit auch die – im Nachhinein in die Sammlung eingegangen – handschriftlichen Tagebücher von Felice Wolmut (1897-1989). Wolmut hat diese selbst in den 1980er Jahren an das Institut für Psychologie gesendet – wohl in der Hoffnung, dass diese dort erforscht und erschlossen werden.

1934 zieht das Psychologische Institut in Folge von Änderungen in der Organisation des Stadtschulrats aus dessen Gebäude aus und in die Räumlichkeiten in der Liebiggasse 5,¹⁷ wo es auch nach der Eingliederung in die Universität Wien 1942 bis zum Juni 2021 verblieb.¹⁸ Schon vor diesem Umzug kam es zum Weggang einiger bedeutender Mitarbeiter wie Hetzer oder Lazarsfeld. Auch die Förderungen der Rockefeller Foundation werden zurückgezogen mit Verweis auf die unsicheren politischen Zustände in Europa. Mit dem Anschluss 1938 zerfällt das Psychologische Institut in seinem bisherigen Aufbau. Karl und Charlotte Bühler emigrieren in die USA. Die Leitung des Instituts wird von 1938 bis 1942 wechselnden Verantwortlichen übergeben. Eine stete Größe in dieser Zeit stellt Universitätsassistent Norbert Thumb (1903-

¹³ Benetka, „Geschichte der Fakultät für Psychologie“, S. 4.

¹⁴ Dazu publizierten sie 1932. Vgl. Charlotte Bühler, Hildegard Hetzer, *Kleinkindertests. Entwicklungstests vom 1. bis 6. Lebensjahr*, Leipzig: Verlag von Johann Ambrosius Barth, 1932.

¹⁵ Ursula Kastner-Koller, Pia Deimann, *Wiener Entwicklungstest. (WET). Ein allgemeines Entwicklungstestverfahren für Kinder von 3 bis 6 Jahren*, Göttingen: Hofgreffe, Verlag für Psychologie, 1998.

¹⁶ Vgl. Li Gerhalter, „Zwei Quellenfunde, k/ein Archiv. Die Tagebuchsammlung des Wiener Forschungsteams von Charlotte Bühler“, *Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit*, 10/2 (2010), S. 53-72, hier: S. 59ff.

¹⁷ Ash, „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“, S. 316.

¹⁸ Vgl. Psychologisches Institut, ca. 1923 – ca. 1960. Universitätsarchiv. AT-UAW/Psych.Inst. [URL: <https://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=429901>]; letzter Zugriff: 22.12.2021].

1992) dar. Thumb hatte zunächst Maschinenbau studiert und kam über die Psychotechnik¹⁹ zur Psychologie. Die Psychotechnik wurde beispielsweise von Arbeitsämtern zum Zwecke der Berufsberatung und Eignungsuntersuchung genutzt.²⁰ 1936 promovierte er bei Karl Bühler und verblieb am Institut, zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft, dann als Assistent. Thumbs Erfahrungen in der Psychotechnik in Verbindung mit seinen psychologischen Qualifikationen eigneten ihn im Besonderen für die Zwecke der Wehrmacht, die ab Kriegsbeginn „der mit Abstand bedeutendste Arbeitgeber für Psychologen“²¹ war. Zum Zweck der Auswahl von Offiziersanwärtern waren Methoden der Psychotechnik in Verbindung mit Methoden der Charakterologie und Ausdruckspsychologie gefragt. In diesem Zusammenhang lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit eine der Filmrollen der Sammlung einordnen, auf die weiter unten näher eingegangen wird.²²

Mit dem Wunsch der Wehrmacht, die Anstellungsverhältnisse der Psychologen in ihren Reihen zu formalisieren, hing auch ein Bestreben nach einer staatlichen Diplompsychologenprüfung zusammen. Diese wurde schließlich 1941 eingeführt.²³ Das Prüfungsbuch zur Diplompsychologenprüfung des Wiener Psychologischen Instituts befindet sich ebenfalls in der Historischen Sammlung.

Thumb und die 1940 als Assistentin angestellte Sylvia Klimpfinger (1907-1980) arbeiteten des Weiteren eng mit der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) zusammen. Ab 1940 leitete Klimpfinger ein Projekt, das „die Anwendbarkeit der Wiener Kleinkindertests an Kindern von bessarabiendeutschen ‚Rückwanderern‘ untersucht.“²⁴ In einem ähnlichen Kontext nutzte Edeltraud Baar (1910-1958), eine ehemalige Schülerin Charlotte Bühlers, die Entwicklungstests. Sie führte Tests an „verhaltensauffälligen“ Kindern in Wiener Kinderheimen durch. Kinder mit schlechten Testergebnissen wurden an die städtische Kinder-Beobachtungsstation auf dem Gelände der Erziehungsanstalt Am Spiegelgrund überwiesen.²⁵

1943 wurde schließlich Hubert Rohrer²⁶ zum außerordentlichen Professor für Psychologie ernannt und die Leitung des Psychologischen Instituts übertragen. A.o. Prof. Rohrer war

¹⁹ Psychotechnik ist die Wissenschaft von den psychischen Tatbeständen, die für praktische Anwendungen in Frage kommt. Vgl. Gerd Wenninger, Hrsg., *Online-Lexikon der Psychologie*, [URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/psychotechnik/12201>; letzter Zugriff: 21.12.2021].

²⁰ Martin Wieser, „Norbert Thumb und der Aufstieg der angewandten Psychologie in der ‚Ostmark‘“, *Psychologie in Österreich*, 39/1-2 (2019), S. 106-115, hier: S. 107.

²¹ Wieser, „Norbert Thumb und der Aufstieg der angewandten Psychologie in der ‚Ostmark‘“, S. 110.

²² Vgl. FR-003.

²³ Vgl. Benetka, „Geschichte der Fakultät für Psychologie“, S. 5.

²⁴ Gerhard Benetka: „Bezugnahmen auf Wissenschaft im Nationalsozialismus: Das Beispiel der Psychologie“, in: *Sozialtheorie*. Herausgegeben von Andreas Kranebitter und Christoph Reinprecht, 1. Aufl., Bielefeld: transcript Verlag, 2019, S. 93–114, hier: S. 105. DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839447338-004>.

²⁵ Benetka, „Bezugnahmen auf Wissenschaft im Nationalsozialismus“, S. 107.

²⁶ Hubert Rohrer studiert nach der Reifeprüfung parallel Rechtswissenschaften an der Universität Innsbruck und Psychologie an der Universität München. 1926 promoviert Rohrer in München mit der Arbeit *Die Erkenntnistheorie und Methodenlehre G. Th. Fechners* zum Dr. phil. (bei Erich Becher). Von 1929 bis 1938 arbeitet er am Innsbrucker Institut für Psychologie mit. 1932 kann er sich an der Universität Innsbruck im Fach

zwar mit dem Anschluss seine Lehrbefugnis entzogen worden, er konnte sie jedoch nach seiner Tätigkeit für die Wehrmacht wieder erlangen. Obwohl a.o. Prof. Rohracher politisch weniger passend erschien, war seine frühe Forschung mit Elektroenzephalogrammen von großem Interesse für das Militär und er wurde nach Wien berufen. Thumb und Klimpfinger wurden in ihren Positionen als Assistenten übernommen. Kurz vor Ende des Kriegs traf im Februar 1945 eine Bombe das Gebäude in der Liebiggasse, das dabei schwer beschädigt wurde. Einige der Bestände des Instituts konnten jedoch von Mitarbeitern und Studenten gerettet werden.²⁷

Nach dem Krieg wurde der Wiederaufbau des Instituts a.o. Prof. Hubert Rohracher übertragen, der als politisch unbelastet galt. 1947 wurde er zum ordentlichen Professor für Philosophie ernannt. Thumb und Klimpfinger mussten das Institut verlassen. Sylvia Klimpfinger wechselte in das Pädagogische Seminar der Universität Wien.²⁸ Im Zusammenhang mit den Objekten der Sammlung taucht ihr Name bei einer der Filmrollen auf, die die sogenannte „Kindergartenstudie“ (1951) zeigt.²⁹

Der große Schwerpunkt der Forschung Prof. Hubert Rohrachers in den Jahren nach dem Krieg bis zu seinem Tod 1972 war die Mikrovibration beim Menschen. Erstmals publizierte er 1949 dazu.³⁰ Die Magnetbänder der vorliegenden Sammlung stammen mit ziemlicher Sicherheit aus einem Labor, das speziell für die Mikrovibrationsforschung im Keller der Liebiggasse 5 eingerichtet wurde.³¹

Die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie lagerte zu Beginn des Projekts in einem kleinen Archivraum an der FB Philosophie und Psychologie in der Liebiggasse 5. Die verschiedenen Ressourcen fanden nach und nach ihren Weg in dieses an der FB Philosophie und Psychologie angesiedelte Archiv. Einige der Materialien stammen aus der Anfangszeit des Wiener Psychologischen Instituts, andere Unterlagen stammen aus der

Psychologie habilitieren. 1938 wird ihm aus politischen Gründen die Lehrbefugnis entzogen. Von 1931 bis 1941 arbeitet er als Heerespsychologe in Salzburg. Er wirbt erfolgreich für die Wiedererteilung der Lehrbefugnis. Von 1941 bis 1943 ist er Dozent an der Universität Innsbruck, von 1943 bis 1947 außerordentlicher Professor für Psychologie an der Universität Wien. 1947 wird er zum ordentlichen Professor für Philosophie berufen. Als einer der wenigen, politisch unbelasteten Universitätslehrer nimmt er eine wichtige Rolle im Wiederaufbau der Universität Wien ein. Rohracher ist Anhänger einer streng naturwissenschaftlich-experimentellen Auffassung von Psychologie und wendet sich bereits in den frühen 30er-Jahren der EEG-Forschung zu. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt in seinen Jahren an der Universität Wien ist die Mikrovibrationsforschung. Nach: Gerhard Benetka, „Rohracher, Hubert“, in: Uwe Wolfradt, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 371f., hier: S. 372. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.

²⁷ Wieser, „Norbert Thumb und der Aufstieg der angewandten Psychologie in der ‚Ostmark‘“, S. 113.

²⁸ Gerhard Benetka, „Bayr-Klimpfinger, Sylvia“, in: Uwe Wolfradt, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 22f., hier: S. 22. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.

²⁹ Vgl. FR-004.

³⁰ Hubert Rohracher, *Mechanische Mikroschwingungen des menschlichen Körpers*, Wien: Urban & Schwarzenberg, 1949.

³¹ Vgl. 6.1.1 Die Inhalte der Magnetbänder.

jüngeren Vergangenheit. Diese sind eine wertvolle Ressource für die Aufarbeitung der Institutsgeschichte.

Im Sommer 2021 ist die Fachbereichsbibliothek der Fakultät für Psychologie mit der Fachbereichsbibliothek Philosophie zusammengelegt und räumlich vereinigt worden und befindet sich nun im Neuen Institutsgebäude (NIG) in der Universitätsstraße 7. Die Materialien der Sammlung sind aus dem kleinen Archivraum ins Magazin der FB gezogen, der sich im Keller des NIG befindet.

Die Objekte der Sammlung verfügen weder über eine thematische Gemeinsamkeit noch handelt es sich dabei um einheitliche Medienarten. Die Ressourcen werden ausschließlich durch die gemeinsame Provenienz zu einer Sammlung. Das hat zur Folge, dass die Sammlung Archivcharakter aufweist und besonders für die Forschung zur Geschichte des Instituts von Interesse ist.

Die Sammlung umfasst:

- 500 Glasplattendias aus der Zeit von 1922 bis Mitte der 1950er Jahre³²
- 8 Magnetbänder und eine zusätzliche Verpackung aus den 1960er Jahren
- 4 Filmrollen in 2 Filmrollendosen
- Materialien zum sogenannten „Bühler-Hetzer-Kleinkindertest“ von 1932³³
- anatomische Wandtafel mit der Darstellung des peripheren Nervensystems des Menschen aus der Zeit zwischen 1900 und 1940
- Prüfungsprotokollbuch zur Diplom-Psychologen-Prüfung aus dem Zeitraum von 1942-1946
- gebundene Vorlesungsunterlagen
- Typoskripte von Tagebüchern aus den späten 1920er Jahren
- handschriftliche Tagebücher von Felice Wolmut von 1906-1976, von ihr selbst an das Institut gesendet
- eine Mappe mit Fotos zum Thema „Kindliche Hirnschäden“
- Schriftgut aus dem ehemaligen Institut für Psychologie aus der Zeit zwischen 1937-2019
- 4 Ordner mit diversen Unterlagen zu Vorlesungen und Forschung sowie Kopien aus den historischen Vorlesungsverzeichnissen

³² Krčal et al., *diathek.psychologie*, S. 1. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1366722>.

³³ Vgl. Theo Hermann, „Hetzer, Hildegard“, in: Uwe Wolfradt, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 180-181, hier: S. 180. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.

Wie oben bereits erwähnt, wurden die Glasplattendias von einem vorangegangenen Projekt im Rahmen des ULG Library and Information Studies an der ÖNB bearbeitet. In dessen Verlauf wurden die Dias digitalisiert und über Phaidra zugänglich gemacht.³⁴

Als Teil des vorliegenden Projekts wurden die Inhalte der Magnetbänder und der Filmrollen digitalisiert und in Phaidra langzeitarchiviert.³⁵ Die restliche Sammlung wurde inventarisiert und grob erschlossen. Damit wurde die Grundlage für zukünftige Projekte zur weiteren Digitalisierung und Erforschung der Sammlungsbestände geschaffen.

4 KONZEPT ZUR BESTANDSERHALTUNG UND KONSERVIERUNG VON AV-BESTÄNDEN

In diesem Abschnitt wird das erarbeitete Konzept zur Bestandserhaltung und Langzeitarchivierung von AV-Objekten präsentiert, das nicht nur die Grundlage für dieses Projekt bildete, sondern auch Hilfestellung für die Langzeitarchivierung und laufende Evaluierung der physischen und digitalen AV-Objekte der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie bieten soll. Dafür wurden besonders die Empfehlungen der International Association of Sound and Audiovisual Archives (IASA),³⁶ des Vereins MEMORIAV,³⁷ der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsammlungen in Deutschland³⁸ sowie des Praxishandbuchs *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*³⁹ berücksichtigt.

³⁴ Vgl. die einzelnen, inhaltlich geordneten Collections der digitalisierten Glasplattendias auf Phaidra: <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228878> (Ausdruckspsychologie), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228879> (Bildende Kunst), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228880> (Experimentelle Psychologie), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228881> (Handschriftenprobe), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228882> (Optische Täuschung), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228883> (Physiologie), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228884> (Porträt), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228885> (Psychische Störungen), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228886> (Psychologische Tests), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228887> (Typologie), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228888> (Verschiedenes), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228889> (Wahrnehmung), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228890> (Serie mit Beschriftung A), <https://phaidra.univie.ac.at/o:1228891> (Vorlesung).

³⁵ Siehe Appendix I.

³⁶ IASA, *Die Bewahrung audiovisueller Dokumente: Ethische Aspekte, Prinzipien und Strategien. IASA-TC 03*, übersetzt von Dietrich Schüller und Kurt Deggeller, London, 2017. [URL: <https://www.iasa-web.org/tc03-de/ethische-aspekte-prinzipien-und-strategien>; letzter Zugriff: 30.11.2021].

³⁷ MEMORIAV, *Allgemeine Empfehlungen Film*. Bern, 2014. [URL: https://memoriav.ch/wp-content/uploads/2014/07/Empfehlungen_Film_de.pdf; letzter Zugriff: 9.12.2021]; MEMORIAV, *Empfehlungen Ton. Die Erhaltung von Tondokumenten*, aktualisierte Version, Bern, 2014. [URL: https://memoriav.ch/wp-content/uploads/2015/02/Empfehlungen_Ton_de.pdf; letzter Zugriff: 28.11.2021]; MEMORIAV, *Positionspapier. Physische Datenträger audiovisueller Dokumente nach der Digitalisierung: behalten oder vernichten?* Bern, 2016. [URL: https://memoriav.ch/wp-content/uploads/2016/02/Memoriav_Positionspapier_Physische_Datentraeger.pdf; letzter Zugriff: 28.11.2021].

³⁸ *Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten*.

³⁹ Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*.

4.1 Bestandserhaltung von Filmrollen und Magnetbändern

Im Fachdiskurs werden zwei Hauptgründe für die Gefährdung audiovisueller Objekte genannt: Trägerzerfall und technische Obsoleszenz. Um diesen Gefahren entgegenzuwirken, sollten bei der Bestandserhaltung stets folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- **Einschätzung der Lebenserwartung der Objektmaterialien:** Diese ist stets für jedes Objekt einzeln zu beurteilen und abhängig von u.a. der Qualität des Ausgangsmaterials, aber auch von den Umständen wie ein Objekt über einen bestimmten Zeitraum gelagert und benutzt wurde.
- **Aufbewahrung, Transport und Abspielen der physischen Objekte:** AV-Objekte sollten, falls möglich, durch digitale Benutzungsfiles ergänzt werden, damit nur noch in Ausnahmefällen auf die physischen Originale zurückgegriffen werden muss und diese dadurch geschont werden. Insbesondere ist auf möglichst zentrale und klimatisch stabile (kühl und trocken) Lagerungs- und Transportbedingungen zu achten.⁴⁰
- **Erhalt von technisch funktionsfähigen Geräten:** Um der technischen Obsoleszenz soweit wie möglich entgegenzuwirken, sollte die technische Ausstattung für das Abspielen von AV-Objekten, falls vorhanden, aufbewahrt werden.
- **Datenmigration:** Eine periodische Übertragung der Inhalte in neue Datenformate stellt eine zentrale Strategie bei der Bestandserhaltung dar. Aus Kosten- und Kapazitätsgründen ist meistens eine Priorisierung nach Stabilität des Objektmaterials, Grad der Obsoleszenz der technischen Geräte und Nutzungsfrequenz notwendig.⁴¹

Bei AV-Objekten können die Beurteilung des Zustands sowie eine physische und digitale Restaurierung nur begrenzt von Nicht-Spezialisten ausgeführt werden. Aufgrund des komplexen materiellen Aufbaus und der aufwendigen Technologie empfiehlt es sich daher, ehestmöglich die notwendige fachliche Expertise einzuholen. In unserem Fall waren die professionellen Kompetenzstellen das Filmarchiv Austria für die Filmrollen und die Österreichische Mediathek für die Magnetbänder. Die Expert:innen beider Institutionen unterstützten das Projektteam bei der Planung und Umsetzung der Schritte zur langfristigen Erhaltung der vier Filmrollen und acht Magnetbänder.

Im Wesentlichen umfassen die notwendigen Schritte das Definieren von Möglichkeiten zur physischen Aufbewahrung einerseits, und die Erstellung von Benutzungskopien (falls es der physische Zustand der Objekte erlaubt) andererseits.

⁴⁰ Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 12-13.

⁴¹ Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 13-14.

4.1.1 Physische Aufbewahrung

Die Voraussetzungen zur langfristigen Aufbewahrung und zum bestmöglichen Erhalt von AV-Objekten erfordern spezielle räumliche und klimatische Bedingungen. Generell sollten audiovisuelle Bestände separat von anderen Objekttypen, wie beispielsweise Papiermedien, aufbewahrt werden, da sie andere klimatische Gegebenheiten benötigen. Bei der physischen Lagerung sollte zusätzlich darauf geachtet werden, die einzelnen Objekte ihrem Typ/Material entsprechend aufzubewahren. Magnetbänder sollten vertikal aufgestellt sein, Filmrollen sind hingegen horizontal zu lagern.⁴²

In puncto klimatische Aufbewahrungsbedingungen sollte auf lange Sicht für eine relative Luftfeuchtigkeit von etwa 30-50% in den Archivräumen gesorgt werden. Bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit (unter 30%) kommt es zu Feuchtigkeitsverlust und dadurch zum Schrumpfen des Materials, zu hohe Luftfeuchtigkeit (über 70%) führt hingegen zu einer Ausdehnung der Trägermedien. Aufgrund der Lichtempfindlichkeit von AV-Medien sollte auch ein UV-Schutz der Räumlichkeiten und Hüllen vorgenommen werden. Die untenstehende Tabelle 1 gibt einen schnellen Überblick über die jeweiligen Lagerungsbedingungen für die Filmrollen und Magnetbänder aus der Historischen Sammlung:

Temperatur	Acetatfilm schwarzweiß	Nitratfilm	Magnetband Polyester
Raumtemperatur (20 °C)	Nein	Nein	Nein
Kühl (12 °C)	Nein	Nein	Gut
Kalt (4 °C)	Gut	Gut	Gut
Gefroren (0 °C und tiefer)	Sehr gut	Sehr gut	Gut

Tabelle 1: Qualität der Aufbewahrungsbedingungen nach Objektmaterial und Objekttyp (angepasst und ergänzt nach Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 8).

Bei den Temperaturkategorien wird von einer relativen Luftfeuchtigkeit von 30-50% ausgegangen. Für Nitratfilme gilt zusätzlich, dass sie zwingend nur in besonders dafür konstruierten Sonderarchiven zu lagern sind, da sie bereits ab 40 °C entflammbar sind und etwaiger verursachter Schaden nicht durch Versicherungen abgedeckt werden könnte.⁴³

Abhängig vom Filmträgermaterial kann es sehr aufwendig sein, Filmbestände langfristig aufzubewahren. Je kälter die Aufbewahrungstemperatur ist, desto länger wird die Lebensdauer der Bestände. Für die drei Nitratfilme aus der Historischen Sammlung hat das Projektteam eine externe Auslagerung bereits mit Nachdruck empfohlen. Da es aufgrund hoher laufender Kosten nicht sinnvoll erscheint, die Nitratfilme im Depot des Filmarchivs Austria physisch

⁴² Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 5; MEMORIAV, *Allgemeine Empfehlungen Film*, S. 3.

⁴³ MEMORIAV, *Allgemeine Empfehlungen Film*, S. 3.

aufzubewahren, werden die Filme nun an einer anderen Sammlung der Universität Wien untergebracht werden, wo konservatorisch besser geeignete Aufbewahrungsbedingungen vorherrschen als im Magazin der FB Philosophie und Psychologie. Eine solche Maßnahme widerspricht zunächst dem archivwissenschaftlichen Prinzip der Provenienz, ist in diesem Fall jedoch notwendig. Eine Lösung, um die Trennung einer Sammlung zu kompensieren, kann durch die Erstellung einer digitalen Sammlung erfolgen. Dabei können die Filmrollen mit den anderen Objekten digital verknüpft und virtuell als die gesamte Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie abgebildet werden.⁴⁴

Für eine sachgerechte Aufbewahrung und Verpackung der Filmrollen hat das Projektteam folgende Faktoren miteinbezogen, die beachtet werden sollten:⁴⁵

- Beschädigte Schachteln, Schachteln aus säurehaltigem Material und beschädigte oder rostige Filmdosen, wie es auch bei einer der Filmrollen aus der Historischen Sammlung der Fall war, sollten unbedingt ersetzt werden.
- Die originale Verpackung sollte auf jeden Fall aufbewahrt werden, da sie für die Identifikation des Films bzw. dessen Inhalt wichtige Informationen enthalten kann. Diese Informationen wurden in unserem Fall schriftlich und fotografisch dokumentiert.
- Für das Verpackungsmaterial werden Kunststoffbehälter aus Polypropylen/Polyethylen, Kartonbehälter aus neutralem oder gepuffertem Material und Metallbehälter aus nicht korrodierendem Metall empfohlen.
- Die Behälter dürfen zudem keinen Leim oder Additive enthalten, die mit dem Film reagieren könnten.
- Die Behälter müssen die passende Größe haben und für eine horizontale Lagerung stabil genug sein, damit sie sich nicht verformen.
- Das Umrollen von Filmen auf neue Spulen sollte nur von Fachpersonal durchgeführt werden. Das Umrollen der Nitratfilme aus der Historischen Sammlung wurde vom Filmarchiv Austria übernommen.

Für die Objektgruppe der Magnetbänder der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie ergeben sich ähnliche Faktoren, die bei der Aufbewahrung eine zentrale Rolle spielen:⁴⁶

- Die Verpackung für Magnetbänder sollte aus säurefreiem Karton gefertigt sein.
- Auf austretenden Leim, der im Zuge von Zerschneidungs- oder Zusammenklebearbeiten verwendet wurde, sollte besonders geachtet werden, da er die

⁴⁴ Siehe Appendix I.

⁴⁵ Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 33. MEMORIAV, *Allgemeine Empfehlungen Film*, S. 3.

⁴⁶ Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 25; MEMORIAV, *Empfehlungen Ton*, S. 24.

danebenliegenden Spulen, auf denen die Magnetbänder aufgewickelt sind, chemisch angreifen kann. Deshalb sollten vor dem Abspielen eines Bandes die Klebestellen kontrolliert und gegebenenfalls von einer spezialisierten Fachperson restauriert werden. Bei zusammengeklebten Bändern unterschiedlicher Qualität kann dies aufgrund der unterschiedlichen physischen Eigenschaften zu unregelmäßiger Spannung in den Spulen führen, und dadurch zu einer Verformung der Bänder.

- Magnetbänder dürfen nur auf funktionierenden Geräten in gutem Zustand abgespielt werden.
- Verschmutzungen (Fingerabdrücke, Staubpartikel, etc.) können die Wiedergabequalität erheblich vermindern und sollten demnach vermieden werden.
- Magnetbänder aus Polyester sind grundsätzlich stabil, wie es sich auch bei der fachlichen Beurteilung des sehr guten bis guten physischen Zustandes der Magnetbänder der Historischen Sammlung herausgestellt hat.
- Für die Archivierung muss auf glatte Wickelflächen der Bänder Acht gegeben werden, da sich unregelmäßig gewickelte Bänder verformen und nur bedingt abspielbar sind.
- Bänder, die nur in einer Richtung bespielt sind, sollten vorgespult gelagert werden („tail out“-Wickelform). Dadurch wird der Kopiereffekt, also das Ertönen von lauten Tonereignissen, teilweise abgemildert und es kann ein eher natürlich wahrnehmbares Nachecho erzielt werden. (Für die Wiedergabe muss das Band zurück gespult werden.)
- Magnetbänder dürfen keinen Magnetfeldern (z.B. durch Elektromotoren oder Lautsprecher erzeugt) ausgesetzt sein.
- Magnetbänder auf Spulen dürfen die runden Scheiben, die das Band führen, nicht berühren. Deshalb müssen sie – im Gegensatz zu den Filmrollen – vertikal gelagert werden.

4.1.2 Benutzungskopien und Schutz der physischen Objekte

Bevor man sich für eine Digitalisierung von audiovisuellen Objekten entscheidet, sollte zunächst überlegt und definiert werden, was die entstehenden Digitalisate leisten sollen. Sollen sie die physischen Originale ersetzen, falls der Materialzustand keine Benutzung mehr erlaubt (z.B. durch Zersetzungserscheinungen bei Nitratfilmen), oder eine Nutzungs- bzw. Konsultationskopie für beispielsweise Forschungsarbeiten bereitstellen?

Mit diesen Fragestellungen ethischer und rechtlicher Natur beschäftigte sich das Projektteam bereits im ULG-Modul „Medienarchive und Nachhaltigkeit“ sowie im Wahlmodul „Archivkunde“.⁴⁷ Das gewonnene Vorwissen aus beiden Modulen konnte hier gezielt in der Praxis angewendet werden, um die Bestandserhaltung der Magnetbänder und Filmrollen

⁴⁷ IASA-TC 03; MEMORIAV, *Positionspapier*.

informiert einordnen und schließlich Maßnahmen zum Schutz der AV-Objekte ausarbeiten zu können, zu welchen eben auch die Erstellung von Benutzungskopien zählt.

Im Fachdiskurs wird anhand zweier Strategien für die Aufbewahrung der physischen AV-Objekte differenziert: Einerseits eine Aufbewahrung der Originale so lange wie möglich; andererseits eine Aufbewahrung der Originale lediglich so lange, bis ihre Integrität und Authentizität durch die Digitalisierung gewährleistet sind. Die Vernichtung der analogen Träger nach der Digitalisierung wird von keiner Institution empfohlen.⁴⁸ Nach Beratungsgesprächen mit Spezialisten von der Österreichischen Mediathek und dem Filmarchiv Austria sowie den Projektbetreuerinnen hat sich das Projektteam für die erste Strategie entschieden und folgt damit der Richtlinie der Österreichischen Mediathek.⁴⁹

Die analogen Originale – die vier Filmrollen und acht Magnetbänder – sollten nicht entsorgt werden, selbst jetzt nicht, nachdem sie bereits in digitale Formate transferiert wurden und Benutzungskopien verfügbar sind. Die Hauptgründe für diese Entscheidung liegen sowohl in den Sammlungsobjekten selbst, den in den Sammlungsobjekten enthaltenen und zugehörigen sekundären Informationen als auch den zukünftig zu erwartenden besseren Reproduktionstechniken.⁵⁰

a) Sammlungsobjekte und sekundäre Informationen:

Sekundäre Informationen⁵¹ haben eine kontextuelle und/oder unterstützende Funktion hinsichtlich des hör- bzw. sichtbaren Inhaltes von AV-Objekten und sind Teil des Objekts selbst – gleich ob physisch/trägergebunden (z.B. Beschriftung auf einer Verpackungsschachtel) oder digital/dateibasiert (z.B. technische Metadaten). Sie dienen somit der Bestimmung der Authentizität und Integrität des Objektinhaltes und können gleichzeitig eine Quelle für wissenschaftliche und andere Untersuchungen sein.

Ebenso sind für eine sinnhafte Interpretation der Inhalte sämtliche einschlägige Materialien und Sekundärformen von Objekten, die im Zusammenhang mit der Sammlung entstanden sind, der Sammlung selbst beizuordnen und idealerweise auf einem Server der betreffenden Universität (z.B. ein Share) gespeichert und zugänglich. Darunter fallen etwa Inventarlisten, Dokumentationen der Objektrestaurierung, Übergabeprotokolle, Rechercheresultate und sammlungsspezifische bzw. thematische Bibliographien, aber auch Bilder der physischen Objekte und deren Sekundärformen (z.B. Originalverpackung) für eine fotografische Dokumentation.

⁴⁸ MEMORIAV, *Positionspapier*, S. 6.

⁴⁹ MEMORIAV, *Positionspapier*, S. 6.

⁵⁰ IASA-TC 03, S. 12; *Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten*, S. 10; MEMORIAV, *Empfehlungen Ton*, S. 26.

⁵¹ Zur Definition primärer und sekundärer Informationen, siehe IASA-TC 03, S. 6.

b) Verbesserung bei Reproduktionstechniken:

Es ist davon auszugehen, dass die technische Entwicklung zukünftig Verbesserungen und neue Möglichkeiten für die Informationswiedergabe von physischen AV-Objekten, also analogen Datenträgern, mit sich bringen wird. Beispielsweise ist es denkbar, dass neue technologische Methoden entwickelt werden, die eine Identifizierung und Interpretation von noch auf dem Originalträger erhaltenen sekundären Informationen ermöglichen.

5 VORGEHENSWEISE

5.1 Projektplanung: Jänner – April 2021

Das Projekt „mediathek.psychologie“ wurde mit dem ursprünglichen Arbeitstitel „Erschließung der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie an der Fachbereichsbibliothek Philosophie und Psychologie“ von den Betreuerinnen Claudia Feigl, Sammlungsbeauftragte der Universität Wien, und Veronika Weisswasser, stellvertretende Leiterin der FB Philosophie und Psychologie im Rahmen des ULG Library and Information Studies an der Universitätsbibliothek (UB) Wien im Herbst 2020 vorgestellt und im Jänner 2021 an die ULG-Teilnehmerinnen Katharina Heinz, Verena Jochum und Maria Punz in Auftrag gegeben.

Mit dem virtuellen Kick-Off-Meeting am 21. Jänner 2021 hat das Projektteam die Projektplanungsphase gestartet. Es sollten das Projektthema, die Abläufe und Formulare für das Modul „Projektmanagement“ und der Projektantrag diskutiert werden. Dabei wurde ein Fragenkatalog angelegt, der später als Vorbereitung und Vorlage für das Erstgespräch mit den Betreuerinnen diente. Ein wesentlicher Punkt war hier die Frage nach dem Stellenwert unseres Projektes innerhalb der Strategie der FB Philosophie und Psychologie bzw. der UB Wien.

In den beiden Meetings im Februar führte das Projektteam die SWOT-Analyse, die Umfeldanalyse und die Projektwürdigkeitsprüfung durch. Auch hier wurde der bereits bestehende Fragenkatalog weitergeführt, um sämtliche Fragen und Unklarheiten betreffend der Projektmanagement-Formulare zu sammeln. Die Ergebnisse der Erstanalysen wurden den Betreuerinnen vor dem gemeinsamen Erstgespräch übermittelt.

Das erste Treffen mit den Betreuerinnen fand am 5. März 2021, ebenfalls in virtueller Form, statt. Hauptziel dieses Treffens war es, mithilfe der vorbereiteten Projektformulare die Anforderungen und Rahmenbedingungen des Projektes zu definieren und einen ersten Überblick über die Sammlung und ihre diversen Objekte zu erhalten. Für die Arbeitszeit, verteilt auf die verschiedenen Phasen, wurde je ein Drittel für Recherche und Dokumentation, Arbeiten mit den Objekten und Verfassen des Projektberichts inklusive Abschlusspräsentation

eingepplant. Mit Blick auf die vorherrschenden und teilweise sehr einschneidenden Corona-Maßnahmen war es nur schwierig, einen genaueren Zeitplan zu erstellen und abzuschätzen, wann die Sammlung vor Ort besichtigt werden konnte. Da bereits ein Projekt zu den Glasplattendias der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie von der ULG-Projektgruppe „diathek.psychologie“ durchgeführt wurde, wurde für unser Projekt hier festgelegt, dass die Glasplattendias nicht Teil der zu bearbeitenden Objekte sind. Welche Objekte bzw. Objektgruppen im Rahmen unseres Projektes bearbeitet werden können/sollen, konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau abgesteckt werden, da es an dieser Stelle noch keine vollständige Übersicht über die Sammlung gab. Zuletzt wurden die möglichen Strategien zur Sichtbarmachung der Historischen Sammlung besprochen, die nach Abschluss des Lehrgangs umgesetzt werden sollten: „Objekt des Monats“, Upload des Projektberichts auf dem Universitätsrepositorium Phaidra und Eintrag im Sammlungsverzeichnis auf der Webseite der Sammlungs koordinierungsstelle der Universität Wien.⁵²

Die Arbeiten im März und April 2021 konzentrierten sich auf die Kursanforderungen für das Modul „Projektmanagement“ und eine planbare, aber doch flexible Vorgehensweise im Sommer.

5.2 Erste Sichtung und weitere Planung: Mai – Juni 2021

Die erste Besichtigung der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie fand am 20. Mai 2021 gemeinsam mit Frau Weisswasser statt und war gleichzeitig das erste persönliche Treffen des Projektteams in dieser Konstellation. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Sammlung noch an einem früheren Teilstandort der FB Philosophie und Psychologie, in der Liebiggasse 5. Folgende Objekte bzw. Objektgruppen konnten eingesehen werden:

- Filmrollen
- Ton- bzw. Magnetbänder
- alte Dissertationen, zum überwiegenden Teil von Karl Bühler (1879-1963) betreut
- Typoskripte und Tagebücher zu Forschungszwecken seit Charlotte Böhlers Forschung
- Mappen mit Schriftgut aus dem ehemaligen Institut für Psychologie
- Tagebücher von Felice Wolmut
- psychologischer Kinderentwicklungstest von 1932 („Bühler-Hetzer-Kleinkindertest“, benannt nach den Entwicklerinnen Charlotte Bühler, 1893-1974, und Hildegard Hetzer, 1899-1991)⁵³
- anatomische Wandtafel, gezeichnet von Franz Frohse, aus der Zeit 1910-1940

⁵² <https://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/> [letzter Zugriff: 22.12.2021].

⁵³ Vgl. Hermann, „Hetzer, Hildegard“, S. 180; Kochinka, „Bühler, Charlotte“, S. 58-59.

Die Sichtung der einzelnen Objekte, die im Archiv der FB gelagert waren, erwies sich als entscheidend für den weiteren Projektverlauf, da dabei rasch klar wurde, dass eine nähere Eingrenzung auf eine Objektgruppe notwendig ist, um die Projektziele innerhalb des Zeitplans zu erreichen. Es wurde daher festgehalten, dass sich der Projektumfang auf die Erschließung und Sichtbarmachung der audiovisuellen Objekte (Filmrollen und Magnetbänder) einerseits, und auf die Neuaufstellung und Inventarisierung der gesamten Sammlung andererseits beschränkt.

Im Juni fand ein gemeinsames Treffen mit der Projektgruppe „diathek.psychologie“ statt, um sich über ein einheitliches digitales Verzeichnis (Inventarliste) und eine systematische Signaturenvergabe für alle Sammlungsobjekte abzustimmen. Es wurde beschlossen, dass das begonnene digitale Verzeichnis der Glasplattendas auch für die übrigen Objekte der Sammlung verwendet werden soll, um eine vollständige Auflistung der Sammlung nach Abschluss beider Projekte zur Verfügung zu stellen.

Für eine erste Inventarisierung der AV-Objekte wurde zunächst eine Excel-Liste als Arbeitsdokument erstellt, da es bei AV-Objekten nur sehr begrenzt möglich ist, den Inhalt ohne passende technische Geräte zu bestimmen und zu erschließen. Die Excel-Liste enthält folgende Felder:⁵⁴

- Inventarnummer
- Anzahl
- Format
- Beschriftung Objekt
- Beschriftung Verpackung
- Inhalt
- Dauer (min)
- Zustand
- Technik vorhanden
- Verpackung
- Begleitmaterialien
- Foto
- Anmerkung

Um die inhaltliche Erschließung durch das Abspielen der AV-Objekte durchführen zu können, nahmen die Projektmitglieder Kontakt mit Fachexpert:innen am Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), an der Österreichischen Mediathek

⁵⁴ Als Grundlage für das Arbeitsdokument wurden speziell für Ton- und Filmobjekte angefertigte Übersichtstabellen verwendet, die bereits ansatzweise Informationen über die AV-Objekte der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie zur weiteren Arbeit liefern konnten. Zu den verwendeten Übersichtstabellen. Vgl. Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 53-54.

und dem Filmarchiv Austria auf, um einerseits eventuell verfügbare historische Abspielgeräte ausfindig zu machen, und andererseits Möglichkeiten zur Digitalisierung zu eruieren.⁵⁵

Mit der Einreichung des unterzeichneten Projektantrages war die Projektstartphase bzw. Projektplanung beendet. Der weitere Projektverlauf von Juli bis Dezember 2021 wird folglich für eine bessere Verständlichkeit anhand thematischer Schwerpunkte, die wiederum mit den einzelnen Projektzielen verknüpft sind, dargelegt. Eine chronologische Berichterstattung wäre aufgrund der vielen parallellaufenden Tätigkeiten nicht zielführend gewesen.

6 SICHTUNG UND DIGITALISIERUNG DER AV-MEDIEN

Dem Projektteam war die Digitalisierung der Magnetbänder und Filmrollen ein zentrales Anliegen. Während Magnetbänder und auch Filme zwar relativ gut haltbar sind, und die Objekte, bis auf eine Ausnahme, in einem guten Zustand sind, werden Abspielgeräte, vor allem für Magnetbänder, immer seltener. Außerdem ist die Wirkung online zugänglicher Digitalisate zur Sichtbar- und Nutzbarmachung der Sammlung kaum durch andere Arten der Erschließung zu erzielen.

6.1 Magnetbänder

Aufgrund der örtlichen Nähe wurde bei der Suche nach Abspielgeräten für die zunächst als Tonbänder identifizierten Magnetbänder als Erstes das Phonogrammarchiv der ÖAW, das sich, wie die FB Philosophie und Psychologie zu diesem Zeitpunkt, in der Liebiggasse 5 befindet, kontaktiert. In Antwort darauf wurden vor allem externe Unternehmen zur Sichtung und Digitalisierung der AV-Medien empfohlen. Eine Digitalisierung durch das Phonogrammarchiv wäre nur mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Phonogrammarchiv und der Universität Wien möglich gewesen.

Im Rahmen des ULG Wahlmoduls „Nachlassverwaltung und Sondersammlungen“ ergab sich indessen Ende Juni 2021 die Möglichkeit auf einfachem Weg Kontakt mit der Österreichischen Mediathek aufzunehmen. Die Mediathek bearbeitet Audio- und Videoaufnahmen auf unterschiedlichen Trägern, jedoch kein Filmmaterial. In einem persönlichen Gespräch mit Herrn Johannes Kapeller, dem stellvertretenden Leiter der Österreichischen Mediathek, wurden sowohl die Möglichkeit einer ersten Sichtung als auch die eventuelle Digitalisierung der Tonbänder besprochen. Herr Kapeller sichtete einige Fotos, die bei der ersten Besichtigung der Sammlung gemacht worden waren, und bestätigte dem Projektteam, dass die Mediathek höchstwahrscheinlich über geeignete Geräte zum Abspielen der Bänder verfügt. Nach einer

⁵⁵ Vgl. 6 Sichtung und Digitalisierung der AV-Medien.

kurzen Erklärung zum Hintergrund der Bänder und der Sammlung, bezeugte Herr Kapeller Interesse an den möglichen Inhalten. Er sprach die Möglichkeit einer Kooperation an, sollten die Inhalte in die Sammlung der Mediathek passen. Die Mediathek bietet auch Digitalisierungsaufträge an. Da dem Projekt von der Sammlungskoordinierungsstelle ein eigenes Budget zur Verfügung gestellt wurde, wäre dies ebenfalls eine Möglichkeit gewesen.

Der Termin zur ersten Sichtung der Magnetbänder wurde schließlich für den 18. August 2021 festgelegt. Dabei handelte es sich um einen Termin außerhalb des regulären Publikumsbetriebs der Mediathek. Herr Kapeller war persönlich anwesend, und mit Hilfe von Dominic Zimmel, der als Techniker für die Österreichische Mediathek tätig ist, wurde in fünf der acht Magnetbänder hineingehört.⁵⁶ Die Bänder wurden von den Experten als Viertelspurbänder erkannt und auf einem Otari MX-5050 mit einer Geschwindigkeit von 9,5 cm/s abgespielt. Die Bänder erschienen in gutem Zustand, was sich beim Abspielen weiter bestätigte. Von Herrn Zimmel wurde außerdem angemerkt, dass die Bänder vorgespult oder „tail-out“ gelagert worden waren. Dies entspricht guter Archivpraxis. Nur auf einem Band war gesprochener Text zu hören. Auf allen anderen Bändern befinden sich variierende Pfeiftöne, zum Teil gleichmäßig, zum Teil modulierend. Um sicherzugehen, dass es sich um die richtige Abspielgeschwindigkeit handelt, wurde eines der Bänder auch noch auf einem anderen Gerät mit verlangsamer Abspielgeschwindigkeit angehört. Die Inhalte wurden dadurch jedoch nicht klarer. Von Seiten Herrn Zimmels wurden mehrere Theorien in den Raum gestellt: Bei den wenig bis gar nicht modulierenden Pfeiftönen könnte es sich um Testtöne handeln, die zum Kalibrieren von Audiogeräten dienen. Gleichmäßige Töne könnten außerdem zum Überschreiben sensibler Information genutzt worden sein, da die übliche magnetische Löschung manchmal Überreste von Aufnahmen auf den Bändern hinterlässt. Zuletzt kam bereits hier der Verdacht auf, dass es sich um Bänder zur Speicherung von Daten handeln könnte. Aus seiner Arbeitserfahrung konnte Herr Zimmel bestätigen, dass Datenbänder modulierende Pfeiftöne produzieren, wenn sie über ein Audiowiedergabegerät abgespielt werden.

Zum Ende dieses ersten Termins war eindeutig, dass es sich nicht um Inhalte handelt, die für die Mediathek von Interesse sind. Außerdem konnte ausgeschlossen werden, dass die acht Bänder komplett digitalisiert werden sollen. Herr Kapeller machte den Vorschlag, jeweils Samples der Pfeiftöne von einigen Minuten mit dem digitalen Aufnahmegerät im Publikumsbereich der Mediathek aufzunehmen. Die Magnetbänder verblieben bei der Österreichischen Mediathek. Ein Übergabeprotokoll wurde erstellt, unterzeichnet und an Frau Weisswasser von der FB Philosophie und Psychologie weitergeleitet.

In der darauffolgenden Besprechung am 19. August 2021 beschloss das Projektteam diesen Vorschlag anzunehmen und – an Stelle der ursprünglich angedachten vollständigen

⁵⁶ MB-001, MB-002, MB-003, MB-004 und MB-008.

Digitalisierung der Magnetbänder in Archivqualität durch die Mediathek – eine einfache digitale Aufnahme im Rahmen des Publikumsbetriebs der Mediathek selbst anzufertigen. Dabei sollten von den Bändern, die lediglich Pfeiftöne wiedergaben, kurze Beispielaufnahmen angefertigt werden, während die gesprochenen Texte vollständig aufgenommen wurden.

Es wurde ein zweiter Termin mit dem gesamten Projektteam vor Ort am 29. September 2021 festgelegt. Die drei restlichen Magnetbänder wurden zum ersten Mal angehört, dabei wurde ein zweites Textstück entdeckt. Dann begann das Projektteam mit der Unterstützung von Robert Pfundner, einem Betreuer des Publikumsbetriebs der Mediathek, die Beispielaufnahmen zu erstellen. Dazu wurde ein Tascam SS-CDR 200 Digitalrekorder genutzt. Das Projektteam legte eine Länge von ca. drei Minuten pro Sample fest und nahm bei jedem doppelseitig bespielten Magnetband von beiden Seiten ein Sample auf. Wies das Band zwei Spuren auf einer Seite auf, teilt sich das Sample in jeweils eine Minute pro Spur und eine Minute mit beiden Spuren auf. Bei den Textaufnahmen wurden ebenfalls beide Spuren zugleich aufgenommen, was besonders bei MB-007 von Relevanz ist.⁵⁷

Für die endgültige Erstellung aller Aufnahmen bzw. Digitalisate waren noch drei weitere Termine vor Ort notwendig. Einer der Termine musste aufgrund von technischen Schwierigkeiten verfrüht abgebrochen werden. Am 8. November 2021 war die Arbeit mit den Magnetbändern vor Ort abgeschlossen und eine Projektmitarbeiterin brachte sie wieder in die FB Philosophie und Psychologie zurück.

Das digitale Aufnahmegerät, das die Österreichische Mediathek in ihrem Publikumsbereich zur Verfügung stellt, erstellt Dateien im WAV-Format, die allerdings keine Archivqualität besitzen. Nach ersten Recherchen zu den Magnetbändern erhärtete sich jedoch der Verdacht, dass es sich beim Großteil der Bänder eigentlich um Datenbänder bzw. um zur Datenspeicherung genutzte Magnetbänder handelt.⁵⁸ Ein Audiodigitalisat in Archivqualität erschien dementsprechend nicht notwendig. Die Beispielaufnahmen sind allerdings ein hilfreicher erster Ansatz für weitere Forschung zu den Magnetbändern und erlauben einen ersten Einblick in deren Inhalte. Zur zusätzlichen Erschließung der Textaufnahmen wurden Transkripte⁵⁹ erstellt, die den Digitalisaten und den physischen Objekten beigelegt wurden, um eine erste Sichtung der Inhalte zu erleichtern.

⁵⁷ Vgl. MB-007.

⁵⁸ Vgl. 6.1.1 Die Inhalte der Magnetbänder.

⁵⁹ Vgl. Transkripte im Appendix II und auf Phaidra (Transkript MB-003: <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405370>; Transkript MB-007: <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405372>).



Abb. 1: Das Set-Up zur Erstellung von Aufnahmen mit einem Digitalrekorder im Publikumsbereich der Österreichischen Mediathek. (Fotografin: Verena Jochum)

6.1.1 Die Inhalte der Magnetbänder

Objekt	Titel	Datierung	Abspieldauer	Carrier Type	Material	Zustand
MB-001	Tiefkeller 1968/Bd. 1	1968	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut
MB-002	Tier-Experimente Dez. 1967 Bd. 3	1967	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut
MB-003	Tier-Experimente Nov. 1967	1967	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut
MB-004	Mikrovibration Braunegger Bd. 1	1967	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut
MB-005	Mikrovibration Braunegger Bd. 2	1967	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut
MB-006	Tiefkeller Kontrollband 1967/5	1967	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut
MB-007	Tierexperimente 2.Bd. Dez. 1967	1967	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Seht gut
MB-008	Wochenprofile Bd.3	unbekannt	Ca. 4h	Magnetband	Polyester	Sehr gut

Tabelle 2: Technische Metadaten und Zustand der Magnetbänder.

Die Recherche zum Inhalt der Magnetbänder begann bei der Dissertation zur Mikrovibration von Eva Braunegger,⁶⁰ zu der MB-004 und MB-005 gehören. Mikrovibrationen sind „mikroskopisch kleine Schwingungen an allen Körperstellen, die auf ständig alternierende Muskelkontraktionen zurückzuführen sind.“⁶¹ „Auch im Zustand möglicher Muskelentspannung, im tiefen Schlaf und in der Narkose bleibt die Mikrovibration ununterbrochen bestehen; es vermindert sich lediglich ihre Amplitude.“⁶² Sie kann „durch Anlegen eines Impulsaufnehmers [piezoelektrisch, elektrodynamisch, kapazitiv oder photoelektrisch] in elektrische Spannungsschwankungen“⁶³ übertragen und graphisch aufgezeichnet werden. Die Mikrovibration bei Tieren und Menschen war ein Forschungsschwerpunkt von Prof. Hubert Rohrer (1903-1972), der zur Entstehungszeit der Magnetbänder dem Institut für Psychologie vorstand.⁶⁴

In Brauneggers Dissertation wird ein Versuchsaufbau zur Messung von Mikrovibrationen bei Menschen geschildert, der die Hypothese, die Magnetbänder seien zur Datenspeicherung genutzt worden, unterstützt.⁶⁵ Von den späten 1950er Jahren bis in die späten 1960er Jahre werden in Wien am Institut für Psychologie unter der Betreuung von Prof. Hubert Rohrer eine Reihe von Dissertationen, die sich mit der Erforschung der Mikrovibration bei Menschen beschäftigen, verfasst.⁶⁶ Einige dieser Dissertationen verweisen auf ein spezielles Labor, das im Keller der Liebiggasse 5 eingerichtet wurde, während andere, wie die von Braunegger, von einer „Standard-Versuchsanordnung“⁶⁷ sprechen, die von Prof. Rohrer aufgebaut wurde. Diese wurde den Dissertanten zur Verfügung gestellt. In seinem Werk zur Mikrovibration von

⁶⁰ Eva Braunegger reichte ihre Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Philosophischen Fakultät (Hauptfach Psychologie) der Universität Wien 1967 ein. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Hubert Rohrer. Sie promovierte 1968. Vgl. Eva Braunegger, *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*, Wien: Diss. 1967.

⁶¹ Zur Definition von Mikrovibration siehe *Lexikon der Psychologie*. [URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/mikrovibration/9730>; letzter Zugriff: 21.12.2021].

⁶² Hubert Rohrer, „Permanente rhythmische Mikrobewegungen des Warmblüter-Organismus“, *Die Naturwissenschaften*, 49/7 (1962), S. 145-150, hier: S. 145.

⁶³ Rohrer, „Permanente rhythmische Mikrobewegungen des Warmblüter-Organismus“, S. 145.

⁶⁴ Die ULG-Projektgruppe „diathek.psychologie“ sprach dieses Thema in ihrem Interview mit Gerhard Benetka an. Dem Transkript dieses Interviews ist zu entnehmen, dass auch Herr Benetka die Mikrovibration als „großes Thema“ von Prof. Rohrer sieht. Er fügt hinzu: „Legendär ist, dass er irgendwann ein Kaninchen getötet hat und geschaut hat, ob es da noch Schwingungen gibt.“ Nach: Gerhard Benetka, interviewt von Katharina Krčal, 17. August 2021, Transkript, S. 9.

⁶⁵ Vgl. Braunegger, *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*, S. 21.

⁶⁶ Die Dissertationen, chronologisch geordnet, sind folgende: Ilse Jähnl, *Der Einfluß von Entspannung und psychischer Belastung auf die Mikrovibration*, Wien: Diss. 1957; Marianne Borek, *Untersuchung über Persönlichkeit und Mikrovibration an Epileptikern und Nichtepileptikern*, Wien: Diss. 1958; Elisabeth Grögler, *Der Einfluß der Ermüdung auf die Mikrovibration*, Wien: Diss. 1958; Theresia Gruber, *Die Wirkung des Lärms auf die Mikrovibration des Menschen*, Wien: Diss. 1959; Helga Swarofsky, *Die Mikrovibration bei Affekten und Temperaturveränderungen*, Wien: Diss. 1960; Helmut Huber, *Die Mikrovibration bei Gesunden und Neurotikern im Spannungszustand und bei Stress*, Wien: Diss. 1961; John Wallace, *Mikrovibration bei geistig retardierten und normalen Kindern*, Wien: Diss. 1963; Rosalia Schwappach, *Die Mikrovibration als Indikator funktioneller Regeneration*, Wien: Diss. 1966; Eva Braunegger, *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*, Wien: Diss. 1967; Renate Hoffmann, *Beziehungen zwischen Alter, geistiger Entwicklung und Mikrovibration bei Kindern*, Wien: Diss. 1968.

⁶⁷ Braunegger, *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*, S. 19.

1969 spricht auch Prof. Hubert Rohrer vom „Wiener Laboratorium.“⁶⁸ Diese Standard-Versuchsanordnung umfasst folgende Geräte: Ein elektrodynamischer Erschütterungsaufnehmer (Philips Modell PR 9260) und Verstärker und Registriergerät in einem in Form eines Elektrokardiograph (Elema-Schönander Typ Mingograph 12).⁶⁹ Dabei handelt es sich um ein graphisch aufzeichnendes Gerät. Bei Brauneggers Versuchsaufbau werden einige Geräte hinzugefügt: Ein Elektronenstrahl-Oszillograph (Philips Modell GM 5606), ein Magnetbandanalogspeicher (Typ Dorsch-Speicher 414) und ein Analysator (San'ei Instrument Co. Typ EA 201). Die Speicherung der aufgenommenen Mikrovibrations-schwingungen ist notwendig, um die Daten vom Analysator zweimal analysieren zu lassen, in zwei verschiedenen Frequenzbereichen. Braunegger macht sich hier den Vorteil der elektrischen Speicherung zu Nutze, die eine maschinelle Auswertung erlaubt.⁷⁰

Im technischen Anhang zu Prof. Rohrers Werk von 1969⁷¹ geht Hermann Steinringer (*1943)⁷² näher auf die technischen Aspekte der Messung von Mikrovibration und die Speicherung sowie Verarbeitung der erhobenen Daten ein. Er beschreibt im Detail die notwendigen Geräte. Im Kapitel zum Thema Speicherung wird erklärt, dass „entweder Registriergeräte verwendet [werden], die die Kurven graphisch darstellen, oder elektronische Geräte. [...] Für die elektrische Speicherung werden Magnetbandspeicher verwendet.“⁷³ Zur Aufzeichnung mit einem konventionellen Tonbandgerät ist jedoch ein Zusatzgerät vonnöten, da diese nur einen beschränkten Frequenzbereich abspeichern können. Laut Steinringer ist ein industriell erhältlicher Magnetbandspeicher vorzuziehen. „Die Magnetbandspeicherung erlaubt bei der Wiedergabe den Anschluß verschiedenartiger Auswertegeräte, die sowohl optisch als auch elektronisch arbeiten können.“⁷⁴ Die elektrische hat gegenüber der graphischen Speicherung den Vorteil, dass die Messdaten maschinell analysiert werden können, während graphisch festgehaltene Messdaten manuell ausgewertet werden müssen.

Die vorliegenden Rechercheergebnisse legen nahe, dass die gemeinsam aufbewahrten Magnetbänder alle aus dem erwähnten Labor zur Erforschung von Mikrovibration stammen.

⁶⁸ Hubert Rohrer, Kazutoyo Inanaga, *Die Mikrovibration. Ihre biologische Funktion und ihre klinisch-diagnostische Bedeutung; mit einem technischen Anhang von H. Steinringer, Universität Wien, über Aufbau und Einrichtung eines Mikrovibrations-Laboratoriums*, Bern: Verlag Hans Huber, 1969, S. 14.

⁶⁹ Vgl. dazu Wallace, *Mikrovibration bei geistig retardierten und normalen Kindern*, S. 46, und Schwappach, *Die Mikrovibration als Indikator funktioneller Regeneration*, S. 74; Braunegger verwendet die Bezeichnung „Mingograph 81“. Vgl. Braunegger, *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*, S.20.

⁷⁰ Braunegger, *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*, S. 21ff.

⁷¹ Rohrer, Inanaga, *Die Mikrovibration*, S. 153-159.

⁷² Hermann Steinringer arbeitet Ende der 1960er Jahre neben seinem Studium der Psychologie als Techniker in den Laboratorien der Neuropsychologischen Abteilung. 1974 promoviert er zum Doktor der Philosophie. Im Mai 1974 beginnt er seine Arbeit am „Interfakultären Rechenzentrum“, aus dem der heutige Zentrale Informatikdienst entsteht. 2008 wird er pensioniert. Vgl. Peter Rastl, „Dr. Hermann Steinringer. Erinnerungen an vier Jahrzehnte gemeinsamen Wirkens“, *Comment* 08/2 (2008): S. 2-5. <https://phaidra.univie.ac.at/open/o:558>.

⁷³ Rohrer, Inanaga, *Die Mikrovibration*, S. 158.

⁷⁴ Rohrer, Inanaga, *Die Mikrovibration*, S. 159.

Leider lassen sich jedoch die restlichen Magnetbänder – auch die Textinhalte von MB-003 und MB-007 – nicht eindeutig einer Publikation zuordnen.

Möchte man im Rahmen von zukünftigen Projekten unsere Hypothese zu den Magnetbändern endgültig bestätigen, müssen die entsprechenden Geräte gefunden werden. Das Technische Museum verfügt beispielsweise über eine Sammlung von historischen Geräten, die über einen Onlinekatalog erschlossen ist.⁷⁵

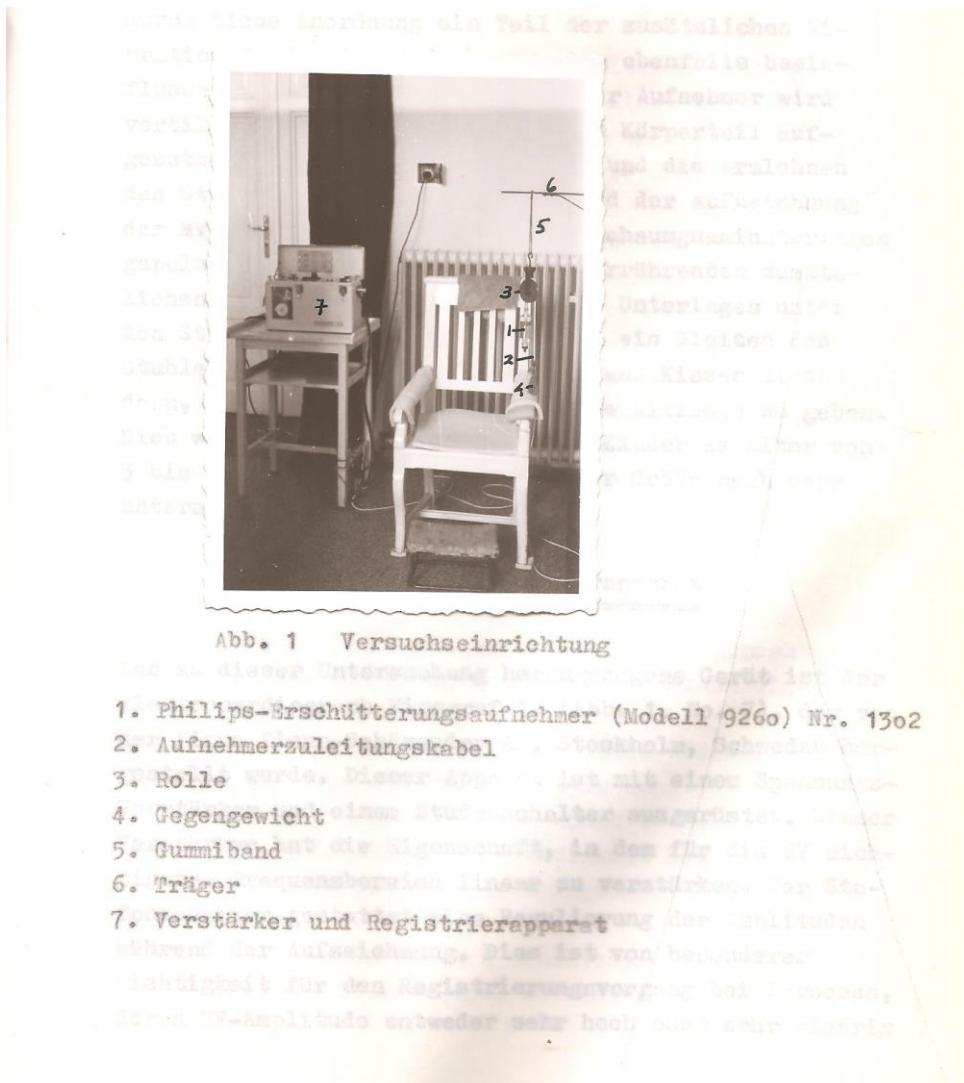


Abb. 2: Bild einer Versuchsanordnung zur Messung von Mikrovibration. Die Schwingungen werden am linken Unterarm gemessen.⁷⁶

⁷⁵ <https://www.technischesmuseum.at/museum/online-sammlung> [letzter Zugriff: 21.12.2021].

⁷⁶ Wallace, *Mikrovibration bei geistig retardierten und normalen Kindern*, S. 45, Abb. 1.

6.1.2 MB-001

Tiefkeller 1968/Bd. 1: Die erste Seite des Bandes enthält einen eher gleichmäßigen Pfeifton auf der linken Spur. Ab 02:02:15 ist das Band leer. Die zweite Seite enthält einen modulierenden Pfeifton oder „Zwitscherton“ auf der rechten Spur. Der Ton beginnt hier erst bei 00:08:13 und endet 02:10:28.

6.1.3 MB-002

Tier-Experimente Dez. 1967 Bd. 3: Auf der ersten Seite sind beide Spuren bespielt. Der Ton beginnt sofort. Es handelt sich um einen leicht modulierenden, hohen Ton, gemischt mit Hintergrundgeräuschen. Ab 01:19:56 ist das Band leer. Auch auf der zweiten Seite sind beide Spuren bespielt – wiederum mit hohen Pfeiftönen. Der Ton beginnt bei 00:48:21 und endet mit dem Band. Auf der Verpackung wurde zusätzlich handschriftlich der Vermerk „Kaninchen“ festgehalten.

6.1.4 MB-003

Tier-Experimente Nov. 1967: Die erste Seite enthält von einem professionellen Sprecher eingesprochenen Text. Kurze Alltagsszenen werden in sehr präziser, deutlicher Sprache erzählt. Zwischen den Geschichten sind längere Pausen. Es gibt neun verschiedene Geschichten, die sich in unterschiedlicher Reihenfolge insgesamt viermal wiederholen. Nur die erste Geschichte bleibt immer die erste Geschichte. Dabei wird in jeder Geschichte willkürlich abwechselnd immer der gleiche Satz hinzugefügt oder weggelassen. Bei der Bearbeitung der Medien wurde von den Textaufnahmen ein Transkript mit Zeitcodes erstellt.⁷⁷ Ab 00:49:11 folgt erneut ein hoher Pfeifton. Die zweite Seite enthält leicht modulierende Pfeiftöne. Ab 01:26:00 ist das Band leer. Auf der Verpackung findet sich einerseits der handschriftliche Vermerk „Vt. I und II“, was als Versuchstier I und II interpretiert wurde. Andererseits wurden auf der Rückseite Informationen zu „Video-Test“ und „AUDIO-TEXT“ festgehalten. Dabei scheint es sich um Zeitangaben für die zwei Medien zu handeln (Minutenangaben unter Video, Angaben zum Stand des Zählwerks unter Audio). Dies weist auf ein zum Text gehöriges Video hin. Ähnliche Hinweise finden sich nämlich auf der Verpackung von MB-007, auf dem sich ebenfalls gesprochener Text befindet.

⁷⁷ Siehe Appendix II.

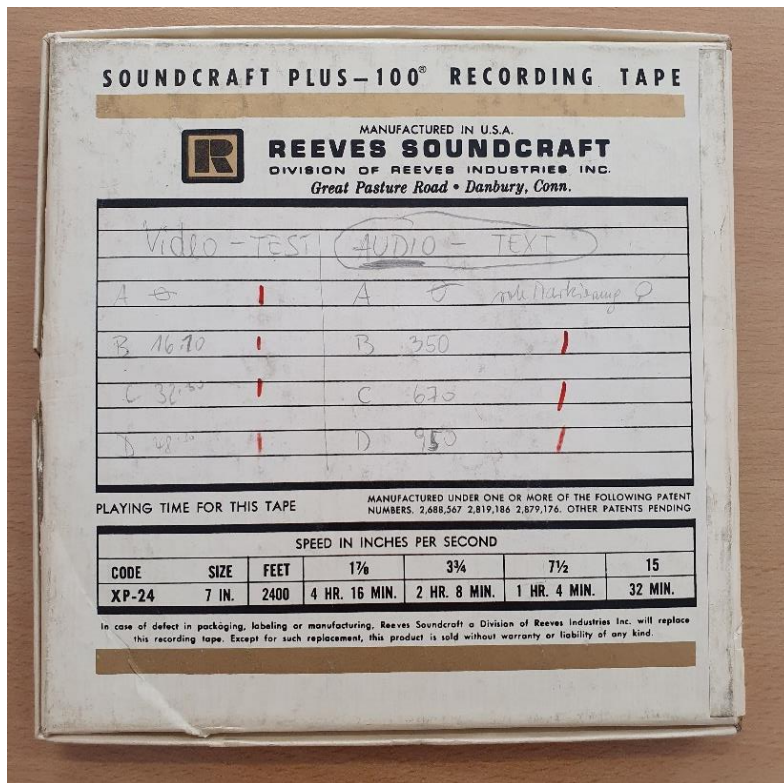


Abb. 3: Rückseite der Verpackung von MB-003. (Fotografin: Katharina Heinz)

6.1.5 MB-004

Mikrovibration Braunegger Bd. 1: Dieses Band und MB-005 unterscheiden sich vom Rest der Bänder, da sie kein Vorlaufband aufweisen. Beide Seiten sind auf zwei Spuren bespielt. Die modulierenden Töne auf der ersten Seite beginnen bei 00:01:05 und enden ca. 30 Sekunden vor Bandende. Auf der zweiten Seite finden sich die gleichen Töne von 00:01:28 bis ca. 1 Minute und 10 Sekunden vor Schluss. In der Verpackung liegt ein Zettel mit der ergänzenden Beschriftung „VP 1-11“, was als Versuchsperson 1 bis 11 interpretiert wurde.

6.1.6 MB-005

Mikrovibration Braunegger Bd. 2: Dieses Band ähnelt MB-004 sehr stark. Auf der ersten Seite befinden sich modulierende Pfeiftöne, beide Spuren sind bespielt. Die Töne beginnen nach ca. 15 Sekunden. Die zweite Seite weist einen zumeist durchgehenden Ton auf und beginnt nach ca. 2 Minuten und 45 Sekunden. In der Verpackung liegt ein Zettel mit ergänzenden Angaben zu Versuchspersonen (Nummer und Namen).

6.1.7 MB-006

Tiefkeller Kontrollband 1967/5: Auf der ersten Seite befindet sich auf einer Spur ein gleichmäßiger Ton, der mit dem Beginn des Bandes anfängt. Ab und zu wird er durch kleine

„Blips“ unterbrochen (z.B. 00:23:40). Bei 02:02:10 hört der Ton auf. Die zweite Seite gibt ebenfalls auf nur einer Spur einen modulierenden Zwitscherton wieder. Dieser beginnt bei 00:06:30.

6.1.8 MB-007

Tierexperimente 2.Bd. Dez. 1967: Auf der ersten Seite sind beide Spuren bespielt. Eine Spur gibt einen Text wieder. Dabei handelt es sich wie bei MB-003 um einen von einem professionellen Sprecher eingesprochenen Text. Einzelne Sätze werden mit ca. 10 Sekunden Abstand gesagt. Die Sätze stammen zum Teil aus den Geschichten von MB-003. Gruppierungen von Sätzen werden mit dem Wort „Test“ eingeleitet. Zwischen diesen Gruppen ist eine längere Pause. Der Beginn jedes Satzes überschneidet sich mit einem lauten, kurzen Ton auf der zweiten Spur des Tonbandes. Das Timing der verschiedenen Testblöcke stimmt mit der Beschriftung auf der Rückseite überein. Allerdings wurden hier keine Minuten und Sekunden notiert, sondern deren Äquivalent auf dem Zählwerk einer Tonbandmaschine. Wie bei MB-003 erstellte das Projektteam ein Transkript der Textaufnahme mit Zeitcodes.⁷⁸ Auf der zweiten Seite befindet sich wiederum lediglich ein modulierender Ton. Dieser beginnt bei 00:01:40 und endet bei 01:06:58. Danach ist ab und zu der Inhalt der ersten Seite durchscheinend zu hören. Der Text ist dabei rückwärts gesprochen und leise. Die Töne sind jedoch besser hörbar.

6.1.9 MB-008

Wochenprofile Bd.3: Wie MB-001 ist auch auf diesem Band auf beiden Seiten jeweils nur eine Spur bespielt. Auf der ersten Seite befindet sich ein durchgehender Ton auf einer Tonspur, der bei 01:37:04 endet. Auf der zweiten Seite lässt sich ebenfalls ein durchgehender Ton hören, der bei 00:32:55 beginnt.

6.2 Filmrollen

Objekt	Material	Datierung	Breite	Länge	Abspiel- dauer	Carrier Type	Ton	Zustand
FR-001	Nitrofilm	vor 1930	35mm	ca. 81m	3'30"	Positiv (Negativ- Kopie)	nein	sehr gut
FR-002	Nitrofilm	1928/1930- 1940	35mm	ca. 52m	1'54"	Positiv (Negativ- Kopie)	nein	2 Einrisse, um 1,4% geschrumpft

⁷⁸ Siehe Appendix II.

FR-003	Nitrofilm	n/a	35mm	n/a	1'19"	Positiv (Negativ- Kopie)	nein	stark zersetzt
FR-004	Acetatfilm	1951	16mm	170m	17'34"	Positiv (Negativ- Kopie)	nein	sehr gut

Tabelle 3: Technische Metadaten und Zustand der Filmrollen.

Die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie enthält vier Filmrollen, von denen drei (FR-001, FR-002, FR-003) durch das Filmarchiv Austria, aus Mitteln des von der Sammlungs koordinierungsstelle zur Verfügung gestellten Budgets, digitalisiert wurden. Die vierte Filmrolle (FR-004) war bereits im Zuge eines früheren Projekts durch das Charlotte-Bühler-Institut⁷⁹ in Wien digitalisiert und der Universität Wien zur Verfügung gestellt worden und lag als MP4-Datei auf einem USB-Stick vor.

Eine erste Sichtung der Filmrollen war, dem Medium geschuldet, bereits bei einem zweiten Sichtungstermin in der FB Philosophie und Psychologie Anfang Juli möglich. Zwei der Filmrollen (FR-001 und FR-002) ließen sich problemlos abrollen und die ersten Frames der Filme konnten erkannt werden. Bei der dritten Filmrolle (FR-003) stieß das Projektteam auf Verklebungen und Zersetzungserscheinungen, die das weitere Abrollen des Filmes verhinderten. Die sichtbaren Teile stellten sich später als Vorlaufband heraus, das keinen Hinweis auf den eigentlichen Inhalt der Rolle geben konnte.

Ebenfalls Anfang Juli begann die Kontaktaufnahme mit dem Filmarchiv Austria bezüglich der Sichtung der Filme mit einem Projektor sowie deren möglichen Digitalisierung. Vom Studienzentrum, das als erste Anlaufstelle gedient hatte, wurde das Projektteam an die Technische Abteilung weitervermittelt. Die Sichtung der Filme mit einem Projektor konnte das Filmarchiv an seinem Standort in Wien nicht ermöglichen. Ein genauer Kostenvoranschlag für eine Digitalisierung konnte ebenfalls noch nicht erstellt werden, da die Länge der Filme nicht bekannt war.

Das Projektteam entschloss sich, einen Termin zu einer Begutachtung vor Ort in der Technischen Abteilung des Filmarchivs zu vereinbaren. Die erneute Sichtung der Filme im September, diesmal mit dem Experten Florian Wrobel, ergab Informationen über Länge und Material der Filme sowie deren allgemeinen Erhaltungszustand und Hinweise zur zeitlichen Einordnung. Der Zersetzungsstatus von FR-003 machte eine separate Lagerung nötig. Hierfür stellte das Filmarchiv eine Dose zur Verfügung, die nach der Umlagerung der Filme wieder retourniert wurde. Zum Inhalt von FR-003 konnte nur spekuliert werden. Herr Wrobel vermutete ein Tonpositiv, was sich bei der Digitalisierung allerdings als falsch herausstellte. Zur Bestätigung, dass es sich bei den drei Filmrollen um Nitratfilm handelt, wurde ein kleines

⁷⁹ <https://www.charlotte-buehler-institut.at/> [letzter Zugriff: 21.12.2021].

Stück am Endband eines Filmes abgeschnitten und ein Brenntest gemacht. Außerdem konnten die Inhalte von FR-001 und FR-002 genauer begutachtet werden.

6.2.1 FR-001 und FR-002

FR-001, FR-002 und FR-003 sind 35mm-Zelluloidfilme (Nitrofilme), deren Material Nitrozellulose für 35mm Filme nur bis in die 1950er Jahre benutzt wurde.⁸⁰ Deshalb wird der Entstehungszeitpunkt von FR-001 und FR-002 von Herrn Wrobel auf vor 1950 geschätzt. Aufgrund ihres Trägermaterials bedürfen diese auch einer besonderen Aufbewahrung und Lagerung.⁸¹

FR-001 wird aufgrund des Trägermaterials und wegen des auf dem Film vermerkten Codes des Herstellers Zeiss Ikon von Herrn Wrobel auf vor 1930 geschätzt. Mit 81m Länge und 35mm Breite liegt die Dauer des Digitalisats bei 3 Minuten und 30 Sekunden. Beschriftet mit „U-Formgetriebe“, beinhaltet sie dementsprechend Bilder eines rotierenden U-Formgetriebes. Ein Zahnrad läuft abwechselnd auf zwei gegenüberliegenden Zahnstangen, die miteinander die U-Form ergeben. Grundsätzlich wandelt ein U-Formgetriebe eine oszillierende Bewegung in eine rotierende Bewegung um.

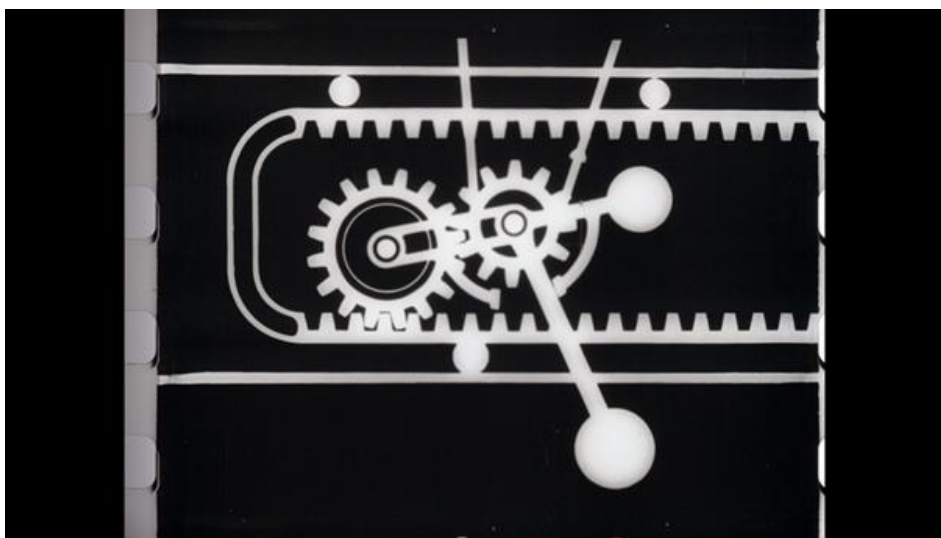


Abb. 4: U-Formgetriebe (Still-Aufnahme, 13": Maria Punz)

Zu Herstellung oder Kontext der Filmrolle zum ehemaligen Institut für Psychologie konnten keine Hinweise gefunden werden. Die Anfang Dezember gestellte Anfrage an Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Benetka, Sigmund Freud Privatuniversität Wien (SFU), zu einem

⁸⁰ Deggeller, *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente*, S. 28

⁸¹ Siehe 4.1.1 Physische Aufbewahrung.

Interview, um eventuell Näheres zu den Filmrollen und den Magnetbändern herauszufinden, wurde leider nicht beantwortet.

FR-002 ist ca. 52m lang, 35mm breit und an den äußeren Lagen stark zersetzt. Insgesamt ist das Filmmaterial bereits um 1,4 Prozent geschrumpft. Die Dauer des Digitalisats beläuft sich auf 1 Minute und 54 Sekunden. Die Filmrolle enthält die Aufschrift „Schneidemaschine“. Tatsächlich sind technische Zeichnungen einer Maschine zu sehen, die einen Balken automatisiert in gleiche Teile schneidet. Die Filmrolle wird von Herrn Wrobel aufgrund des Agfa-Materials entweder auf Jahre vor 1928 oder auf die Jahre zwischen 1930 und 1940 geschätzt. Da das Unternehmen Agfa in zeitlichen Abständen immer wieder sein Logo, das am Rand der Filmrolle vermerkt ist, veränderte hatte, konnte der Experte Florian Wrobel die Filmrolle zeitlich zirka einordnen.

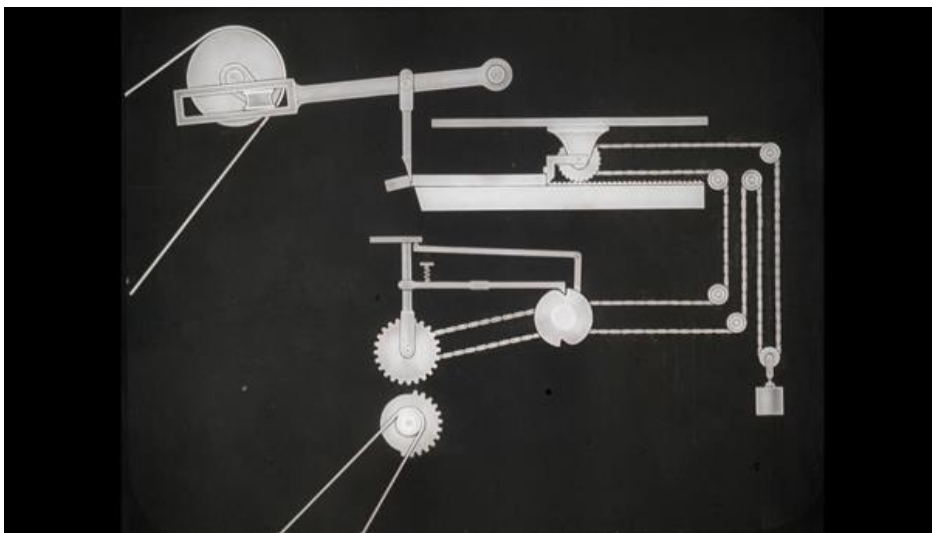


Abb. 5: Schneidemaschine. (Still-Aufnahme, 19": Maria Punz)

6.2.2 Digitalisierungsauftrag

Nach Rücksprache mit Frau Feigl, die das Budget für das Projekt zur Verfügung stellte, holte das Projektteam einen Kostenvoranschlag ein. Dieser umfasste die Digitalisierung von FR-001 und FR-002 in 4K (4096x3112 Pixel) Qualität, die zusätzliche Erstellung von Ansichtsfiles in HD, eventuelle kleine Restaurierungen und die Zerlegung und Digitalisierung des intakten Teils von FR-003. Die Zerlegung wurde vom Filmarchiv außerdem fotografisch dokumentiert. Da es sich um sehr kurze Filmrollen handelt, hätte sich die Wahl der Qualität des Digitalisat nicht finanziell niedergeschlagen und das Projektteam entschied sich zusammen mit Frau Feigl für die bestmögliche Qualität.

Nachdem der Auftrag von der Sammlungskoordinierungsstelle erteilt wurde, brachte eine Projektmitarbeiterin die Filmrollen und die zur Umlagerung vorgesehenen Archivmaterialien

am 9. November 2021 ins Filmarchiv. Die Umlagerung wurde schließlich vom Filmarchiv im Zuge der Bearbeitung vorgenommen. FR-004 wurde ebenfalls mitgenommen, um bei dieser Gelegenheit hinsichtlich des Erhaltungszustands begutachtet und umgebettet zu werden. Wie bei der Arbeit mit der Österreichischen Mediathek wurde ein Übergabeprotokoll erstellt und unterschrieben. Nach drei Wochen konnten die Objekte, inklusive einer Festplatte mit den Digitalisaten, abgeholt werden.

Ursprünglich wurde die Notwendigkeit einer Vernichtung (Kassation) dieser Rolle FR-003 angenommen. Es bestand die Befürchtung, dass die Rolle nach der Digitalisierung aufgrund des eingesetzten Zersetzungsprozesses so beschädigt sein würde, dass sie nicht mehr abspielbar wäre und mit einem Datenverlust zu rechnen wäre. In diesem Fall hätte die Rolle vernichtet werden müssen. Die Zersetzung bei FR-003 war jedoch nicht so weit fortgeschritten, wie zunächst befürchtet. Das Zerschneiden des Filmrandes, das notwendig war, um den Inhalt dieses zersetzten Teils festzuhalten, wurde vom Filmarchiv Austria dokumentiert. Da die Zersetzung nur am Rand des Filmbandes fortgeschritten war, konnte die Rolle ohne Verlust digitalisiert werden. Wider Erwarten handelt es sich beim Inhalt der FR-003 ebenfalls um einen Stummfilm, dessen Inhalte durch die Digitalisierung für das Projektteam zum ersten Mal sichtbar wurden. Bei einer Kassation sammelt das Filmarchiv Austria die zu entsorgenden Nitrofilme im Filmdepot in Laxenburg und führt sie ab einer bestimmten Menge gebündelt der Entsorgung zu.

6.2.3 FR-003

Dieser 35mm Positivfilm⁸² ist wie die anderen Filme in Schwarzweiß abgebildet. Die Dauer des MP4-Digitalisats beläuft sich auf 1 Minute und 19 Sekunden, wobei vom Filmarchiv die Geschwindigkeit auf acht Bilder pro Sekunde angepasst wurde. Die Inhalte konnten so besser erkannt werden. Es hat den Anschein, dass die ursprüngliche Aufnahme mit sehr wenigen Bildern pro Sekunde erstellt wurde. Das macht sie bei herkömmlicher Wiedergabegeschwindigkeit schlechter zu erfassen. Bei FR-001, FR-002 und FR-003 wurden vom Filmarchiv zudem Ansichtsfiler mit korrigiertem Bildausschnitt geliefert, bei denen der Rand der Filmrolle nicht zu sehen ist.

Obwohl bei FR-003 keine Datierung vorzufinden ist, lässt sich aufgrund des Inhalts vermuten, dass die Filmrolle in der Zeit des Nationalsozialismus aufgenommen wurde. Von Norbert Thumb (1903-1992)⁸³ und weiteren Mitarbeitern wurde diese ausdruckspsychologische

⁸² Zur Definition Positivfilm, vgl. *Lexikon der Filmbegriffe*. [URL: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/p:positivpositivfilm-837>; letzter Zugriff: 15.12.2021].

⁸³ Norbert Thumb studierte ab 1922 Maschinenbau an der Technischen Hochschule Wien. Von 1931 bis 1938 war er als Assistent am Psychotechnischen Institut beschäftigt und studierte nebenher Psychologie und Pädagogik an der Universität Wien. Thumb war ab 1938 Hochschulassistent und ab 1941 Oberassistent am Psychologischen Institut. Mit der Habilitationsschrift *Der Aufbau der Persönlichkeit als entwicklungsbiologisches Problem*

Filmaufnahme wahrscheinlich produziert und für den Unterricht zur Untersuchung der Mimik verwendet. In seiner Rolle als Wehrmachtpsychologe ab 1940 konzentrierte sich Thumb auf die Charakterologie und Ausdruckspsychologie, mit denen er die Charakterstärke und die Aufopferungsbereitschaft von Probanden zu messen versuchte.⁸⁴ Dieser Film auf FR-003 kann deshalb als ein Experiment der Ausdruckspsychologie in der Zeit des Nationalsozialismus gesehen werden.⁸⁵

Der Film zeigt fünf männliche Versuchspersonen, denen bei Bewegen eines Gerätes, genau genommen eines Expanders, ein elektrischer Strom angelegt wurde. Nach damaliger Behauptung müsse in dieser Situation eine echte soldatische Wesensart die eigenen Gesichtszüge beherrschen können.⁸⁶



Abb. 6: Mimik des Probanden Nummer 2. (Still-Aufnahme, 33": Maria Punz)

erlangte er die *venia legendi*. Vgl. Herbert Feuerhelm, „Thumb, Norbert“, in: Uwe Wolfradt, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 442-444.

⁸⁴ Zu zahlreichen Analysen von Gestik, Mimik, Sprache, auch Körperhaltung und Handschrift lagern Manuskripte von Norbert Thumb ebenfalls im Magazin der FB Philosophie und Psychologie.

⁸⁵ Vgl. Wieser, „Norbert Thumb und der Aufstieg der angewandten Psychologie in der ‚Ostmark‘“, S. 109f.

⁸⁶ Vgl. Wieser, „Norbert Thumb und der Aufstieg der angewandten Psychologie in der ‚Ostmark‘“, S. 110.



Abb. 7: Mimik des Probanden Nummer 3. (Still-Aufnahme, 46": Maria Punz)



Abb. 8: Mimik des Probanden Nummer 4. (Still-Aufnahme, 1'04": Maria Punz)

6.2.4 FR-004

FR-004 wurde bereits vor dem Projekt „mediathek.psychologie“ durch das Charlotte-Bühler-Institut digitalisiert und steht auch über das Portal der Österreichischen Mediathek online zur Verfügung.⁸⁷ Dieser Acetatfilm hat ein 16mm Format und ist 170m lang, was einer Abspieldauer von 17 Minuten und 34 Sekunden entspricht. Auf der ursprünglichen Filmdose dieses Schwarz-Weiß-Films ist der Stempel des Instituts vermerkt. Die Produktion ist auf das Jahr 1951 datiert. Der Film wurde im Kindergarten der Privat- und Lehrerinnenbildungsanstalt

⁸⁷ Vgl. „Das Raumteilverfahren, 1. Teil“ [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/018AA05A-145-01863-00000484-0189A3E5/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 19.12.2021]; „Das Raumteilverfahren, 2. Teil“ [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/146A4D3A-390-00070-000005F8-14697A49/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 19.12.2021].

Krems aufgenommen, mit dem Titel „Das Raumteilverfahren – Kindergartenstudien I“. Nach Anregung der Bundesstaatlichen Hauptstelle für wissenschaftliche Kinematographie Wien (BHWK), entwickelte Mater Margarete Schörl (1912-1991), die geschulte Kindergärtnerin und Montessoripädagogin war und zudem mehrere vorschulische Einrichtungen leitete, unter der wissenschaftlichen Beratung von Univ.-Prof. Dr. Silvia Klimpfinger (1907-1980)⁸⁸ und mit Dr. Adolf Hübl⁸⁹ als Herstellungsleiter diesen Film. Die sozialpädagogische Methode der Spielführung (das Raumteilverfahren) ist das Kernstück der „Schörlpädagogik,“ die nach Margarete Schörl benannt ist, welche diese gemeinsam mit Margarete Schmaus (1903-1988), ebenso Kindergartenpädagogin und Gestalterin des Raumteilverfahrens, entwickelt hat.⁹⁰

Laut Begleitheft zu den Filmaufnahmen⁹¹ sollen Kindergärten Kinder von drei bis sechs Jahren mit diesem Verfahren bei der Entwicklung unterstützen. Dadurch, dass sich Kinder, laut der Spielführungs-Methode, aufgrund von veränderten Lebensumständen nicht mehr vollkommen entwickeln könnten, müsse der Kindergarten dies ergänzen. Ein veränderter Lebensumstand, auf den speziell eingegangen wird, ist das Leben in Großstädten. Grundsätzlich ist dieser Film als Unterrichtsmaterial gedacht, um bei Veranstaltungen zum Thema Kinderpsychologie oder Kleinkindpädagogik in Bildungseinrichtungen, in denen Lehrer:innen, Kindergärtner:innen ausgebildet werden, und bei der Ausbildung von weiteren sogenannten „Frauenberufen“ zum besseren Verständnis und als Veranschaulichung dieses Verfahrens zu dienen. Bei diesem Verfahren wird der zur Verfügung stehende Raum durch Gegenstände aufgeteilt, sodass jede Gruppe einen eigenen Spielbereich hat. In dem Film „Das Raumteilverfahren – Kindergartenstudien I“ wird dieses Verfahren veranschaulicht. Er ist in Abschnitte mit folgenden Titeln unterteilt:

- Sammelstunde
- Programm machen
- In der Küche
- Die Küche wird in Ordnung gebracht
- Hier wird gewaschen
- Beim Marktstand
- Auf dem Bauplatz
- Puppenjause
- Beim Nähen
- Zur gleichen Zeit können andere Kinder ungestört zeichnen, malen und formen

⁸⁸ Benetka, „Bayr-Klimpfinger, Sylvia“, S. 22f.

⁸⁹ Vgl. <https://mediawien-film.at/akteur/73/> [letzter Zugriff: 20.12.2021].

⁹⁰ Vgl. Manfred Berger, *Schörlpädagogik: Einführung in ein klassisches Kindergartenkonzept*. 1. Aufl. Göttingen: Cuvillier Verlag, 2019, S.10.

⁹¹ Vgl. Margarete Schörl, Sylvia Klimpfinger. *Raumteilverfahren. Beiblatt zum Unterrichtsfilm*. 1951. [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/018AA05A-145-01863-00000484-0189A3E5/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 15.12.2021].



Abb. 9: Auszug aus dem Filmabschnitt Hier wird gewaschen. (Still-Aufnahme, 5'30": Maria Punz)

Zu diesem Film „Kindergartenstudien I“ existiert zudem ein zweiter Teil, der mit „Wie spielt das 3-, 4- und 5-jährige Kind. Kindergartenstudien II?“ titulierte ist und im Online-Katalog der Österreichischen Mediathek zugänglich ist.⁹² Diese Fortsetzungsfilme sind jedoch nicht physisch in der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie vorhanden.

7 INVENTARISIERUNG UND ERSCHLIESSUNG

Eine erste Inventarisierung wurde am oben genannten zweiten Sichtungstermin Anfang Juli in der FB Philosophie und Psychologie vorgenommen. Dabei orientierte sich die Projektgruppe an den unter 5.2 festgelegten Kriterien und nahm eine erste formale Erschließung eines Teils der Objekte vor.

Die weitere Inventarisierung und Erschließung fand im Oktober und November 2021 statt. Zu diesem Zeitpunkt war endgültig festgelegt, welche Ressourcen Teil der Sammlung sind (und nicht Teil des Hochschulschriften-Bestandes der Universitätsbibliothek Wien, wie beispielsweise die bei der ersten Besichtigung erwähnten Dissertationen⁹³) und somit laut Projektplan erfasst werden sollen. Zu diesem Zeitpunkt war die Arbeit der ULG-Projektgruppe

⁹² Vgl. „Wie spielt das 3-, 4- und 5-jährige Kind? – 1. Teil“ [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/018AA05D-398-01867-00000484-0189A3E5/pool/BWEB/>] [letzter Zugriff: 20.12.2021]; „Wie spielt das 3-, 4- und 5-jährige Kind? – 2. Teil“ [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/146A4E26-1F1-00072-000005F8-14697A49/pool/BWEB/>] [letzter Zugriff: 20.12.2021].

⁹³ Siehe 5.2 Erste Sichtung und weitere Planung: Mai – Juni 2021.

„diathek.psychologie“ bereits beendet und es lag eine vollständige Inventarliste der Glasplattendiasammlung vor.

Da das vorliegende Projekt den zweiten Teil der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie zum Gegenstand hatte, bestand von Beginn an die Absicht, die bereits bestehende Vorlage zu übernehmen. In der weiteren Arbeit orientierte sich die Projektgruppe an den vom vorherigen ULG-Projektteam „diathek.psychologie“ ausgearbeiteten Metadatenkategorien. Bereits vor der Erschließung wurde außerdem Phaidra als Speicherort für die Digitalisate der Glasplattendias festgelegt. Auch die Digitalisate der Magnetbänder und Filmrollen sollten in Phaidra langzeitarchiviert und zugänglich gemacht werden.⁹⁴ Daraus ergab sich die Notwendigkeit von Metadatenkategorien, die sich an den Strukturen von Phaidra orientieren.

Bei der Signaturvergabe hielt sich die Projektgruppe ebenfalls an das vorgegebene Format der ULG-Projektgruppe „diathek.psychologie“. Eine kurze Buchstabenfolge, die sich auf die Mediensorte bezieht, und eine fortlaufende Nummerierung mit drei Stellen. Zusammenhängende Ressourcen, wie beispielsweise die Tagebücher von Felice Wolmut, bekamen eine Grundsignatur, die mit einem Schrägstrich und der jeweils relevanten römischen Zahl ergänzt wurde – analog zur Bearbeitung mehrbändiger Werke an der UB Wien. Nach längerem Abwägen entschied sich das Projektteam die Materialien zum „Bühler-Hetzer-Kleinkindertest“⁹⁵ als eine Ressource zu erfassen und keine weitere Unterteilung vorzunehmen. Die einzelnen Teile des Tests werden zum Teil je nach Aufgabenstellung neu kombiniert. Eine eindeutige Festlegung, welche Objekte zu einer einzelnen Testaufgabe gehören, ist nicht möglich.

Die detaillierte Erfassung der einzelnen Objekte erfolgt in der Kategorie *Beschreibung Inhalt*. Hand in Hand mit dieser Art der Signaturvergabe ging die Ordnung des Bestands nach den verschiedenen Medienkategorien. Da die Tiefenerschließung nur für die AV-Ressourcen geplant war, wäre eine Ordnung nach inhaltlichen Gesichtspunkten nicht umsetzbar gewesen. Gemäß den Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten, die von der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen

⁹⁴ Phaidra ist das Repositorium zur dauerhaften Speicherung digitaler Bestände an der Universität Wien. Digitale Objekte werden hier langzeitarchiviert. Das bedeutet, sie erhalten dauerhafte Adressen, um dauerhaft zitierbar zu sein, und werden mit Metadaten versehen und so auffindbar gemacht. Außerdem wird für verlässliche Langzeitverfügbarkeit gesorgt, indem beispielsweise die technische Lesbarkeit der Dateien gewährleistet wird. Phaidra wurde bereits von einigen anderen Universitäts-sammlungen als Möglichkeit zur Sichtbarmachung genutzt. Vgl. Informationsseite zu Phaidra: <https://datamanagement.univie.ac.at> [letzter Zugriff: 22.12.2021].

⁹⁵ Die von Charlotte Bühler und Hildegard Hetzer ausgearbeiteten Kleinkindertests sollen es ermöglichen „ein Kind [...] hinsichtlich der Über- oder Unterdurchschnittlichkeit seines Entwicklungsstandes [und] der Normalität oder Anormalität seiner Persönlichkeitsstruktur“ zu diagnostizieren. Es wurden Testreihen für Kinder vom ersten bis sechsten Lebensjahr entwickelt. Die Materialien, die Teil der Sammlung darstellen, gehören laut Beschriftung zu den Testreihen für Kinder vom dritten bis sechsten Lebensjahr. Es handelt sich dabei um Spielsachen – wie ein Geduldsspiel, ein Teddybär oder Bauklötze – Bildkarten, die Kinder in Sozialsituationen zeigen, Sortierkärtchen und eine Tasse, sowie eine Schnur und zwei Haken. Letztere wurden für Tests der Auffassungsgabe genutzt. Vgl.: Bühler, Hetzer, *Kleinkindertests. Entwicklungstests vom 1. bis 6. Lebensjahr*, S. 1.

in Deutschland herausgegeben wurden,⁹⁶ begann die Projektgruppe mit einer groben Ordnung, die zu einem späteren Zeitpunkt schrittweise verfeinert werden kann. Die Einteilung nach Medientyp kann auch nach genauerer Erschließung bestehenbleiben. Verweise zu anderen Zusammenhängen können leicht ergänzt werden, beispielsweise durch die Bildung von „Collections“ in Phaidra. Collections erlauben es den Nutzer:innen zusammengehörige Objekte miteinander in Verbindung zu setzen und unter einem Überbegriff einzuordnen. So können thematische oder formelle Zusammenhänge ausgedrückt werden.

In der Kategorie *Titel* wurde, wo sinnvoll, die ursprüngliche Beschriftung der Objekte herangezogen – zum Teil jedoch gekürzt. Die vollständige Beschriftung der Objekte wird in der Kategorie *Beschriftung* erfasst. Dabei wird jeder Vermerk auf den Objekten erfasst. Dazu gehören in manchen Fällen auch früher in einer anderen Systematik vergebene Signaturen.

Unter *Beschreibung Inhalte* wird so detailliert wie möglich – trotz nicht erfolgter Tiefenerschließung – auf die Inhalte der Objekte eingegangen. Zusätzliche Rechercheergebnisse, die nicht unter diese Kategorie fallen, werden unter Anmerkungen festgehalten. Die Kategorien *Fachgebiet* und *Basisklassifikation* werden analog zur Methode der ULG-Projektgruppe „diathek.psychologie“ ausgefüllt. Das heißt, für die Einteilung in Fachgebiete wurde eine Liste mit Vokabular herangezogen, die von der Gruppe „diathek.psychologie“ erstellt wurde.⁹⁷ In der Kategorie *Entstehungszeitraum/-jahr* wird die zeitliche Einordnung vorgenommen. Hier soll sich an den RNAB orientiert werden und, sofern kein genaues Datum vorhanden, ein Zeitraum geschätzt werden.⁹⁸ Die physische Beschaffenheit wird in den Feldern zu Größe, Material und physischem Zustand beschrieben. Für die Felder *Objektyp* und *Carrier type* wurde Vokabular aus dem Anhang 3.3 Ressourcenarten der RNAB⁹⁹ genutzt.

Nur ein kleiner Teil der im Rahmen dieses Projekts erschlossenen Ressourcen wurde digitalisiert. Dementsprechend bleiben die Felder *Digitalisierungsdatum* und *Digitalisierer* bei den meisten Objekten leer. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass in Zukunft noch mehr Teile der Sammlung digitalisiert und in Phaidra der Collection hinzugefügt werden. Hier soll Vorarbeit geleistet werden, um einheitliche Metadaten zu sichern. In derselben Art soll die Liste auch als Ausgangspunkt für weitere inhaltliche Tiefenerschließung nützlich sein.

⁹⁶ *Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten*, S. 11.

⁹⁷ Vgl. Krčál et al., *diathek.psychologie*, S. 19. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1366722>.

⁹⁸ *Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken (RNAB) für Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen. Richtlinie und Regeln*, Frankfurt am Main, 2019, S. 29. [URL: <https://dnb.info/1186104252/34>; letzter Zugriff: 9.12.2021].

⁹⁹ *Ressourcenerschließung mit Normdaten*, S. 100-102.

8 BESTANDSERHALTUNG UND ARCHIVIERUNG

Zu Beginn wurden Informationen eingeholt, wie die Sammlungsobjekte (besonders AV-Medien) bestmöglich aufbewahrt und archiviert werden sollen.¹⁰⁰ Um die physischen Objekte zu schonen und die Inhalte zu sichern, war die Digitalisierung ein wichtiger Schritt der Bestandserhaltung. Zudem sind die Digitalisate in Phaidra gespeichert, um ihre dauerhafte Sicherung zu garantieren.

Um Maßnahmen zur Bestandserhaltung zu treffen, musste die Sammlung zuerst inventarisiert und die notwendigen Metadaten aufgenommen werden. Bei der Auswahl des Archivmaterials musste beachtet werden, dass Objekte, die thematisch zusammengehören, nicht immer zusammen gelagert werden können. Beispielsweise werden die Begleitzettel der Magnetbänder gesondert von den Magnetbändern aufbewahrt, da es andere Archivierungsbedingungen zu berücksichtigen gilt.



Abb. 10: Ein Teil der Sammlung vor der Umlagerung. (Fotografin: Maria Punz)

¹⁰⁰ Vgl. 4 Konzept zur Bestandserhaltung und Konservierung von AV-Beständen.



Abb. 11: Ursprüngliche Lagerung der Filmrollen. (Fotografin: Katharina Heinz)

Da im Juli 2021 noch nicht alle notwendigen Metadaten zur Auswahl des Archivmaterials erfasst worden waren, wurde im September und Oktober in der FB Philosophie und Psychologie an der Inventarliste und den entsprechenden Metadaten weitergearbeitet. Am 14. Oktober 2021 wurde im Gruppenraum der FB der Ankaufsvorschlag des Archivmaterials vervollständigt. Dabei wurde auch der Verwendungszweck des Archivmaterials vermerkt, um den Ankaufsvorschlag besser nachvollziehen zu können und die Umlagerung leichter zu gestalten.

Anfangs haben sich die Projektmitglieder mit dem Angebot von Firmen beschäftigt, die sie durch das ULG Wahlmodul „Archivkunde“ kennengelernt haben. Schlussendlich wurden, auch durch den Vorschlag der Betreuerinnen, die Verpackungsmaterialien aus den Produkten von Hans Schröder GmbH zusammengestellt.¹⁰¹ Da sich bereits ein Archivstift zur Beschriftung der Objekte in der FB befand, wurde dieser nicht bestellt. Zwei weitere Filmdosen sowie vier Wickelkerne wurden von den Projektbetreuerinnen zu unserem Vorschlag ergänzt und die Materialliste am 19. Oktober 2021 von Frau Feigl bestellt. Das bestellte Material traf am 27. Oktober 2021 in der FB ein und setzte sich zusammen aus:

Anzahl	Produktname
2	Standbox „Scala“ - DIN A4 Premium
4	Klappschachtel „Pegasus“ - DIN A4 Premium
4	STIL Filmdose - 35 mm Film - 300 m
1	Stülp schachtel „Loreley“- DIN A4 Premium

¹⁰¹ Hans Schröder GmbH: www.archivbox.com [letzter Zugriff: 22.12.2021].

3	Jurismappe „Voltaire“ - 30,5 x 23 + 3
2	Stülpfachschachtel „Loreley“ - DIN A3 XL Premium
1	Archivpapier - 50 m Rolle
4	Aktenheftmappe „Adagio“ + 31 x 22 + 6
21	Einlegemappe „Adagio“ - 32 x 22
4	Einlegemappe „Adagio“ - 42,5 x 30,5
3	Haftetiketten HERMA - 9,7 x 4,2, 1 Blatt à 12 Etiketten
1	Bacillol® 30 Desinfektionsmittel
1	Tasche VISTA - für DIN A5
1	Schlauchheftung - petrol - Premium 21
4	STIL Wickelkern (Bobby) – 35 mm

Tabelle 4: Archivverpackungsmaterial Teil 1.

Da sich während der Umlagerungsarbeiten noch Bedarf an weiteren Verpackungen ergab, wurde Material nachbestellt und am 30. November 2021 in die FB geliefert.

Anzahl	Produktname
8	Aktenheftmappe „Adagio“ + 31 x 22 + 6
3	Stehsammler „Pan“ XL mit Schuber
3	Klappschachtel „Pegasus“ - DIN A4 Premium

Tabelle 5: Archivverpackungsmaterial Teil 2.

Die Umlagerungsarbeiten erstreckten sich über mehrere Tage im November und Anfang Dezember 2021 und erfolgten im Gruppenraum sowie im Lesesaal der FB.

Um die Filmrollen so schonend und so fachgerecht wie möglich umzulagern, wurden bei deren Übergabe ins Filmarchiv Austria zur Digitalisierung die Wickelkerne und Filmdosen zur schlussendlichen Lagerung ebenso übergeben. Somit erfolgte das Aufspulen der Rollen auf die neuen Wickelkerne sowie das Einlagern der Filmrollen durch das Filmarchiv. Die Filmrolle FR-004, die vor unserem Projekt bereits digitalisiert wurde, wurde auch vom Filmarchiv neu verpackt. Die Filmdosen, in denen die Filme zuvor gelagert wurden, werden in zwei Klappschachteln aufbewahrt, um etwaige sekundäre Informationen auf den Dosen zu erhalten. Da es sich bei drei der vier Filmrollen um Nitratfilme handelt (FR-001, FR-002 und FR-003), werden diese nicht in der FB Philosophie und Psychologie aufbewahrt, sondern in einer anderen Sammlung der Universität Wien, in der eine getrennte Lagerung unter besseren konservatorischen Bedingungen möglich ist. Da Magnetbänder vertikal gelagert werden sollten, wurden diese in zwei Standboxen einsortiert und die einzelnen Magnetbänder mit Etiketten beschriftet. Die Begleitpapiere der Filmrollen und Magnetbänder sind in durchsichtige Archivtaschen und Mappen und eine eigenen Stülpfachschachtel, gesondert von den anderen Papieren, verpackt worden.

Das lose Schriftgut des ehemaligen Instituts für Psychologie wurde nach Themengebieten in Einlegemappen einsortiert. Da teilweise bereits thematisch kategorisierte Mappen vorlagen,

wurden diese in der vorgefundenen Konstellation belassen und in säurefreie Einlegemappen sowie eine Jurismappe umgelagert. Die Inhalte der vier Ordner wurden ebenso auf diese Weise in mehrere Aktenheftmappen umgelagert. Zudem mussten Metallklammern entfernt werden, die bereits zu rosten begannen und Schäden auf dem Papier hinterlassen hätten. Die Mappen mit Schriftgut werden überdies in Klappschachteln sowie einer Stülpfachtel (für die größeren A3-Papiere) aufbewahrt.

Die A3-Mappe „Kindliche Hirnschäden“, die Papierbögen mit Fotos beinhaltet, wurde in eine Stülpfachtel umgelagert und Archivpapier als Lage zwischen den Fotobögen eingefügt, um die Fotos vor dem säurehaltigen Papier zu schützen.

Alle gebundenen Bücher sind in Klappschachteln sowie Stehsammlern aufbewahrt. Die originalen Verpackungen der Objekte (Mappen, Ordner, Stehsammler) wurden fotodokumentiert und werden ebenso weiterhin in der Sammlung aufbewahrt.

Der psychologische Kinderentwicklungstest („Bühler-Hetzer-Kleinkindertest“) musste vor dem Verpacken mit Desinfektionsmittel gereinigt werden, da manche Teile verschmutzt und klebrig waren. Leider konnte für die große Holzkiste, in der die verschiedenen Teile des Kinderentwicklungstests enthalten sind, keine passende Archivfachtel gefunden werden. Um zumindest Staubschutz zu gewährleisten, wurden deshalb die einzelnen Teile in Seidenpapier sowie in Archivtaschen verpackt. Das beiliegende Schriftgut, das die Aufgaben des Kinderentwicklungstest beinhaltet, wurde in eine Einlegemappe eingelagert.

Die anatomische Wandtafel wurde bisher zusammengerollt in der FB gelagert und wies einige Risse auf, die bereits mit zusätzlichem Papier verstärkt worden waren. Zudem waren ein Brandloch sowie ein Riss in der Holzleiste zu sehen. Deshalb kontaktierten die Projektmitglieder den von der Sammlungskoordinatorin empfohlenen Restaurator Michael Fackelmann (Restaurierungswerkstatt Irenental), der die Wandtafel im November 2021 begutachtete und zur Restaurierung abholte. Nach der Restaurierung sollte für die Wandtafel ein Platz in der FB gefunden werden, wo diese, am besten hängend, aufbewahrt werden soll. Die Wandtafel wird vorläufig vom Restaurator auf einen Kern aus Museumskarton gerollt und verpackt an die FB zurück geliefert. Holzleisten zur Aufhängung werden separat mitgeliefert.

An den Außenseiten der Archivschachteln sowie der Mappen und Hüllen wurden die Signaturen der Objekte vermerkt, um diese mithilfe der Inventarliste leichter auffinden zu können. Die Signaturen der einzelnen Objekte sind dem Schema der Signaturen des ULG-Projekts „diathek.psychologie“ angepasst, da die Zusammengehörigkeit der Objekte durch die einheitliche Beschriftung deutlich sichtbar ist.

Die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie wird im Magazin der FB im NIG aufbewahrt.



Abb. 12: Die Objekte nach der Umlagerung (Vorderseite). (Fotografin: Verena Jochum)



Abb. 13: Die Objekte nach der Umlagerung (Rückseite). (Fotografin: Verena Jochum)

8.1 Upload in Phaidra

Das Projekt umfasst die Aufbewahrung, Archivierung und Sichtbarmachung der AV-Medien sowie der gesamten Sammlung. Durch das Hochladen der digitalen Objekte, des Sammlungsverzeichnisses und des Projektberichtes in Phaidra wird ein wesentlicher Beitrag zu diesem Vorhaben geleistet. Um herauszufinden, wie die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie in Phaidra dargestellt werden kann, erfolgte am 15. November 2021 ein Beratungsgespräch mit Mag. Dr. Susanne Blumesberger, MSc, Leiterin der Abteilung Repositorienmanagement Phaidra-Services sowie mit Dipl.-Ing. (FH) Raman Ganguly, der Leiter der Abteilung Software Design und Development am Zentralen Informatikdienst (ZID) der Universität Wien und mit der technischen Leitung von Phaidra betraut ist. Herr Ganguly richtete für dieses Projekt einen Share ein, auf dem alle projektzugehörigen Dokumente gespeichert wurden. Dieser Share stellt sicher, dass die Digitalisate, Inventarlisten, Übergabeprotokolle, Verträge, Dokumentationen der Objektrestaurierung, Rechercheresultate sowie Bilder der physischen Objekte und deren Sekundärformen (z.B. Originalverpackung) über unser Projekt hinweg digital erhalten bleiben und genutzt werden können.

Da, ausgenommen von den AV-Medien, keine Digitalisate der Sammlungsobjekte vorhanden sind, das Vorhaben, nach Abschluss dieses Projekts die Digitalisierung dieser durchzuführen, jedoch besteht, gab es die Idee, zunächst sogenannte „Dummies“ als Platzhalter für Digitalisate in Phaidra einzusetzen. Damit hätte bereits mit diesem Projekt die gesamte Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie in Phaidra verfügbar gemacht und später die Platzhalter mit den Digitalisaten ausgetauscht werden können. In Absprache mit Mag. Sonja Edler, Mitarbeiterin der Abteilung Repositorienmanagement Phaidra-Services, sowie mit dem Phaidra Support wurde dieser Vorschlag als nicht durchführbar eingestuft. Dennoch wurden die Metadaten der nicht-audiovisuellen Objekte in der gesamten Inventarliste aufgenommen und gemeinsam mit jeweils einem Objektfoto auf dem Share gespeichert, damit diese für einen späteren Upload verwendet werden können.

Zudem wurde die Notwendigkeit eines Bulk-Uploads besprochen, der ein automatisiertes Hochladen der Metadaten aus einer Excel-Tabelle ermöglicht. Da die Datenmengen und die Anzahl der digitalisierten Filmrollen und Magnetbänder aber sehr überschaubar sind, war es unkomplizierter, die Digitalisate manuell hochzuladen.

In der praktischen Schulungseinheit zu Phaidra mit Sonja Edler, an der das Projektteam am 25. November 2021 teilnahm, konnte das Projektteam das Hochladen von Digitalisaten und das sinnvolle Ausfüllen des Metadateneditors anhand der „Phaidra-Sandbox“ erlernen. Die Sandbox dient dazu, alle Funktionen von Phaidra ausprobieren und damit für das echte System üben zu können. Die Testversion ist innerhalb der Universität Wien über das Netzwerk oder außerhalb über VPN nutzbar und durch die orange Farbe gekennzeichnet.

Um auch auf Phaidra die Einheitlichkeit der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie darzustellen, wurden die Collections des ULG-Projektes „diathek.psychologie“ mit unseren Collections in Form einer übergeordneten Collection mit dem Namen „Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie: Universität Wien“ verknüpft.

Für ein schnelleres und effizienteres Ausfüllen der Metadaten wurde von dem Projektteam jeweils eine Vorlage für die Filmrollen und für die Magnetbänder im Phaidra-System angelegt. Eine Vorlage kann dadurch erstellt werden, dass im Metadateneditor die notwendigen Felder für ein Objekt ausgefüllt werden und am Ende als Vorlage abgespeichert werden. Nach dem Hochladen eines weiteren Digitalisats kann diese Vorlage ausgewählt werden und die ausgefüllten Metadatenfelder der Vorlage erscheinen im Editor. Damit entfällt das mehrfache Eingeben von gleichen Metadaten.

Da die Magnetbänder jeweils auf zwei Seiten bespielt sind, wurden auch zwei Digitalisate pro Band aufgenommen. Deshalb sind in Phaidra pro Magnetband zwei Aufnahmen sichtbar, die in einer Collection mit dem Namen „Magnetbänder: Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie“¹⁰² zusammengefügt sind. Die Filmrollen sind in der Collection „Filmrollen: Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie“¹⁰³ vereinigt.



19.12.2021

 Mikrovibration Braunegger Bd. 1 (Seite 1/2):
Magnetband aus der Historischen Sammlung des
ehemaligen Instituts für Psychologie, Wien

o:1405285

Modulierende Töne, beide Spuren, eindeutige Zuordnung zur Dissertation von Eva Braunegger (1967), <https://ubdata.univie.ac.at/AC04437715>, ab 00:01:33 auf dem analogen Magnetband, Dauer 00:03:32 (rechte Spur: 00:00:00-00:01:33, linke Spur: 00:01:33-00:03:02, beide Spuren: 00:03:02-00:03:32)

19.12.2021

 Tierexperimente Dez. 1967 Bd. 3 (Seite 2/2):
Magnetband aus der Historischen Sammlung des
ehemaligen Instituts für Psychologie, Wien

o:1405281

Hoher, vorwiegend gleichmäßiger Pfeifton, ab 00:49:14 auf dem analogen Magnetband, Dauer 00:03:32 (linke Spur: 00:00:00-00:01:32, rechte Spur: 00:01:33-00:03:00, beide Spuren: 00:03:32)

Abb. 14: Ausschnitt aus der Collection „Magnetbänder: Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie.“ (Bildschirmausschnitt: Maria Punz)

¹⁰² <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405289>.

¹⁰³ <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405331>.

Eine gemeinsame Service-E-Mail-Adresse für dieses Projekt wurde durch Frau Weisswasser zur Verfügung gestellt und ist sowohl in Phaidra als auch in der Sandbox verwendbar. Diese E-Mail-Adresse soll gewährleisten, dass der Zugang zu den Collections und Objekten auf Phaidra auch nach diesem Projekt gegeben ist, und diese weiterhin bearbeitet und verändert werden können.

9 KOMMUNIKATION, VERMITTLUNG UND PRÄSENTATION DER SAMMLUNG

Ein zentrales Ziel dieses Projektes war es, Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die die Sichtbarkeit der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie, und im Besonderen des audiovisuellen Teilbestandes, erhöhen. Die Sammlung soll öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen können, damit sie von den Zielgruppen gefunden, genutzt und erforscht werden kann.¹⁰⁴ Als Zielgruppen berücksichtigt werden Forschende, Lehrende und Studierende auf der einen Seite, und interessierte Personen aus der breiten Öffentlichkeit auf der anderen.

Im Folgenden werden sowohl Maßnahmen, die im Rahmen des Projektes umgesetzt wurden, als auch solche, die einen Anstoß für zukünftige Vorhaben geben sollen, vorgestellt.

9.1 Objekt des Monats

In der Rubrik „Objekt des Monats“¹⁰⁵ erscheinen auf der Sammlungswebseite der UB Wien monatlich Beiträge, in denen verschiedenste Objekte aus den Sammlungen der Universität Wien, vertreten durch ein Einzelobjekt, präsentiert werden. Zudem wird das „Objekt des Monats“ auch auf der Startseite der UB Wien angezeigt. Mit einer Online-Präsentation eines ausgewählten AV-Objektes soll auf die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie aufmerksam gemacht werden, und gleichzeitig eine Möglichkeit für Universitätsangehörige, aber auch eine allgemeine, interessierte Öffentlichkeit geschaffen werden, den audiovisuellen Bestand virtuell zugänglich und nutzbar zu machen. Ein Vorteil dieser Online-Rubrik ist die große Reichweite auf verschiedenen Kommunikationskanälen der Universität Wien, inklusive Verlinkung auf geeigneten Social-Media-Plattformen.

Die Umsetzung des „Objekt des Monats“ für ein repräsentatives AV-Objekt durch das Projektteam ist für Februar 2022 geplant. Wenn möglich, sollten die Vorbereitungen zum

¹⁰⁴ *Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten*, S. 13.

¹⁰⁵ https://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/objekt_des_monats/ [letzter Zugriff: 22.12.2021].

Hochladen des ausgewählten Objekts auf die Webseite noch vor den ULG-Abschlusspräsentationen am 27. Jänner 2022 abgeschlossen sein.

9.2 Veröffentlichung des Projektberichts und digitalen Sammlungsverzeichnisses auf Phaidra

Neben den digitalen audiovisuellen Beständen und ihren beschreibenden, technischen und kontextualisierenden Metadaten sollen auch der vorliegende Projektbericht sowie das erstellte digitale Sammlungsverzeichnis auf dem Repositorium der Universität Wien zur dauerhaften Sicherung und Information für zukünftige Forschungs- und Recherchearbeiten zur Verfügung gestellt werden. Eine Verknüpfung zu den relevanten Phaidra-Collections und der übergeordneten Collection der „Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie“¹⁰⁶ soll den inhaltlichen Zusammenhang verdeutlichen und eine Nutzung der existierenden Vorarbeiten erleichtern.

9.3 Web-Präsentationen

Zusätzlich zum „Objekt des Monats“ schlägt das Projektteam eine erweiterte Web-Präsentation der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie vor. Die bereits bestehende Webseite der Sammlung,¹⁰⁷ über das Sammlungsverzeichnis der UB Wien zu erreichen, enthält Erstinformationen zum Sammlungsbestand, Standort und Kontaktinformationen. Darüber hinaus könnte die derzeitige Beschreibung durch einen historischen Abriss zur Institutsgeschichte und der Provenienz der jeweiligen Objektgruppen (nach Objekttyp) ergänzt werden. Als eine weitere Maßnahme, den Zugang und die Sichtbarkeit zu erhöhen, könnten die angelegten Collections auf Phaidra hier verlinkt werden, um die audiovisuellen Objekte direkt über die Sammlungswebseite zugänglich zu machen.

Eine Verlinkung oder Präsentation der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie auf der Webseite der Fakultät für Psychologie und der FB Philosophie und Psychologie würde nicht nur zur weiteren Bekanntmachung beitragen, sondern auch den physischen Standort der Sammlung virtuell widerspiegeln.

9.4 Schulungskonzept

Im Zuge des ULG-Moduls „Informationskompetenz“ hat das Projektteam mit Blick auf die vorliegende Projektarbeit ein Schulungskonzept für die Historische Sammlung des ehemaligen

¹⁰⁶ <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405332>.

¹⁰⁷ https://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/historische_sammlung_des_ehemali.html [letzter Zugriff: 22.12.2021].

Instituts für Psychologie erarbeitet. Das geplante Schulungsformat ist ein spezifisches Angebot für Forschende und Studierende der Psychologie, die sich für die Institutsgeschichte, die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie und das Universitätsrepositorium Phaidra interessieren und vielleicht planen, damit zu arbeiten.

Im Fokus der Schulungen stehen das Kennenlernen der Historischen Sammlung, der Umgang mit audiovisuellen Objekten allgemein und den Filmrollen und Magnetbändern im Speziellen sowie das Recherchieren und selbstständige Hochladen von Daten in Phaidra.

Als eine von mehreren Strategien zur Bekanntmachung der Schulung wurde eine eigene Schulungs-Webseite angedacht, auf welcher die Links zu den Collections und digitalen Objekten auf Phaidra und zum „Objekt des Monats“ aus der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie platziert werden, um dadurch Interesse sowohl für die Sammlung selbst als auch für Phaidra zu wecken.

Nähere Informationen und das vollständige Schulungskonzept sind hier als Appendix III dem Projektbericht beigelegt.

9.5 U:search

Erst kürzlich wurden ausgewählte Sammlungen der UB Wien über das u:search-Interface (durch)suchbar gemacht.¹⁰⁸ Auch die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie könnte durch die angelegten Collections in Phaidra in das Discovery-System der UB Wien integriert werden. So könnten User:innen nicht nur durch die digitalen Sammlungen und ihre Objekte blättern, z.B. wenn sie noch auf der Suche nach einem Forschungsthema sind, sondern auch Literatur- und Quellenrecherche nach dem Prinzip des One-Stop-Shop bequem in u:search miteinander verbinden.

¹⁰⁸ <https://usearch.univie.ac.at/primo-explore/collectionDiscovery?vid=UWI> [letzter Zugriff: 22.12.2021].

10 FAZIT

Zu Beginn des Projekts war die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie in einem kleinen Archivraum der FB Philosophie und Psychologie in der Liebiggasse 5 gelagert. Es fehlte ein Gesamtüberblick der und umfassendes Wissen über die Sammlung und ihre einzelnen Objekte. Durch die definierten und erreichten Ziele – Erstellen eines digitalen Sammlungsverzeichnisses, Neuaufstellung und Sichtbarmachung der Historischen Sammlung – konnte mit diesem Projekt ein erheblicher Beitrag zur Erschließung der Sammlung geleistet werden.

Nach Projektabschluss sind nun alle physischen Objekte der Historischen Sammlung in einem digitalen Verzeichnis auffindbar und nach bestmöglichen bestandserhaltenden und konservatorischen Maßnahmen an der FB Philosophie und Psychologie in der Universitätsstraße 7 aufbewahrt. Gemeinsam mit dem Projektbericht wurden die internen Dokumente (Projektantrag, beide Übergabeprotokolle), die Transkripte zu den Magnetbändern MB-003 und MB-007, eine Liste an Kontaktpersonen und Projektpartnern, die Inventarliste über die AV-Objekte und übrigen Bestände sowie das digitale Sammlungsverzeichnis über die gesamte Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie (inkl. Glasplattendias) an die Betreuerinnen übergeben.

Durch die Spezialisierung in der Erschließungsarbeit auf die audiovisuellen Objekte konnten Digitalisate der Magnetbänder und Filmrollen erstellt und auf Phaidra, dem Repositorium der Universität Wien, zugänglich gemacht werden. Dabei wurde das Projektteam von Fachexpert:innen des Filmarchivs Austria und der Österreichischen Mediathek sowie Mitarbeiter:innen der Abteilung Repositorienmanagement Phaidra-Services und des ZID der Universität Wien unterstützt. Mit diesem Projekt konnte somit nicht nur die Nachnutzung durch die digitalen Benutzungskopien der AV-Objekte, das digitale Sammlungsverzeichnis und die erarbeiteten Vorschläge zur Vermittlung und Präsentation der Sammlung wesentlich verbessert werden, sondern es werden dadurch auch neue Möglichkeiten für Forschung und Lehre eröffnet.

Im Laufe des Projektes wurde allerdings auch deutlich, dass einige Aspekte der Historischen Sammlung unbehandelt bleiben werden mussten. Gerne hätte sich das Projektteam verstärkt der Recherche zu den übrigen Beständen der Sammlung gewidmet. Besonders das Schriftgut aus dem ehemaligen Institut für Psychologie aus der Zeit zwischen 1937-2019, das hier nur grob erschlossen wurde, könnte durch seine Aufarbeitung auch neue Verbindungen und Informationen zu den AV-Objekten und übrigen Beständen liefern. Durch die Vielfältigkeit der Sammlungsobjekte war es nur zu einem geringen Ausmaß möglich, die weiteren Bestände historisch näher zu beleuchten und zu kontextualisieren, ohne die für das Projekt eingeplanten zeitlichen Kapazitäten zu übersteigen. Die Recherche speziell zu den AV-Objekten konnte erst spät intensiviert werden, da das Projektteam, insbesondere im Fall der Magnetbänder, auf die

Digitalisierungsmöglichkeiten angewiesen war. Generell hat sich gezeigt, dass bei der Arbeit mit (historischen) AV-Objekten mehr Zeit eingeplant werden sollte, da nicht nur die inhaltliche Erschließung von der Verfügbarkeit geeigneter technischer Abspielgeräte abhängt, sondern auch das Abspielen der Objekte selbst aufgrund ihrer medialen Gegebenheit sich weitaus zeitintensiver gestaltet. Besonders herausfordernd war die Organisation des Projektes insgesamt. Einschränkungsbestimmungen aufgrund der Corona-Pandemie erschwerten die vorausschauende Planbarkeit und das Arbeiten mit den analogen Objekten vor Ort. Auch die Koordination innerhalb des Projektteams sowie mit externen Partnern – dem Filmarchiv Austria und der Österreichischen Mediathek – beanspruchte mehr Zeit und forderte höhere Flexibilität als gewöhnlich.

Aus den erwähnten Herausforderungen und offenen Fragen ergeben sich auch Chancen für zukünftige Folgeprojekte. Die im Projektbericht erwähnten Kooperationspartner könnten als wichtige Anlaufstellen für erste Anfragen bezüglich der einzelnen Objekte und der Bestandserhaltung genutzt werden. Interviews mit Expert:innen durchzuführen wäre ebenfalls eine gute Möglichkeit, um nähere Auskünfte über die Sammlungsgeschichte zu erfahren und die geleistete Vorarbeit dieses Projektes weiterzuführen. Speziell die Filmrollen und Magnetbänder betreffend, könnten noch weitere Recherchearbeiten zu technischen Geräten, etwa beim Technische Museum, angestellt werden, um etwa die Hypothese der Datenspeicherung auf den Magnetbändern zu falsifizieren oder verifizieren. Schließlich wäre es noch wünschenswert, die übrigen Bestände der Historischen Sammlung zu digitalisieren. Somit könnten die digitalen Objekte zur – ortsungebundenen – Erforschung der Sammlung und der Schonung der analogen Objekte beitragen.

11 BIBLIOGRAPHIE

- Ahnert, Lieselotte, Hrsg. *Charlotte Bühler und die Entwicklungspsychologie*. 1. Aufl. Göttingen: V&R Unipress, 2015. DOI: <https://doi.org/10.14220/9783737004305>.
- Ash, Mitchell G. „Die Entwicklung des Wiener Psychologischen Instituts 1922-1938“. In: *Karl Bühler's Theory of Language: Proceedings of the Conferences Held at Kirchberg, August 26, 1984 and Essen, November 21-24, 1984*. Herausgegeben von Achim Eschenbach, S. 303–25. Amsterdam/Philadelphia: J.Benjamins Pub. Co., 1988.
- Benetka, Gerhard. „Bezugnahmen auf Wissenschaft im Nationalsozialismus: Das Beispiel der Psychologie“. In: *Sozialtheorie*. Herausgegeben von Andreas Kranebitter und Christoph Reinprecht. 1. Aufl., S. 93–114. Bielefeld: transcript Verlag, 2019. DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839447338-004>.
- . „Bayr-Klimpfinger, Sylvia.“ In: Wolfradt, Uwe, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 22f., hier: S. 22. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.
- . „Rohracher, Hubert.“ In: Wolfradt, Uwe, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*, Wiesbaden: Springer, 2017, S. 371f., hier: S. 372. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.
- . „Geschichte der Fakultät für Psychologie – Vom Anfang bis zur Nachkriegszeit“ (unveröffentlichtes Manuskript). 2004.
- . „Schulreform, Pädagogik und Psychologie: Zur Geschichte des Wiener Psychologischen Instituts“ *Paedagogica Historica* 40/5–6 (Oktober 2004): S. 705–17. DOI: <https://doi.org/10.1080/0030923042000293724>.
- Benetka, Gerhard, und Thomas Slunecko. „Das Wiener Psychologische Institut und die Herausbildung der Entwicklungspsychologie“. In: *Charlotte Bühler und die Entwicklungspsychologie*. Herausgegeben von Lieselotte Ahnert, S. 9–18. Göttingen: V&R Unipress, 2015.
- Berger, Manfred. *Schörllpädagogik: Einführung in ein klassisches Kindergartenkonzept*. 1. Aufl. Göttingen: Cuvillier Verlag, 2019.
- Borek, Marianne. *Untersuchung über Persönlichkeit und Mikrovibration an Epileptikern und Nichtepileptikern*. Wien: Diss. 1958.
- Braunegger, Eva. *Mikrovibration, Rigidität und Ermüdung*. Wien: Diss. 1968.
- Bühler, Charlotte, und Hildegard Hetzer. *Kleinkindertests. Entwicklungstests vom 1. bis 6. Lebensjahr*. Leipzig: Verlag von Johann Ambrosius Barth, 1932.
- Charlotte-Bühler-Institut. [URL: <https://www.charlotte-buehler-institut.at/>; letzter Zugriff: 21.12.2021].

- Cremer, Annette C. „Vier Zugänge zu (frühneuzeitlicher) materieller Kultur: Text, Bild, Objekt, Re-enactment“. In *Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften*, herausgegeben von Annette Caroline Cremer und Martin Mulsow, 1. Aufl., S. 63–90. Köln: Böhlau Verlag, 2017. DOI: <https://doi.org/10.7788/9783412510022.63>.
- Deggeller, Kurt. *Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente. Praxiswissen*. Berlin/Boston: De Gruyter Saur, 2014.
- Empfehlungen zum Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten*. Herausgegeben vom wissenschaftlichen Beirat der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsbibliotheken in Deutschland. Juni 2016. [URL: https://wissenschaftliche-sammlungen.de/files/6614/8767/2151/Empfehlungen_Web.pdf; letzter Zugriff: 9.12.2021].
- Feuerhelm, Herbert. „Thumb, Norbert“. In: Wolfradt, Uwe, Elfriede Billmann-Mahecha und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*. Wiesbaden: Springer, 2017, S. 442-444. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.
- Filmarchiv der *media wien*. [URL: <https://mediawien-film.at/akteur/73/>; letzter Zugriff: 20.12.2021].
- Gerhalter, Li. „Zwei Quellenfunde, k/ein Archiv – Die Tagebuchsammlung des Wiener Forschungsteams von Charlotte Bühler“. *Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit*, 10/2 (2010): S. 53–72.
- Grögler, Elisabeth. *Der Einfluß der Ermüdung auf die Mikrovibration*. Wien: Diss. 1958.
- Gruber, Theresia. *Die Wirkung des Lärms auf die Mikrovibration des Menschen*. Wien: Diss. 1959.
- Heftberger, Adelheid. „Den Prozess vom Ende her denken – Digitalisierung von Film zur Sicherung und Zugänglichmachung“. *ABI Technik* 40, Nr. 2 (1. Mai 2020): S. 139–47. DOI: <https://doi.org/10.1515/abitech-2020-2004>.
- Hermann, Theo. „Hetzler, Hildegard“. In: Wolfradt, Uwe, Elfriede Billmann-Mahecha, und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*. Wiesbaden: Springer, 2017, S. 180-181. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.
- Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie. [URL: https://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/historische_sammlung_des_ahemali.html; letzter Zugriff: 21.12.2021].
- Hoffmann, Renate. *Beziehungen zwischen Alter, geistiger Entwicklung und Mikrovibration bei Kindern*. Wien: Diss. 1968.
- Huber, Helmut. *Die Mikrovibration bei Gesunden und Neurotikern im Entspannungszustande und bei Stress*. Wien: Diss. 1961.

- IASA. *Die Bewahrung audiovisueller Dokumente: Ethische Aspekte, Prinzipien und Strategien. IASA-TC 03*. Übersetzt von Dietrich Schüller und Kurt Deggeller. London, 2017. [URL: <https://www.iasa-web.org/tc03-de/ethische-aspekte-prinzipien-und-strategien>; letzter Zugriff: 30.11.2021].
- Jähnl, Ilse. *Der Einfluß von Entspannung und psychischer Belastung auf die Mikrovibration*. Wien: Diss. 1957.
- Kastner-Koller, Ursula, Deimann, Pia. *Wiener Entwicklungstest. (WET). Ein allgemeines Entwicklungstestverfahren für Kinder von 3 bis 6 Jahren*. Göttingen: Hofgreffe, Verlag für Psychologie, 1998.
- Kochinka, Alexander. „Bühler, Charlotte“. In: Wolfradt, Uwe, Elfriede Billmann-Mahecha, und Armin Stock, Hrsg. *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945*. Wiesbaden: Springer, 2017, S. 58-59. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-15040-2>.
- Krčal, Katharina. Interview mit Gerhard Benetka, 17. August 2021. Unveröffentlichtes Transkript.
- Krčal, Katharina, Meusburger, Anne-Sophie, Metz, Sonja, Steiner, Julia. *diathek.psychologie. Erschließung von Glasplattendias aus der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie an der Universität Wien*. Wien: 2021. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1366722>.
- Lepper, Marcel, und Ulrich Raulff, Hrsg. *Handbuch Archiv: Geschichte, Aufgaben, Perspektiven*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 2016.
- Lexikon der Filmbegriffe*. [URL: <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/start>; letzter Zugriff: 15.12.2021].
- Lexikon der Psychologie*. [URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/>; letzter Zugriff: 21.12.2021]
- MEMORIAV. *Allgemeine Empfehlungen Film*. Bern, 2014. [URL: https://memoriav.ch/wp-content/uploads/2014/07/Empfehlungen_Film_de.pdf; letzter Zugriff: 9.12.2021].
- . *Empfehlungen Ton. Die Erhaltung von Tondokumenten*. Aktualisierte Version. Bern, 2014. [URL: https://memoriav.ch/wp-content/uploads/2015/02/Empfehlungen_Ton_de.pdf; letzter Zugriff: 28.11.2021]
- . *Positionspapier. Physische Datenträger audiovisueller Dokumente nach der Digitalisierung: behalten oder vernichten?* Bern, 2016. [URL: https://memoriav.ch/wp-content/uploads/2016/02/Memoriav_Positionspapier_Physische_Datentraeger.pdf; letzter Zugriff: 28.11.2021].
- Phaidra. [URL: <https://datamanagement.univie.ac.at>; letzter Zugriff: 22.12.2021].
- Psychologisches Institut, ca. 1923 – ca. 1960. Universitätsarchiv. AT-UAW/Psych.Inst. [URL: <https://scopeq.cc.univie.ac.at/Query/detail.aspx?ID=429901>; letzter Zugriff: 22.12.2021].

- Rastl, Peter. „Dr. Hermann Steinringer. Erinnerungen an vier Jahrzehnte gemeinsamen Wirkens“. *Comment* 08/2 (2008): S. 2-5. <https://phaidra.univie.ac.at/open/o:558>.
- Ressourcenerschließung mit Normdaten in Archiven und Bibliotheken (RNAB) für Personen-, Familien-, Körperschaftsarchive und Sammlungen. Richtlinie und Regeln.* Frankfurt am Main, 2019. [URL: <https://d-nb.info/1186104252/34>; letzter Zugriff: 9.12.2021].
- Rohracher, Hubert. „Permanente rhythmische Mikrobewegungen des Warmblüter-Organismus“. *Die Naturwissenschaften*, 49/7 (1962): S. 145–50.
- . *Mechanische Mikroschwingungen des menschlichen Körpers.* Wien: Urban & Schwarzenberg, 1949.
- Rohracher, Hubert und Inanaga, Kazutoyo. *Die Mikrovibration. Ihre biologische Funktion und ihre klinisch-diagnostische Bedeutung; mit einem technischen Anhang von H. Steinringer, Universität Wien, über Aufbau und Einrichtung eines Mikrovibrations-Laboratoriums.* Bern: Verlag Hans Huber, 1969.
- Sammlungskordinierungsstelle Universität Wien. [URL: <https://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/>; letzter Zugriff: 22.12.2021].
- Schörl, Margarete, Klimpfinger, Sylvia. „Das Raumteilverfahren, 1. Teil. Kindergarten-Studien I.“ Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film, 1951. Österreichische Mediathek [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/018AA05A-145-01863-00000484-0189A3E5/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 22.12.2021].
- . „Das Raumteilverfahren, 2. Teil. Kindergarten-Studien I.“ Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film, 1951. Österreichische Mediathek [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/146A4D3A-390-00070-000005F8-14697A49/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 19.12.2021].
- . *Das Raumteilverfahren. Beiblatt zum Unterrichtsfilm.* Österreichische Mediathek [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/018AA05A-145-01863-00000484-0189A3E5/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 15.12.2021].
- . „Wie spielt das 3-, 4- und 5-jährige Kind? – 1. Teil. Kindergarten-Studien II.“ Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film, 1951. Österreichische Mediathek [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/018AA05D-398-01867-00000484-0189A3E5/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 20.12.2021].
- . „Wie spielt das 3-, 4- und 5-jährige Kind? – 2. Teil. Kindergarten-Studien II.“ Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film, 1951. Österreichische Mediathek [URL: <https://www.mediathek.at/katalogsuche/suche/detail/atom/146A4E26-1F1-00072-000005F8-14697A49/pool/BWEB/>; letzter Zugriff: 20.12.2021].
- Schwappach, Rosalia. *Die Mikrovibration als Indikator funktioneller Regeneration.* Wien: Diss. 1966

- Stumpf, Markus. „Bücher sind schon ausgemustert und eingepackt – eine Viehsarbeit!“ NS-Provenienzforschung zur Bibliothek Karl und Charlotte Böhlers.“ In: *Karl Böhlers Krise der Psychologie*. Herausgegeben von Janette Friedrich, S. 61–95. Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis. Cham: Springer, 2018. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-319-58083-8_3.
- Swarofsky, Helga. *Die Mikrovibration bei Affekten und Temperaturveränderungen*. Wien: Diss. 1960.
- Technisches Museum. [URL: <https://www.technischesmuseum.at/>; letzter Zugriff: 22.12.2021].
- Wallace, John L. *Mikrovibration bei geistig retardierten und normalen Kindern*. Wien: Diss. 1963.
- Wenninger, Gerd, Hrsg. *Online-Lexikon der Psychologie*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. [URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/psychotechnik/12201>; letzter Zugriff: 21.12.2021].
- Wieser, Martin. „Norbert Thumb und der Aufstieg der angewandten Psychologie in der ‚Ostmark‘.“ *Psychologie in Österreich*, 39/1-2 (2019): S. 106–15.

12 TABELLENVERZEICHNIS

<i>Tabelle 1: Qualität der Aufbewahrungsbedingungen nach Objektmaterial und Objekttyp (angepasst und ergänzt nach Deggeller, Bestandserhaltung audiovisueller Dokumente, S. 8).</i>	13
<i>Tabelle 2: Technische Metadaten und Zustand der Magnetbänder.</i>	23
<i>Tabelle 3: Technische Metadaten und Zustand der Filmrollen.</i>	30
<i>Tabelle 4: Archivverpackungsmaterial Teil 1.</i>	42
<i>Tabelle 5: Archivverpackungsmaterial Teil 2.</i>	42

13 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abb. 1: Das Set-Up zur Erstellung von Aufnahmen mit einem Digitalrekorder im Publikumsbereich der Österreichischen Mediathek. (Fotografin: Verena Jochum)</i>	23
<i>Abb. 2: Bild einer Versuchsanordnung zur Messung von Mikrovibration. Die Schwingungen werden am linken Unterarm gemessen.</i>	26
<i>Abb. 3: Rückseite der Verpackung von MB-003. (Fotografin: Katharina Heinz)</i>	28
<i>Abb. 4: U-Formgetriebe (Still-Aufnahme, 13": Maria Punz)</i>	31
<i>Abb. 5: Schneidemaschine. (Still-Aufnahme, 19": Maria Punz)</i>	32
<i>Abb. 6: Mimik des Probanden Nummer 2. (Still-Aufnahme, 33": Maria Punz)</i>	34
<i>Abb. 7: Mimik des Probanden Nummer 3. (Still-Aufnahme, 46": Maria Punz)</i>	35
<i>Abb. 8: Mimik des Probanden Nummer 4. (Still-Aufnahme, 1'04": Maria Punz)</i>	35
<i>Abb. 9: Auszug aus dem Filmabschnitt Hier wird gewaschen. (Still-Aufnahme, 5'30": Maria Punz)</i>	37
<i>Abb. 10: Ein Teil der Sammlung vor der Umlagerung. (Fotografin: Maria Punz)</i>	40
<i>Abb. 11: Ursprüngliche Lagerung der Filmrollen. (Fotografin: Katharina Heinz)</i>	41
<i>Abb. 12: Die Objekte nach der Umlagerung (Vorderseite). (Fotografin: Verena Jochum)</i>	44
<i>Abb. 13: Die Objekte nach der Umlagerung (Rückseite). (Fotografin: Verena Jochum)</i>	44
<i>Abb. 14: Ausschnitt aus der Collection „Magnetbänder: Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie.“ (Bildschirmausschnitt: Maria Punz)</i>	46

14 APPENDIX I: LINKS ZU COLLECTIONS IN PHAIDRA

Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie (übergeordnete Collection):

<https://phaidra.univie.ac.at/o:1405332>

Filmrollen: Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie:

<https://phaidra.univie.ac.at/o:1405331>

Magnetbänder: Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie:

<https://phaidra.univie.ac.at/o:1405289>

15 APPENDIX II: TRANSKRIPTE

15.1 Transkript MB-003

Verfasst von: Verena Jochum

Verfügbar unter: <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405370>

- Männerstimme mit gleichbleibendem Ton
- *Gesprochen*
- Kommentar
- Zwischen dem Gesprochenen: Kein Ton/Rauschen

Seite 1 (beide Spuren): Aufnahme 00:50:13

Ein Junge in einer Badehose geht am Rand eines Schwimmbeckens entlang. Um die Schultern trägt er ein Badetuch. Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. Dann geht er zur Dusche, dreht den Wasserhahn auf und stellt sich unter den Strahl. Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. Dann tritt er an den Beckenrand und macht einen Kopfsprung ins Wasser. Der Junge schwimmt einige Längen. #00:00:22-00:00:53#

In einem Zimmer sitzt ein Mann am Schreibtisch. Der Mann verschließt einen Brief. Er klebt eine Marke darauf. Dann steht er auf, nimmt den Brief und verlässt das Zimmer. Im Vorzimmer an der Garderobe hängt ein Mantel. Der Mann steckt den Brief in die Manteltasche. Er zieht den Mantel an und verlässt die Wohnung. Der Mann öffnet die Haustüre, tritt auf die Straße hinaus und geht zu einem Briefkasten. Dort nimmt er den Brief aus der Manteltasche und wirft ihn ein. #00:01:58-00:02:34#

Ein Zug fährt in einen Bahnhof ein. Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. Er hält nach jemand Ausschau. Eine Waggontür des angekommenen Zuges wird von einer Frau geöffnet. Neben der Frau steht ihr Koffer. Sie steigt aus. Der Mann bemerkt jetzt die Frau und winkt ihr zu. Er geht zum Waggon, bei dem die Frau steht. Sie geben einander die Hand. Der Mann nimmt der Frau den Koffer ab. #00:03:32-00:04:06#

Ein Mann fährt auf einem Fahrrad die Straße entlang. Er bleibt bei einem Zigarettenautomaten stehen. Der Mann steigt vom Fahrrad. Er lehnt es an eine Hauswand. Er nimmt Münzen aus der Geldbörse und wirft sie in den Zigarettenautomaten. Dann zieht er eine Lade und entnimmt dem Automaten ein Päckchen Zigaretten. Er steckt die Zigaretten und die Geldbörse ins Sakko, steigt auf das Fahrrad und fährt weg. #00:04:21-00:04:54#

Eine Frau stellt zwei Weingläser auf einen Tisch, der für zwei Personen gedeckt ist. Dann verlässt sie das Zimmer. Ein Mann kommt mit einer Flasche Wein und dem Flaschenöffner. Er stellt die Flasche auf den Tisch und öffnet sie. Die Frau bringt eine Schüssel Salat. Der Mann zündet die Kerze auf dem Tisch mit einem Streichholz an. Der Mann und die Frau setzen sich. Der Mann schenkt Wein in die Gläser. Beide nehmen ihre Gläser und stoßen an. Sie trinken. Die Frau teilt den Salat aus. #00:05:54-00:06:31#

Ein Mann mit einem Blumenstrauß geht zu einem Hauseingang. Er klingelt. Daraufhin öffnet sich die Haustür. Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. Er drückt den Knopf, um den Lift zu rufen. Der Lift kommt. Der Mann öffnet die Lifttür und steigt ein. Der Lift kommt in einem Stockwerk an. Der Mann öffnet die Tür und steigt aus. Er geht zu einer offenen Wohnungstür, in der eine Frau steht. Der Mann küsst der Frau die Hand und überreicht ihr den Blumenstrauß. #00:06:42-00:07:19#

In einer Küche sitzt ein Mann am Frühstückstisch. Der Mann trägt einen Morgenrock. Er liest Zeitung und isst dabei ein Stück Brot. Der Mann legt die Zeitung beiseite. Er gießt Tee in eine Tasse und trinkt einen Schluck. Dann verlässt er die Küche. Der Mann geht ins Badezimmer. Er nimmt den Rasierapparat aus dem Toilettenschrank. Er schaltet den Rasierapparat ein und rasiert sich vor dem Spiegel. Dann schaltet er den Rasierapparat aus, zieht den Stecker aus der Dose und legt den Apparat in den Toilettenschrank zurück. #00:08:19-00:08:56#

Ein Mann und eine Frau gehen zu einem Auto, das auf einem Platz steht. Die Frau trägt ein Paket. Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. Er lässt die Frau einsteigen. Sie legt das Paket auf den Rücksitz des Wagens. Der Mann schließt die Tür von außen. Der Mann geht um das Auto herum. Dann sperrt er die Fahrertür auf, öffnet sie und steigt ein. Er schließt die Tür und startet den Wagen. Das Auto fährt weg. #00:09:13-00:09:44#

Ein Mann kommt aus einem Kaffeehaus und geht zu einer Straßenbahnhaltestelle. Dabei überquert er die Straße. Der Mann raucht eine Zigarette. Bei der Haltestelle bleibt er stehen und wartet auf die Straßenbahn. Er wirft die Zigarette auf den Boden und tritt sie mit dem Fuß aus. Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. Sie bleibt stehen. Die Türen der Straßenbahn öffnen sich. Der Mann steigt ein. Die Straßenbahntüren schließen sich und die Straßenbahn fährt weiter. #00:10:04-00:10:38#

Ein Junge in einer Badehose geht am Rand eines Schwimmbeckens entlang. Um die Schultern trägt er ein Badetuch. Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. Dann geht er zur Dusche, dreht den Wasserhahn auf und stellt sich unter den Strahl. Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. Dann tritt er an den Beckenrand und macht einen Kopfsprung ins Wasser. Der Junge schwimmt einige Längen. #00:11:55-00:12:26#

In einem Zimmer sitzt ein Mann am Schreibtisch. Der Mann verschließt einen Brief. Er klebt eine Marke darauf. Dann steht er auf, nimmt den Brief und verlässt das Zimmer. Im Vorzimmer an der Garderobe hängt ein Mantel. Der Mann zieht den Mantel an und verlässt die Wohnung. Der Mann öffnet die Haustüre, tritt auf die Straße hinaus und geht zu einem Briefkasten. Dort nimmt er den Brief aus der Manteltasche und wirft ihn ein. #00:13:31-00:14:04#

Ein Zug fährt in einen Bahnhof ein. Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. Er hält nach jemand Ausschau. Eine Waggontür des angekommenen Zuges wird von einer Frau geöffnet. Neben der Frau steht ihr Koffer. Sie steigt aus. Die Frau hebt den Koffer aus dem Waggon. Der Mann bemerkt jetzt die Frau und winkt ihr zu. Er geht zum Waggon, bei dem die Frau steht. Sie geben einander die Hand. Der Mann nimmt der Frau den Koffer ab. #00:15:05-00:15:40#

Ein Mann (kleine Störung) fährt auf einem Fahrrad die Straße entlang. Er bleibt bei einem Zigarettenautomaten stehen. Der Mann steigt vom Fahrrad. Er lehnt es an eine Hauswand. Der Mann nimmt seine Geldbörse aus dem Sakko. Er nimmt Münzen aus der Geldbörse und wirft sie in den Zigarettenautomaten. Dann zieht er eine Lade und entnimmt dem Automaten ein Päckchen Zigaretten. Er steckt die Zigaretten und die Geldbörse ins Sakko, steigt auf das Fahrrad und fährt weg. #00:16:02-00:16:38#

Eine Frau stellt zwei Weingläser auf einen Tisch, der für zwei Personen gedeckt ist. Dann verlässt sie das Zimmer. Ein Mann kommt mit einer Flasche Wein und dem Flaschenöffner. Er stellt die Flasche auf den Tisch und öffnet sie. Die Frau bringt eine Schüssel Salat. Der Mann zündet die Kerze auf dem Tisch mit einem Streichholz an. Der Mann und die Frau setzen sich. Beide nehmen ihre Gläser und stoßen an. Sie trinken. Die Frau teilt den Salat aus. #00:17:41-00:18:13#

Ein Mann mit einem Blumenstrauß geht zu einem Hauseingang. Er klingelt. Daraufhin öffnet sich die Haustür. Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. Er drückt den Knopf, um den Lift zu rufen. Der Lift kommt. Der Mann öffnet die Lifttür und steigt ein. Der Lift fährt mit dem Mann ab. Der Lift kommt in einem Stockwerk an. Der Mann öffnet die Tür und steigt aus. Er geht zu einer offenen Wohnungstür, in der eine Frau steht. Der Mann küsst der Frau die Hand und überreicht ihr den Blumenstrauß. #00:18:27-00:19:04#

In einer Küche sitzt ein Mann am Frühstückstisch. Der Mann trägt einen Morgenrock. Er liest Zeitung und isst dabei ein Stück Brot. Der Mann legt die Zeitung beiseite. Er gießt Tee in eine Tasse und trinkt einen Schluck. Dann verlässt er die Küche. Der Mann geht ins Badezimmer. Er nimmt den Rasierapparat aus dem Toilettenschrank. Der Mann steckt den Rasierapparatstecker in die Steckdose. Er schaltet den Rasierapparat ein und rasiert sich vor dem Spiegel. Dann schaltet er den Rasierapparat aus, zieht den Stecker aus der Dose und legt den Apparat in den Toilettenschrank zurück. #00:20:05-00:20:45#

Ein Mann und eine Frau gehen zu einem Auto, das auf einem Platz steht. Die Frau trägt ein Paket. Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. Er lässt die Frau einsteigen. Sie legt das Paket auf den Rücksitz des Wagens. Der Mann schließt die Tür von außen. Dann sperrt er die Fahrertür auf, öffnet sie und steigt ein. Er schließt die Tür und startet den Wagen. Das Auto fährt weg. #00:20:56-00:21:27#

Ein Mann kommt aus einem Kaffeehaus und geht zu einer Straßenbahnhaltestelle. Dabei überquert er die Straße. Der Mann raucht eine Zigarette. Bei der Haltestelle bleibt er stehen und wartet auf die Straßenbahn. Er wirft die Zigarette auf den Boden und tritt sie mit dem Fuß aus. Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. Sie bleibt stehen. Der Mann steigt ein. Die Straßenbahntüren schließen sich und die Straßenbahn fährt weiter. #00:22:00-00:22:33#

Ein Junge in einer Badehose geht am Rand eines Schwimmbeckens entlang. Um die Schultern trägt er ein Badetuch. Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. Dann geht er zur Dusche, dreht den Wasserhahn auf und stellt sich unter den Strahl. Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. Dann tritt er an den Beckenrand und macht einen Kopfsprung ins Wasser. Der Junge schwimmt einige Längen. #00:24:22-00:24:53#

Ein Mann kommt aus einem Kaffeehaus und geht zu einer Straßenbahnhaltestelle. Dabei überquert er die Straße. Der Mann raucht eine Zigarette. Bei der Haltestelle bleibt er stehen und wartet auf die Straßenbahn. Er wirft die Zigarette auf den Boden und tritt sie mit dem Fuß aus. Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. Sie bleibt stehen. Die Türen der Straßenbahn öffnen sich. Der Mann steigt ein. Die Straßenbahntüren schließen sich und die Straßenbahn fährt weiter. #00:26:04-00:26:38#

In einer Küche sitzt ein Mann am Frühstückstisch. Der Mann trägt einen Morgenrock. Er liest Zeitung und isst dabei ein Stück Brot. Der Mann legt die Zeitung beiseite. Er gießt Tee in eine Tasse und trinkt einen Schluck. Dann verlässt er die Küche. Der Mann geht ins Badezimmer. Er nimmt den Rasierapparat aus dem Toilettenschrank. Er schaltet den Rasierapparat ein und rasiert sich vor dem Spiegel. Dann schaltet er den Rasierapparat aus, zieht den Stecker aus der Dose und legt den Apparat in den Toilettenschrank zurück. #00:26:46-00:27:24#

Ein Mann mit einem Blumenstrauß geht zu einem Hauseingang. Er klingelt. Daraufhin öffnet sich die Haustür. Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. Er drückt den Knopf, um den Lift zu rufen. Der Lift kommt. Der Mann öffnet die Lifttür und steigt ein. Der Lift fährt mit dem Mann ab. Der Lift kommt in einem Stockwerk an. Der Mann öffnet die Tür und steigt aus. Er geht zu einer offenen Wohnungstür, in der eine Frau steht. Der Mann küsst der Frau die Hand und überreicht ihr den Blumenstrauß. #00:28:27-00:29:05#

Ein Mann und eine Frau gehen zu einem Auto, das auf einem Platz steht. Die Frau trägt ein Paket. Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. Er lässt die Frau einsteigen. Sie legt das Paket auf den Rücksitz des Wagens. Der Mann schließt die Tür von außen. Der Mann geht um das Auto herum. Dann sperrt er die Fahrertür auf, öffnet sie und steigt ein. Er schließt die Tür und startet den Wagen. Das Auto fährt weg. #00:29:23-00:29:54#

In einem Zimmer sitzt ein Mann am Schreibtisch. Der Mann verschließt einen Brief. Er klebt eine Marke darauf. Dann steht er auf, nimmt den Brief und verlässt das Zimmer. Im Vorzimmer an der Garderobe hängt ein Mantel. Der Mann zieht den Mantel an und verlässt die Wohnung. Der Mann öffnet die Haustüre, tritt auf die Straße hinaus und geht zu einem Briefkasten. Dort nimmt er den Brief aus der Manteltasche und wirft ihn ein. #00:30:54-00:31:27#

Ein Mann fährt auf einem Fahrrad die Straße entlang. Er bleibt bei einem Zigarettenautomaten stehen. Der Mann steigt vom Fahrrad. Er lehnt es an eine Hauswand. Er nimmt Münzen aus der Geldbörse und wirft sie in den Zigarettenautomaten. Dann zieht er eine Lade und entnimmt dem Automaten ein Päckchen Zigaretten. Er steckt die Zigaretten und die Geldbörse ins Sakko, steigt auf das Fahrrad und fährt weg. #00:31:52-00:32:24#

Ein Zug fährt in einen Bahnhof ein. Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. Er hält nach jemand Ausschau. Eine Waggontür des angekommenen Zuges wird von einer Frau geöffnet. Neben der Frau steht ihr Koffer. Sie steigt aus. Der Mann bemerkt jetzt die Frau und winkt ihr zu. Er geht zum Waggon, bei dem die Frau steht. Sie geben einander die Hand. Der Mann nimmt der Frau den Koffer ab. #00:32:32-00:33:07#

Eine Frau stellt zwei Weingläser auf einen Tisch, der für zwei Personen gedeckt ist. Dann verlässt sie das Zimmer. Ein Mann kommt mit einer Flasche Wein und dem Flaschenöffner. Er stellt die Flasche auf den Tisch und öffnet sie. Die Frau bringt eine Schüssel Salat. Der Mann zündet die Kerze auf dem Tisch mit einem Streichholz an. Der Mann und die Frau setzen sich. Der Mann schenkt Wein in die Gläser. Beide nehmen ihre Gläser und stoßen an. Sie trinken. Die Frau teilt den Salat aus. #00:34:12-00:34:49#

Ein Junge in einer Badehose geht am Rand eines Schwimmbeckens entlang. Um die Schultern trägt er ein Badetuch. Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. Dann geht er zur Dusche, dreht den Wasserhahn auf und stellt sich unter den Strahl. Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. Dann tritt er an den Beckenrand und macht einen Kopfsprung ins Wasser. Der Junge schwimmt einige Längen. #00:36:40-00:37:11#

Ein Mann kommt aus einem Kaffeehaus und geht zu einer Straßenbahnhaltestelle. Dabei überquert er die Straße. Der Mann raucht eine Zigarette. Bei der Haltestelle bleibt er stehen und wartet auf die Straßenbahn. Er wirft die Zigarette auf den Boden und tritt sie mit dem

Fuß aus. Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. Sie bleibt stehen. Der Mann steigt ein. Die Straßenbahntüren schließen sich und die Straßenbahn fährt weiter. #00:38:15-00:38:48#

In einer Küche sitzt ein Mann am Frühstückstisch. Der Mann trägt einen Morgenrock. Er liest Zeitung und isst dabei ein Stück Brot. Der Mann legt die Zeitung beiseite. Er gießt Tee in eine Tasse und trinkt einen Schluck. Dann verlässt er die Küche. Der Mann geht ins Badezimmer. Er nimmt den Rasierapparat aus dem Toilettenschrank. Der Mann steckt den Rasierapparatstecker in die Steckdose. Er schaltet den Rasierapparat ein und rasiert sich vor dem Spiegel. Dann schaltet er den Rasierapparat aus, zieht den Stecker aus der Dose und legt den Apparat in den Toilettenschrank zurück. #00:39:02-00:39:42#

Ein Mann mit einem Blumenstrauß geht zu einem Hauseingang. Er klingelt. Daraufhin öffnet sich die Haustür. Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. Er drückt den Knopf, um den Lift zu rufen. Der Lift kommt. Der Mann öffnet die Lifttür und steigt ein. Der Lift kommt in einem Stockwerk an. Der Mann öffnet die Tür und steigt aus. Er geht zu einer offenen Wohnungstür, in der eine Frau steht. Der Mann küsst der Frau die Hand und überreicht ihr den Blumenstrauß. #00:40:44-00:41:20#

Ein Mann und eine Frau gehen zu einem Auto, das auf einem Platz steht. Die Frau trägt ein Paket. Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. Er lässt die Frau einsteigen. Sie legt das Paket auf den Rücksitz des Wagens. Der Mann schließt die Tür von außen. Dann sperrt er die Fahrertür auf, öffnet sie und steigt ein. Er schließt die Tür und startet den Wagen. Das Auto fährt weg. #00:41:40-00:42:10#

In einem Zimmer sitzt ein Mann am Schreibtisch. Der Mann verschließt einen Brief. Er klebt eine Marke darauf. Dann steht er auf, nimmt den Brief und verlässt das Zimmer. Im Vorzimmer an der Garderobe hängt ein Mantel. Der Mann steckt den Brief in die Manteltasche. Der Mann zieht den Mantel an und verlässt die Wohnung. Der Mann öffnet die Haustüre, tritt auf die Straße hinaus und geht zu einem Briefkasten. Dort nimmt er den Brief aus der Manteltasche und wirft ihn ein. #00:43:14-00:43:51#

Ein Mann fährt auf einem Fahrrad die Straße entlang. Er bleibt bei einem Zigarettenautomaten stehen. Der Mann steigt vom Fahrrad. Er lehnt es an eine Hauswand. Der Mann nimmt seine Geldbörse aus dem Sakko. Er nimmt Münzen aus der Geldbörse und wirft sie in den Zigarettenautomaten. Dann zieht er eine Lade und entnimmt dem Automaten ein Päckchen Zigaretten. Er steckt die Zigaretten und die Geldbörse ins Sakko, steigt auf das Fahrrad und fährt weg. #00:44:02-00:44:35#

Ein Zug fährt in einen Bahnhof ein. Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. Er hält nach jemand Ausschau. Eine Waggontür des angekommenen Zuges wird von einer Frau geöffnet.

Neben der Frau steht ihr Koffer. Sie steigt aus. Die Frau hebt den Koffer aus dem Waggon. Der Mann bemerkt jetzt die Frau und winkt ihr zu. Er geht zum Waggon, bei dem die Frau steht. Sie geben einander die Hand. Der Mann nimmt der Frau den Koffer ab. #00:44:59-00:45:34#

Eine Frau stellt zwei Weingläser auf einen Tisch, der für zwei Personen gedeckt ist. Dann verlässt sie das Zimmer. Ein Mann kommt mit einer Flasche Wein und dem Flaschenöffner. Er stellt die Flasche auf den Tisch und öffnet sie. Die Frau bringt eine Schüssel Salat. Der Mann zündet die Kerze auf dem Tisch mit einem Streichholz an. Der Mann und die Frau setzen sich. Beide nehmen ihre Gläser und stoßen an. Sie trinken. Die Frau teilt den Salat aus. #00:46:39-00:47:10#

Schriller Ton #00:49:11-00:50:13#

15.2 Transkript MB-007

Verfasst von: Maria Punz

Verfügbar unter: <https://phaidra.univie.ac.at/o:1405372>

- Männerstimme mit gleichbleibendem Ton im Hintergrund
- *Gesprochen*
- **Ton**
- Kommentar
- Zwischen dem Gesprochenen: Kein Ton/Rauschen

Seite 1 (beide Spuren): Aufnahme 01:06:58

Test. #00:01:02#

Der Junge legt das *Badetuch auf eine Bank. #00:01:05-00:01:09#*

Der Junge steigt *ins Wasser. #00:01:19-00:01:21#*

Der Junge dreht den *Hahn der Dusche zu. #00:01:32-00:01:35#*

Der Junge trägt *einen Tennisschläger. #00:01:45-00:01:48#*

Test. #00:02:40-00:02:41#

Der Mann verschließt *einen Brief. #00:02:43-00:02:46#*

Der Mann geht in ein Postamt. #00:02:56-00:02:59#

Der Mann legt den Brief in die Schreibtischschublade. #00:03:09-00:03:12#

Der Mann steckt den Brief in die Manteltasche. #00:03:23-00:03:26#

Test. #00:05:00#

Der Mann sperrt das Fahrrad mit dem Fahrradschloss ab. #00:05:03-00:05:06#

Der Mann nimmt seine Geldbörse aus dem Sakko. #00:05:17-00:05:21#

Der Mann steigt vom Fahrrad. #00:05:32-00:05:34#

Der Mann nimmt einen Geldschein aus der Geldbörse. #00:05:44-00:05:47#

Test. #00:07:25-00:07:26#

Die Frau öffnet die Lifttür. #00:07:29-00:07:31#

Die Frau geht die Stiege hinunter. #00:07:43-00:07:45#

Der Lift fährt mit dem Mann ab. #00:07:56-00:07:58#

Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. #00:08:08-00:08:11#

Test. #00:10:46-00:10:47#

Die Türen der Straßenbahn öffnen sich. #00:10:50-00:10:53#

Der Mann raucht Pfeife. #00:11:03-00:11:05#

Der Mann steigt aus der Straßenbahn. #00:11:17-00:11:20#

Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. #00:11:30-00:11:33#

Test-Sätze Version A. #00:11:56-00:11:58#

Die Frau hebt den Koffer aus dem Wagon. #00:12:03-00:12:05#

Der Mann steigt in den Wagon. #00:12:15-00:12:18#

Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. #00:12:29-00:12:32#

Der Mann öffnet ein Wagonfenster. #00:12:43-00:12:45#

Die Frau bringt eine Schüssel Salat. #00:13:01-00:13:03#

Die Frau gießt Bier in ein Glas. #00:13:14-00:13:16#

Der Mann isst eine Supp. #00:13:28-00:13:30#

Der Mann schenkt Wein in die Gläser. #00:13:39-00:13:41#

Der Mann föhnt sich die Haare. #00:13:58-00:14:00#

Der Mann steckt den Rasierapparatstecker in die Steckdose. #00:14:11-00:14:15#

Der Mann liest ein Buch. #00:14:25-00:14:27#

Der Mann legt die Zeitung beiseite. #00:14:39-00:14:41#

Der Mann öffnet den Kofferraum. #00:14:58-00:15:00#

Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. #00:15:11-00:15:13#

Der Mann geht um das Auto herum. #00:15:24-00:15:27#

Die Frau schließt die Fahrertür. #00:15:37-00:15:40#

Quietschen #00:16:21#

Quietschen #00:17:07#

Test. #00:17:07-00:17:08#

Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. #00:17:12-00:17:15#

Der Junge steigt ins Wasser. #00:17:25-00:17:27#

Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. #00:17:39-00:17:42#

Der Junge trägt einen Tennisschläger. #00:17:52-00:17:55#

Test. #00:18:46-00:18:47

Der Mann verschließt einen Brief. #00:18:49-00:18:52#

Der Mann geht in ein Postamt. #00:19:02-00:19:04#

Der Mann legt den Brief in die Schreibtischschublade. #00:19:15-00:19:18#

Der Mann steckt den Brief in die Manteltasche. #00:19:29-00:19:32#

Test. #00:21:17#

Der Mann sperrt das Fahrrad mit dem Fahrradschloss ab. #00:21:19-00:21:23#

Der Mann nimmt seine Geldbörse aus dem Sakko. #00:21:35-00:21:38#

Der Mann steigt vom Fahrrad. #00:21:50-00:21:52#

Der Mann nimmt einen Geldschein aus der Geldbörse. #00:22:03-00:22:06#

Test. #00:23:45#

Die Frau öffnet die Lifttür. #00:23:48-00:23:51#

Die Frau geht die Stiege hinunter. #00:24:03-00:24:05#

Der Lift fährt mit dem Mann ab. #00:24:16-00:24:18#

Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. #00:24:28-00:24:31#

Test. #00:27:09#

Die Türen der Straßenbahn öffnen sich. #00:27:12-00:27:14#

Der Mann raucht Pfeife. #00:27:26-00:27:28#

Der Mann steigt aus der Straßenbahn. #00:27:39-00:27:41#

Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. #00:27:52-00:27:55#

Die Frau hebt den Koffer aus dem Wagon. #00:28:18-00:28:20#

Der Mann steigt in den Wagon. #00:28:32-00:28:34#

Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. #00:28:45-00:28:48#

Der Mann öffnet ein Wagonfenster. #00:28:59-00:29:01#

Die Frau bringt eine Schüssel Salat. #00:29:17-00:29:19#

Die Frau gießt Bier in ein Glas. #00:29:31-00:29:33#

Der Mann isst eine Suppe. #00:29:44-00:29:45#

Der Mann schenkt Wein in die Gläser. #00:29:56-00:29:58#

Der Mann föhnt sich die Haare. #00:30:14-00:30:16#

Der Mann steckt den Rasierapparatstecker in die Steckdose. #00:30:27-00:30:31#

Der Mann liest ein Buch. #00:30:42-00:30:44#

Der Mann legt die Zeitung beiseite. #00:30:55-00:30:57#

Der Mann öffnet den Kofferraum. #00:31:13-00:31:15#

Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. #00:31:26-00:31:29#

Der Mann geht um das Auto herum. #00:31:40-00:31:42#

Die Frau schließt die Fahrertür. #00:31:53-00:31:55#

Test. #00:33:15-00:33:16#

Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. #00:33:19-00:33:23#

Der Junge steigt ins Wasser. #00:33:33-00:33:35#

Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. #00:33:46-00:33:49#

Der Junge trägt einen Tennisschläger. #00:33:59-00:34:02#

Test. #00:35:47#

Der Mann steckt den Rasierapparatstecker in die Steckdose. #00:35:49-00:35:53#

Der Mann liest ein Buch. #00:36:03-00:36:05#

Der Mann legt die Zeitung beiseite. #00:36:16-00:36:19#

Der Mann föhnt sich die Haare. #00:36:30-00:36:32#

Test. #00:38:14# (verschwommener Ton)

Die Frau schließt die Fahrertür. #00:38:17-00:38:19#

Der Mann öffnet den Kofferraum. #00:38:30-00:38:33#

Der Mann geht um das Auto herum. #00:38:43-00:38:46#

Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. #00:38:57-00:38:59#

Test. #00:41:27-00:41:28#

Der Mann steigt in den Wagon. #00:41:30-00:41:32#

Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. #00:41:44-00:41:46#

Der Mann öffnet ein Wagonfenster. #00:41:57-00:42:00#

Die Frau hebt den Koffer aus dem Wagon. #00:42:11-00:42:14#

Test. #00:43:12#

Die Frau bringt eine Schüssel Salat. #00:43:15-00:43:17#

Der Mann schenkt Wein in die Gläser. #00:43:28-00:43:31#

Die Frau gießt Bier in ein Glas. #00:43:42-00:43:44#

Der Mann isst eine Suppe. #00:43:56-00:43:58#

Der Mann steigt aus der Straßenbahn. #00:44:19-00:44:22#

Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. #00:44:34-00:44:36#

Der Mann raucht Pfeife. #00:44:48-00:44:50#

Die Türen der Straßenbahn öffnen sich. #00:45:01-00:45:04#

Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. #00:45:20-00:45:23#

Der Lift fährt mit dem Mann ab. #00:45:33-00:45:35#

Die Frau geht die Stiege hinunter. #00:45:45-00:45:47#

Die Frau öffnet die Lifttür. #00:45:59-00:46:01#

Der Mann legt den Brief in die Schreibtischschublade. #00:46:18-00:46:21#

Der Mann verschließt einen Brief. #00:46:32-00:46:34#

Der Mann steckt den Brief in die Manteltasche. #00:46:44-00:46:46#

Der Mann geht in ein Postamt. #00:46:58-00:47:00#

Der Mann nimmt seine Geldbörse aus dem Sakko. #00:47:16-00:47:18#

Der Mann sperrt das Fahrrad mit dem Fahrradschloss ab. #00:47:29-00:47:32#

Der Mann nimmt einen Geldschein aus der Geldbörse. #00:47:43-00:47:46#

Der Mann steigt vom Fahrrad. #00:47:56-00:47:58#

Test. #00:50:09-00:50:10#

Der Junge legt das Badetuch auf eine Bank. #00:50:13-00:50:16#

Der Junge steigt ins Wasser. #00:50:26-00:50:28#

Der Junge dreht den Hahn der Dusche zu. #00:50:40-00:50:43#

Der Junge trägt einen Tennisschläger. #00:50:53-00:50:55#

Test. #00:52:41#

Der Mann steckt den Rastierapparatstecker in die Steckdose. #00:52:44-00:52:48#

Der Mann liest ein Buch. #00:52:58-00:53:00#

Der Mann legt die Zeitung beiseite. #00:53:11-00:53:13#

Der Mann föhnt sich die Haare. #00:53:24-00:53:26#

Test. #00:55:06-00:55:07# (verschwommener Ton)

Die Frau schließt die Fahrertür. #00:55:09-00:55:11#

Der Mann öffnet den Kofferraum. #00:55:22-00:55:24#

Der Mann geht um das Auto herum. #00:55:35-00:55:38#

Der Mann sperrt die Beifahrertür auf. #00:55:49-00:55:51#

Test. #00:58:33-00:58:34#

Der Mann steigt in den Wagon. #00:58:36-00:58:38#

Ein Mann steht am Anfang des Bahnsteigs. #00:58:50-00:58:52#

Der Mann öffnet ein Wagonfenster. #00:59:03-00:59:06#

Die Frau hebt den Koffer aus dem Wagon. #00:59:17-00:59:19#

Test. #01:00:13#

Die Frau bringt eine Schüssel Salat. #01:00:16-01:00:18#

Der Mann schenkt Wein in die Gläser. #01:00:29-01:00:31#

Die Frau gießt Bier in ein Glas. #01:00:43-01:00:45#

Der Mann isst eine Suppe. #01:00:57-01:00:59#

Der Mann steigt aus der Straßenbahn. #01:01:24-01:01:27#

Eine Straßenbahn nähert sich der Haltestelle. #01:01:38-01:01:41#

Der Mann raucht Pfeife. #01:01:52-01:01:54#

Die Türen der Straßenbahn öffnen sich. #01:02:05-01:02:08#

Im Stiegenhaus geht der Mann zum Lift. #01:02:25-01:02:27#

Der Lift fährt mit dem Mann ab. #01:02:37-01:02:39#

Die Frau geht die Stiege hinunter. #01:02:50-01:02:52#

Die Frau öffnet die Lifttür. #01:03:03-01:03:05#

Der Mann legt den Brief in die Schreibtischschublade. #01:03:22-01:03:25#

Der Mann verschließt einen Brief. #01:03:36-01:03:38#

Der Mann steckt den Brief in die Manteltasche. #01:03:48-01:03:51#

Der Mann geht in ein Postamt. #01:04:02-01:04:04#

Der Mann nimmt seine Geldbörse aus dem Sakko. #01:04:20-01:04:23#

Der Mann sperrt das Fahrrad mit dem Fahrradschloss ab. #01:04:33-01:04:36#

Der Mann nimmt einen Geldschein aus der Geldbörse. #01:04:47-01:04:50#

Der Mann steigt vom Fahrrad. #01:05:01-01:05:03#

Schriller Ton #01:05:35-01:06:58#

16 APPENDIX III: SCHULUNGSKONZEPT

(siehe unten)

Schulungskonzept für Sammlungen an der Universitätsbibliothek der Universität Wien

Katharina Heinz
Verena Jochum
Maria Punz

Zielgruppe / TeilnehmerInnen

Bei der geplanten Schulung handelt es sich um ein sehr spezifisches Angebot, das sich an eine verhältnismäßig homogene Zielgruppe richtet – Forschende und Studierende in höheren Semestern (fachspezifisch, Psychologie), die mehr über die historische Sammlung des Instituts und Phaidra wissen wollen und vielleicht planen, damit zu arbeiten.

Es kann vorausgesetzt werden, dass die Teilnehmer:innen alle ein ähnlich geringes Vorwissen hinsichtlich der Sammlung aufweisen. Die Kenntnisse der Teilnehmer:innen hinsichtlich des Umgangs mit AV-Medien und Phaidra werden unterschiedlich sein. Es ist aber auch bei diesen Themen eher mit rudimentärem Vorwissen zu rechnen.

Es wird eine maximale Teilnehmerzahl von 15 Personen festgelegt. Bei einem Abschnitt der Schulung wird in Gruppen gearbeitet. Um das Ziel der Gruppenarbeit zu erreichen, sollten 2-3 Gruppen gebildet werden können. Es sollten also mindestens 6 Personen an einer Schulung teilnehmen.

Inhaltliche Ausrichtung

In der Schulung wird die Sammlung historischer audiovisueller Objekte (Tonbänder, Filmrollen, Glasplattendias) des ehemaligen Instituts für Psychologie und heute an der Fachbereichsbibliothek Philosophie und Psychologie thematisiert. Diese Sammlung wird als Projekt im Zuge des ULG inventarisiert und inhaltlich erschlossen. Unter der Voraussetzung, dass Digitalisate von den Objekten hergestellt werden, kann diese Schulung ab Frühjahr 2022 stattfinden. Im Mittelpunkt steht das Kennenlernen der Sammlung, der Umgang mit AV-Medien, sowie das Recherchieren im Repositorium Phaidra. Dazu werden der historische Hintergrund, die Objekte, sowie die Digitalisate auf Phaidra zu dieser Sammlung erläutert und durch praktische Übungen das Recherchieren in Phaidra vertieft.

Der Mehrwert besteht darin, dass Studierende und Forschende auf die verschiedenen Sammlungen der Universität Wien aufmerksam gemacht werden und an speziell dieser Sammlung das Recherchieren im Repositorium Phaidra erlernen oder Kenntnisse vertiefen

4.3 Informationskompetenz

können und somit auch selbst Daten aus eigenen Arbeiten in das System einspeisen können und dessen Wert im Bezug auf die Metadaten erkennen.

Lehr-/Lernziele

Die didaktische Grundlage für dieses Schulungskonzept bildet die erweiterte Definition von “Information Literacy” (Informationskompetenz), vorgebracht im *Framework for Information Literacy for Higher Education*, wonach Informationskompetenz als ein dynamisches, flexibles Set an Fähigkeiten verstanden wird und mit anderen sozialen und wissenschaftlichen Lernzielen einhergeht.¹

Searching as Strategic Exploration

Wenngleich alle sechs der vorgeschlagenen “Frames” (Rahmenkonzepte) nützliche Anknüpfungspunkte bieten, stützen sich die übergeordneten Lehr- und Lernziele sowie die geplante Umsetzungsstrategie in diesem Fall primär auf das Rahmenkonzept “Searching as Strategic Exploration” (Recherche als strategisches Erforschen). Durch die Recherche werden sowohl potentiell relevante Quellen bzw. Objekte als auch die notwendigen Werkzeuge, um auf die Quellen bzw. Objekten zugreifen zu können, ermittelt.²

Darauf aufbauend sollen Teilnehmer:innen

- erfassen können, wie verschiedene Informationssysteme (z.B. Repositorien, Sammlungen von AV-Medien) aufgebaut und strukturiert sind, um gezielt auf die gewünschten Informationen zugreifen zu können;³
- Informationsbedarf und Suchstrategien auf geeignete Recherchertools abstimmen können;⁴
- begreifen, dass Informationsquellen beträchtlich in Form und Inhalt variieren einerseits und unterschiedliche Relevanz und Wertigkeit besitzen, je nach Bedarf und Art der Recherche andererseits.⁵

Gleichermaßen fruchtbar für das vorliegende Schulungsangebot ist, dass sich die Quellen auf eine begrenzte Anzahl von Objekten innerhalb der Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie beschränken und deshalb besonders gut geeignet sind, um von den Teilnehmer:innen strategisch durchsucht und erforscht zu werden.

Anhand der Bloom’schen Taxonomie konnten weiters konkrete Lehr- und Lernziele samt Learning Outcomes identifiziert werden:

¹ The Association of College and Research Libraries/ALA: *Framework for Information Literacy for Higher Education*. Chicago 2016, S. 8.

² *Framework*, S. 22.

³ *Framework*, S. 22.

⁴ *Framework*, S. 22.

⁵ *Framework*, S. 23

4.3 Informationskompetenz

Stufe	Lehr- und Lernziel	Learning Outcomes
Erinnern	<p>Informationen über die Sammlung aus dem Vorbereitungsmaterial (Educast, Artikel) wiedergeben</p> <p>Begriffe wie Repositoryum, Phaidra , Metadaten etc. kennen</p>	<p>Die Teilnehmer:innen kennen den historischen Kontext der Sammlung und können inhaltliche Eckpunkte und Objekte nennen.</p>
Verstehen	<p>Zustand physischer Objekte und Mehrwert der digitalen Sammlung einordnen</p>	<p>Die Teilnehmer:innen können den Zustand von AV-Medien und deren Digitalisierung zusammenfassen.</p>
Anwenden	<p>Verschiedene Suchstrategien (thematisch, scharf/unscharf, etc.) umsetzen</p>	<p>Die Teilnehmer:innen können die Sammlung in Phaidra durchsuchen und gezielte Recherchen durchführen.</p>
Analysieren	<p>Zusammenhänge der physischen und digitalisierten Objekte und deren Metadaten identifizieren und erklären</p>	<p>Die Teilnehmer:innen können Informationen aus den Metadaten verschiedener Objekte/Digitalisate herauslesen und miteinander vergleichen.</p>
Beurteilen	<p>Kritische Urteile zur digitalen Erfassung und Auffindbarkeit der Objekte abgeben</p> <p>Zustand von AV-Medien bzw. handschriftlichen Büchern bewerten</p>	<p>Die Teilnehmer:innen können die Qualität der Metadaten bewerten und den Zustand ausgewählter Objekte anhand konservatorisch relevanter Kriterien überprüfen.</p>

4.3 Informationskompetenz

Erschaffen	<p>Neue Forschungsprojekte entwerfen und Forschungsdaten erzeugen, um die Sichtbarkeit der Sammlung zu erhöhen</p> <p>Einbindung der Sammlung und/oder einzelner Objekte in der Lehre (z.B. im Rahmen eines Master-Seminars)</p>	<p>Die Teilnehmer:innen können Masterarbeitsprojekte, FWF-Projekte, etc. entwickeln, die die Sammlung näher erforschen sollen.</p> <p>Die Teilnehmer:innen können Forschungsdaten, die im Zuge der Arbeit an der Sammlung entstanden sind, selbstständig in Phaidra eintragen und mit den Objekten sowie relevanten wissenschaftlichen Outputs verlinken.</p>
-------------------	--	---

Ressourcenbedarf und Zeitplan

Wer? Das Schulungsangebot ist ein reines Bibliotheksangebot und wird somit von 2-3 Bibliothekar:innen angeboten, damit diese sich abwechseln können. Das Angebot ist ausgerichtet für alle Interessierten, besonders Studierende und Forschende. Maximal 15 Personen können an der Schulung teilnehmen.

Wo? Die Schulung findet im Lesesaal der Fachbereichsbibliothek Philosophie und Psychologie statt. Alle Teilnehmer:innen bringen ihren eigenen Laptop mit.

Wann? Die Schulung wird zweimal im Semester angeboten. Der erste Termin ist am Anfang des Semesters festgelegt, der zweite in der Mitte des Semesters und sollte spätestens um 16:00 Uhr beginnen und maximal 2 Stunden dauern.

Vorbereitung

Alle Teilnehmer:innen sollen sich vorbereitende Inhalte (Educast, Artikel) ansehen bzw. durchlesen. In diesem Educast (5 min) wird die Sammlung kurz vorgestellt, ausgewählte Exponate gezeigt, um einen ersten Eindruck der Sammlung zu vermitteln und Interesse zu wecken. Im Artikel erfahren die Teilnehmer:innen über die Konservierung, Erhaltung und den Umgang mit physischen Objekten. Speziell ist der Artikel auf AV-Medien bezogen, behandelt aber auch die Konservierung, Erhaltung und den Umgang von handschriftlichen Büchern.

Schulung vor Ort

Thema	Zeit	Inhalt
Einstieg in das Thema	5-10 min	Besondere Interessen bezüglich der Sammlung werden durch Fragen mittels Mentimeter abgefragt und Vorkenntnisse über den Umgang mit AV-Medien eruiert (eventuell mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten).
Vorstellung der Sammlung	10 min	Es soll eine inhaltliche Übersicht über die Objekte gegeben werden, eventuell auch die physischen Objekte durchgereicht oder gezeigt werden. Dabei eignen sich Glasplattendias, aber auch ein Digitalisat von einem Film kann vorgeführt werden.
Praktische Übung 1	10-15 min	Der Umgang mit den physischen AV-Medien wird anhand des vorzubereitenden Artikels in Form von Gruppendiskussionen besprochen. Die Teilnehmer:innen werden in 3er Gruppen eingeteilt, wobei jeder Gruppe ein AV-Medium zugeteilt wird und über Erhalt, Konservierung und Umgang diskutiert werden soll. Dabei können die Teilnehmer:innen auf den vorbereiteten Artikel zurückgreifen. Jede Gruppe trägt ihre Diskussionsergebnisse in ein gemeinsames Dokument ein. Dieses kann von allen Teilnehmer:innen bearbeitet werden und somit kann jede Gruppe die Ergebnisse der anderen Gruppen mitverfolgen. Zusätzlich wird das Dokument durch einen Beamer oder Bildschirmteilen für alle sichtbar gemacht.
Plenum	15 min	Im Plenum werden die Stichwörter des gemeinsam bearbeiteten Dokuments besprochen und allfälliges kann noch ergänzt werden.
Pause	10 min	

4.3 Informationskompetenz

Theorie Phaidra	15 min	Die Recherche in und die Nutzung von Phaidra wird besprochen und erläutert. Dabei wird eine Beispielsuche über Beamer oder Bildschirm Teilen vorgezeigt. Dadurch wird vermittelt, wie Phaidra genutzt werden kann und auch wie Forschende zur Sammlung selbst beitragen und gegebenenfalls ihre Forschungsdaten einspielen können.
Praktische Übung 2	35 min	Durch Suchaufgaben wie z.B. „Suche das Objekt XY.“ oder „Wie viele und welche Objekte sind zu dem Thema XY in Phaidra vorhanden“ können die Teilnehmer:innen das Recherchieren in Phaidra selbst (auch mittels Schlagwörtern, für thematische Suche) ausprobieren und lernen, wie sie die Sammlung nutzen können. Mit konkreten Aufgabenstellungen zu Metadaten wie z.B. „Welche Metadaten sind erfasst?“ oder „Was kann man aus den Metadaten lesen, ohne das Objekt angesehen zu haben?“ kann die Bedeutung von Metadaten in den Vordergrund gerückt werden. In diesem Teil können die Interessen der Teilnehmer:innen, die sie bereits durch die Umfrage zu Beginn vermerkt haben, miteinbezogen werden.
Abschluss	10 min	Zum Abschluss wird der gelernte Inhalt in Multiple Choice Aufgaben mittels Mentimeter wiederholt. Es können auch etwaige Fragen beantwortet und Diskussionspunkte nochmals aufgegriffen werden. Die Möglichkeit zum Feedback durch ein Papier oder ein Online-Formular wird gegeben.

Reserve: Falls mehr Zeit verfügbar ist als geplant werden zusätzliche Übungen vorbereitet oder mehr Zeit für Diskussionen bereitgestellt.

Umsetzungsstrategie / Planung der Umsetzung / Abläufe

Die Umsetzungs- bzw. Lehrstrategie dieses Schulungskonzeptes orientiert sich, wie oben erwähnt, am Rahmenkonzept “Searching as Strategic Exploration” und dem damit im theoretischen Ansatz verbundenen konnektivistischen Lernen, bei dem das Herstellen und Erkennen von Zusammenhängen zwischen Konzepten sowie die Aktualität von Wissen im Mittelpunkt stehen. Das Lernen soll hier in die individuellen Arbeitsaufgaben der verschiedenen Fachgebiete der Teilnehmer:innen integriert werden, um so kontinuierlich und über die Schulungseinheit(en) hinaus passieren.

4.3 Informationskompetenz

Die Schulung zur Historischen Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie an der Fachbereichsbibliothek Philosophie und Psychologie ist im Rahmen eines größeren Schulungsangebotes geplant und dient als Testlauf für weitere Schulungen zu einzelnen Sammlungen der UB Wien. Teilnehmer:innen sollen sowohl innerhalb einer Schulungseinheit als auch zwischen mehreren Einheiten inhaltliche und methodische Zusammenhänge herstellen können. Z.B. sollen erlernte und erprobte Suchstrategien in Phaidra auf sämtliche digitalisierte Sammlungen umgemünzt werden können, um so Verbindungen zwischen Objekten, deren Metadaten und unterschiedlichen Sammlungen zu erkennen.

Eine Schulungseinheit soll zwei Stunden dauern und aufgrund der Öffnungszeiten der Fachbereichsbibliothek nicht später als 16 Uhr beginnen. Es handelt sich um individuelle Schulungseinheiten, die ein reines Angebot der Bibliothek sind und nicht Teil einer Lehrveranstaltung. Um Teilnehmer:innen eine gewisse Flexibilität zu ermöglichen, wird dieselbe Schulungseinheit zwei Mal pro Semester stattfinden – einmal zu Beginn und ein zweites Mal in der Mitte des Semesters. Allerdings werden sich die verantwortlichen Bibliothekar:innen mit der Administration am Institut für Psychologie und Philosophie abstimmen bevor die Termine festgelegt werden, um Überschneidungen mit dem Stundenplan von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Forschenden bestmöglich zu umgehen.

Es soll auch die Möglichkeit offen gehalten werden, bei Bedarf die Schulungen für internationale Studierende und/oder Wissenschaftler:innen in englischer Sprache anzubieten.

Marketing / Bekanntmachung des Angebots

Der Educast bietet nicht nur ein Kennenlernen dieser historischen Sammlung, sondern kann auch als Bekanntmachung des Angebots dienen. In Form eines Youtube-Videos wird deshalb der Educast nicht nur den Teilnehmer:innen der Schulung zur Verfügung gestellt, sondern auch in die Webseite der Fachbereichsbibliothek und in die Webseite der Universitätsbibliothek eingegliedert. Dabei wird auch (wenn möglich) eine eigene Tutorial-Seite der Bibliothek erstellt, in dem der Educast zu dieser Sammlung und alle folgenden Educasts zu anderen Sammlungen eingebettet werden können. Der Educast wird im Youtube-Kanal dauerhaft positioniert und auf der Facebook-Seite der Universitätsbibliothek, sowie auf Instagram der Universität Wien in einem Post verlinkt.

In der Rubrik der Universitätswebseite „Objekt des Monats“ wird ein Objekt der Sammlung vorgestellt und für eine breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Das Objekt des Monats (bzw. der Link dorthin) soll auch auf den genannten Social Media Kanälen der Universitätsbibliothek und der Universität Wien gepostet werden und gemeinsam mit den Digitalisaten und der Projektarbeit in Phaidra direkt auf der Schulungs-Webseite verlinkt werden, um dadurch Interesse für die Sammlung und das Repositorium Phaidra zu wecken.

Für die dauerhafte Bewerbung der Schulungsserie wird ein Template kreiert, das in Form eines Posters die historische Sammlung im einheitlichen Layout bewirbt, um den

4.3 Informationskompetenz

Wiedererkennungswert zu steigern und die Corporate Identity der Universitätsbibliothek widerzuspiegeln.

Didaktische Gesichtspunkte / Methoden

Vorrangig wird mit dem Prinzip des Flipped Classrooms gearbeitet. Die Schulungsteilnehmer:innen sehen sich zur Vorbereitung einen von den Schulungsleiter:innen erstellten Educast an. Dieser bietet Informationen zur Sammlungsabteilung der UB Wien und deren Websites im Allgemeinen und Wissen über die Historische Sammlung des ehemaligen Instituts für Psychologie im Besonderen. Der Educast ist ca. 5 min lang und soll gleichzeitig das Interesse am Thema wecken, im Voraus Wissen vermitteln und langfristig auch unabhängig von der Schulung Information über die Sammlung für Interessierte bieten. Zusätzlich sollen sich die Schulungsteilnehmer:innen mit Hilfe eines ausgewählten Textes in den Umgang mit archivischen AV-Medien einlesen.

Das so erworbene Wissen wird im Zuge der Schulung durch Wiederholung und praktische Anwendung (im Zuge der Gruppenarbeit) gefestigt. Außerdem erlaubt diese Art der Vermittlung die zwei Stunden der Schulung optimal auszunutzen. Zum nachhaltigen Wissenserwerb ist die selbstständige Anwendung des theoretischen Wissens in der Praxis ein äußerst wirksames Mittel. Es kann jedoch im Rahmen einer derartigen Schulung schlecht mit nachbereitenden Aufgabestellungen gearbeitet werden. Knapp gehaltene Vorbereitung, die außerdem den auch mit Unterhaltung verbundenen Aspekt des Lehrvideos beinhaltet, ist den Teilnehmer:innen aber zumutbar.

Zu Beginn der Veranstaltung sollen die Teilnehmer:innen mit einer kurzen Umfrage auf persönliche Interessen und Vorwissen abgefragt werden. Zum einen lassen sich so die Teilnehmer:innen gleich zu Beginn zur aktiven Mitarbeit animieren, zum anderen ermöglicht es den Schulungsleiter:innen spezielle Bedürfnisse und Interessensgebiete zu eruieren, um so die Schulung an die Teilnehmer:innen so gut wie möglich anzupassen.

Das Umfragetool wird zum Ende der Veranstaltung außerdem zu einer kurzen Wiederholung des theoretischen Wissens eingesetzt. Eher einfach gehaltene Ja/Nein oder Multiple Choice Fragen, sollen dabei auch aufzeigen, wo es eventuell noch zu Missverständnissen gekommen ist. So können die fraglichen Themen noch einmal wiederholt werden.

Selbständiges Arbeiten, unterstützt von den Vortragenden wo nötig, wird sowohl in der Gruppenarbeit als auch bei den Suchaufgaben in Phaidra gefordert. Der Prozess einer Suche in Phaidra wird zunächst vorgeführt und dabei erläutert, dann werden die Teilnehmer:innen alleine vor die Aufgaben gestellt, bekommen aber, wenn nötig, natürlich Hilfe von den Lehrenden.

Vertiefung Educast

Der Educast hat das Format eines kurzen Erklärvideos. Dieses Format eignet sich besonders gut für kurze, klar fokussierte Lehreinheiten, die sich auf ein einziges Thema beschränken.

4.3 Informationskompetenz

Studierende nehmen solche Angebote außerdem sehr gern an. Unter Lernenden nimmt die Gewohnheit zu, sich Lerninhalte in Form von Audio- und Videoformaten anzueignen. Diese Entwicklung geht mit der Zunahme im Konsum von Videoformaten in der allgemeinen Mediennutzung einher. Jedoch werden solche Formate nicht mehr ausschließlich mit Unterhaltung verbunden, sondern zunehmend auch zur Informationssuche genutzt.⁶

Solche digitalen Inhalte ermöglichen zeitliche und räumliche Flexibilität für die Lernenden und können zusätzlich zur Barrierefreiheit beitragen. Bei der Erstellung des Educasts soll sich dazu an den Richtlinien für barrierefreie Webinhalte (WCAG) 2.0 orientiert werden.⁷

Für unser Thema bietet sich das Erklärvideo an, da so die Ressourcen der Sammlung nicht nur beschrieben, sondern in der Umgebung vor Ort gezeigt werden können und somit die Sammlung besonders anschaulich gemacht werden kann.

Der zusätzliche Aufwand der Erstellung des Erklärvideos lässt sich durch dessen langfristige Nutzbarkeit als Informationsquelle zur Sammlung für alle Nutzer der Universitätswebseiten rechtfertigen. Auch zu anderen Themen (z.B. VWA-Recherche) arbeitet die UB Wien bereits mit Educasts. Der im Rahmen der Schulung erstellte Educast kann sich hier einreihen.

Verwendete Tools / Aktivitäten

Für die Gestaltung des Posters zur Bekanntmachung des Angebots soll – falls es unabhängig von Universitätsstrukturen produziert wird – Canva herangezogen werden. Canva erlaubt beispielsweise das Hochladen von eigenen Grafiken z.B. das Logo der Universität Wien, aus denen Farben übernommen werden können. So kann die Eingliederung in die Corporate Identity der Universität Wien sichergestellt werden.

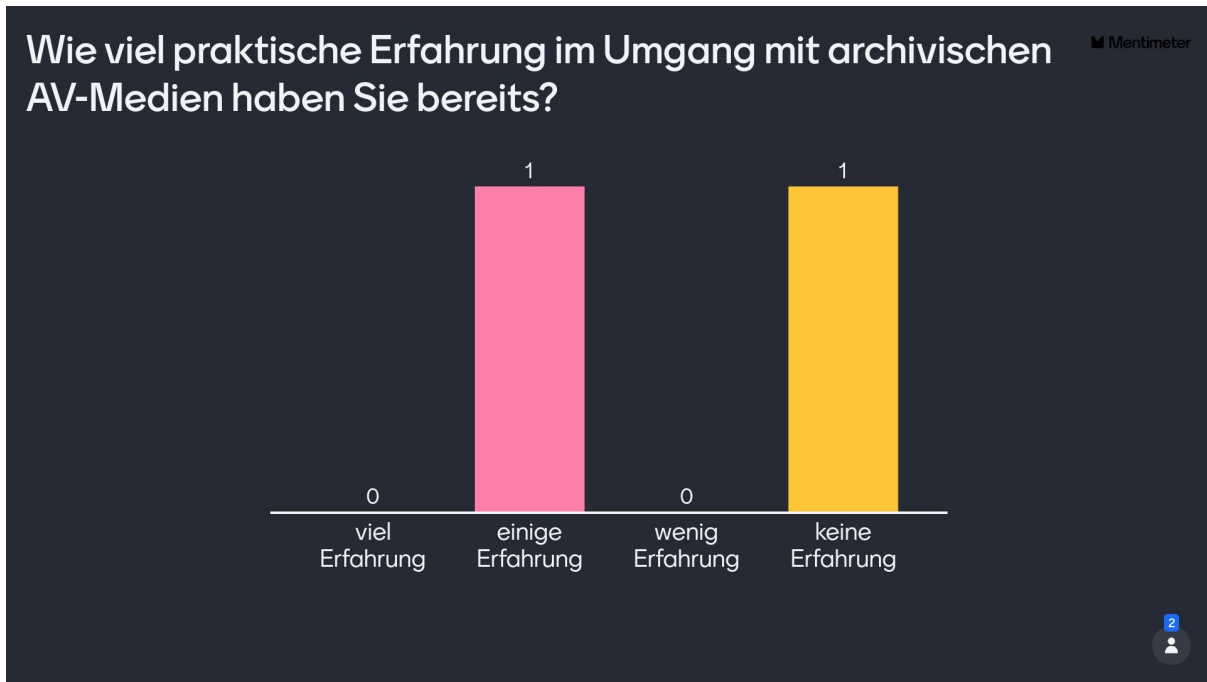
Mentimeter wird genutzt, um zu Beginn der Schulung Vorwissen abzufragen und zum Ende der Veranstaltung das erworbene Wissen durch Multiple Choice Fragen noch einmal zu wiederholen. Mentimeter eignet sich gut für unsere Zwecke, da es auch in der Gratisversion zulässt, die Umfrage mit einer ausreichenden Zahl von Teilnehmern zu teilen. Die Einschränkungen hinsichtlich der Folien pro Umfrage sollte für unser Konzept kein Problem darstellen, da die beiden geplanten Fragerunden eher kurz gehalten werden.

⁶ Zorn, Isabel; Seehagen-Marx, Heike; Auwärter, Andreas; Krüger, Marc: Educating. Wie Podcasts in Bildungskontexten Anwendung finden. In: Ebner, Martin [Hrsg.]; Schön, Sandra [Hrsg.]: *L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien*. 2. Auflage. 2013. Über:

https://www.pedocs.de/volltexte/2013/8351/pdf/L3T_2013_Zorn_et_al_Educating.pdf. S.9.

⁷ <https://www.w3.org/Translations/WCAG20-de/> (aktuelle deutsche Übersetzung) Richtlinie 1.2 Zeitbasierte Medien.

4.3 Informationskompetenz

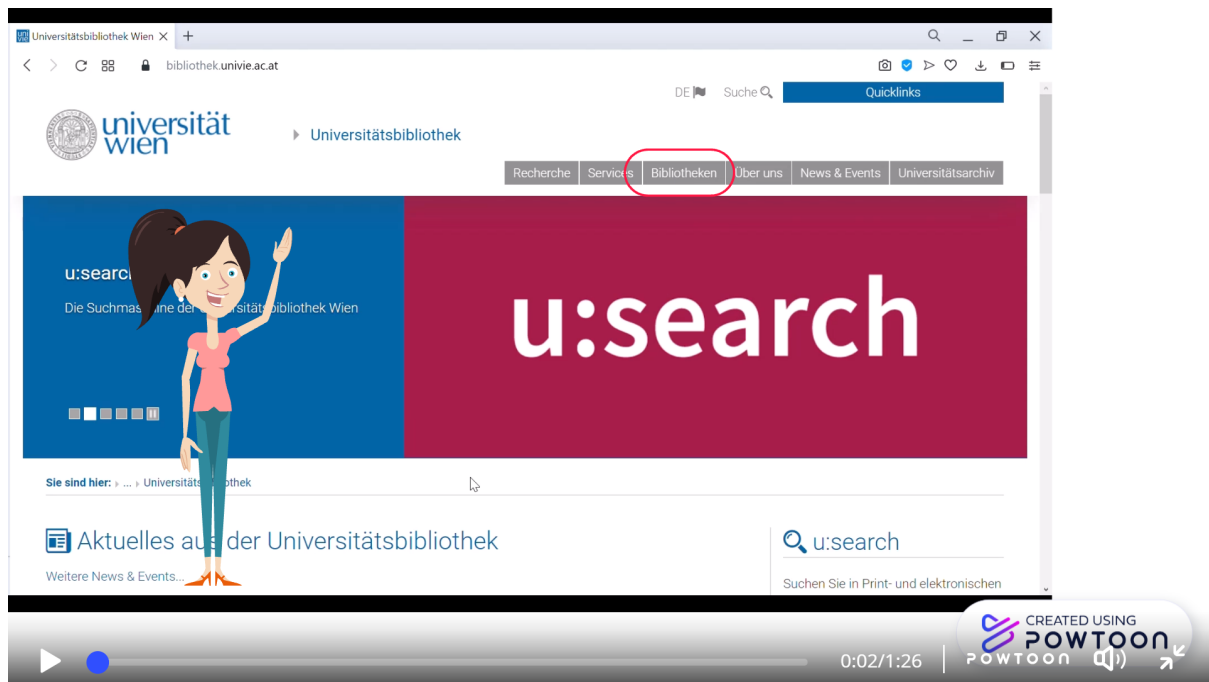


Um die Ergebnisse der Gruppenarbeit zu organisieren und präsentieren, soll Cryptpad Kanban genutzt werden. Dieses erlaubt ein gemeinsames Dokument zu erstellen und mit anderen über einen Link zu teilen. Um die Arbeit so unkompliziert wie möglich zu gestalten soll eine grobe thematische Einteilung von den Schulungsleitern vorgegeben werden. Die Teilnehmer:innen können dann im Rahmen dieser Vorgabe ihre Ergebnisse eintragen und zuordnen, sowie Zusammenhänge markieren. Zur Besprechung der Ergebnisse können dann wiederum alle Beteiligten auf die vollständige Übersicht zugreifen und haben so eine visuelle Unterstützung bei der Zusammenfassung der Inhalte. Das Dokument kann schließlich heruntergeladen und den Schulungsteilnehmer:innen zur Verfügung gestellt werden.



4.3 Informationskompetenz

Für den Educast soll Powtoon verwendet werden. Screencasts können mit Betriebssystem internen Funktionen erstellt werden. Ein kurzer Rundgang durch die Sammlung soll ebenfalls separat gefilmt werden. Diese Dateien werden dann mit Powtoon weiterbearbeitet. Powtoon erlaubt im Tool ein Voice Over zu erstellen, das eine einheitliche Präsentation zu den separat angefertigten Videoinhalten ermöglicht. Zur zusätzlichen Zugänglichkeit können außerdem Untertitel erstellt werden, auch das ermöglicht Powtoon. Zusätzlich zu seiner Funktion als verhältnismäßig einfach zu verwendendes Videobearbeitungsprogramm sollen auch die Möglichkeiten der grafischen Gestaltung in Powtoon ausgenutzt werden. So sollen beispielsweise grafische Elemente die Vorgänge im Screencast noch verdeutlichen.



Evaluation / Feedback

Das Schulungsangebot soll mittels summativer Evaluation bewertet werden. Die Teilnehmer:innen sollen direkt im Anschluss an die zweistündige Schulungseinheit die Möglichkeit haben, ein Online-Formular auszufüllen. Dieses Formular ist jedoch bis eine Woche nach der Schulung freigeschaltet und kann, falls nötig und erwünscht, in dieser Zeit von den Teilnehmer:innen ausgefüllt werden.

Da diese Schulungseinheit eine Art Pilotprojekt für eine geplante Schulungsreihe ist, in der weitere Sammlungen der UB Wien in diesem Format vorgestellt und sichtbar gemacht werden sollen, wäre ein standardisierter, universitätsweiter Fragebogen für ein einheitliches Qualitätsmanagement zu bevorzugen.